



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

304 (4.7.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166601)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-It. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zelle 30 Pfg.
Reklame-Zelle 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adressen:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 304.

Mannheim, Samstag, 4. Juli 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
20 Seiten.

Traurige Lehren.

in Wien, 2. Juli.

(Von unserm Wiener Korrespondenten.)

Mit der menschlichen Teilnahme allein ist es nicht geschehen. Man muß sich auch fragen, welche Lehren aus der furchtbaren Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaars zu ziehen sind und wie weit das Attentat von Sarajewo auf die innere und äußere Politik der Habsburgermonarchie einwirkte. Erst allmählich ist man in die Lage versetzt worden, die traurigen Ereignisse im Zusammenhang zu sehen. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Attentate am Sonntag mit heller Haut; es bedurfte eines zweiten Mordanschlages, um ihr Leben zu vernichten. Heute weiß man aber, daß sie in Sarajewo förmlich in eine Falle geraten waren und daß es ihnen nichts genützt haben würde, wenn die Revolverkugeln des Prinzipal ihr Ziel verfehlt hätten. Es handelte sich eben nicht um das zufällige Wüten zweier Fanatiker, sondern um die Ausföhrung eines von langer Hand vorbereiteten, wohlüberlegten Planes zur Ermordung des künftigen Herrschers. Mander Schauerbericht, der in den letzten Tagen aus Sarajewo kam, mag übertrieben sein, denn die Phantasie arbeitet in aufgeregten Zeiten außerordentlich lebhaft. Aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß das Thronfolgerpaar von Mordhänden umzingelt war. Und das alles konnte sich in einer Stadt ereignen, die von jeder einen heißen Boden bildete, weil sie den serbischen Mächtigsten ganz besonders ausgehört ist. Die Polizeibehörde in Sarajewo scheint geschlafen zu haben. Wo blieben aber die militärischen Funktionen, die nicht bloß für die Sicherheit des Erzherzogs Franz Ferdinand sondern auch für die glatte Durchführung des Festprogramm zu sorgen hatten? Die Reise des Thronfolgerpaars hatte ja einen rein militärischen Charakter, und das zuständige Reichsfinanzministerium in Wien, das als oberste Behörde für Bosnien und die Herzegovina in Betracht kam, konnte sich offiziell mit der Inspektionsfahrt gar nicht beschäftigen. Gerade den hohen Militärs in Sarajewo hätte man mehr Voraussicht und Scharfblick zuzurechnen. Ihre Sorglosigkeit vor der Katastrophe und ihre Konfusion im Augenblicke der Ver-

wirung gibt zu denken. In den neuen Reichsländern ist allem Anscheine nach vieles saul und ein eiserner Besen wird die Schuldigen wegsetzen müssen.

Freilich, es wird den Staatsmännern nicht leicht gemacht, die verschiedenen Völker Oesterreich-Ungarns vernünftig zu behandeln. Wohlthat wandelt sich oft in Plage um. Es läßt sich nicht leugnen — und nur die serbischen Fanatiker jenseits der Grenzen können es wagen, das Gegenteil zu behaupten — daß Bosnien und die Herzegovina nach der Annexion besser und liberaler mitgenommen wurden als irgend ein neuerworbenes Gebiet von einem anderen Staate. Die Reichsländer erhielten eine Verfassung, die gewiß manchen Schönheitsfehler hat, aber im Ganzen und Großen der kulturellen Entwicklung der beiden Provinzen vorzüglich angepaßt erscheint. Das Wahlrecht sucht den eigenartigen und schwierigen konfessionellen und wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und ist deshalb sehr verwickelt. Immerhin gewährt es auch den breiten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit der politischen Mitbestimmung. In Bosnien und der Herzegovina wird kein Volkstum beziehungsweise keine Konfession bevorzugt. Auch die Serben haben sich nicht zu beklagen; sie sind im Präsidium des Landtags vertreten und ihre Volksangehörigen finden sich gleichfalls im Beamtenkörper vor. Zur Zeit der Okkupation waren die leitenden Verwaltungsorgane Oesterreicher oder Ungarn. Nach der Annexion aber hat man mit diesem Prinzip gebrochen und auf die reichlichsten Posten Christen aus Bosnien und der Herzegovina gestellt. Die unteren Beamten sind fast ausschließlich in den Händen der Landesinder. 86 pCt. aller Landesangestellten gehören einem slawischen Volkstum an. Der Konfession nach sind 57 Prozent römisch-katholisch, 23 Prozent serbisch-orthodox und 11 Prozent mohammedanisch. Diese Jiffen sprechen eine bereite Sprache und zerstreuen alle Klagen über den „Drauf“, den Oesterreich-Ungarn in den Reichsländern ausübt. Als es vor einigen Monaten in Sarajewo Landtage Schwierigkeiten gab, weigerte sich der Reichsfinanzminister Bilinski, auf irgend eine Lösung einzugehen, bei der die Serben außer Acht gelassen würden. Er wies den Gedanken an einen frontlich-mohammedanischen Hof von sich. Die urteilsfähigen älteren Serben, die in den Reichsländern wohnen und denen erst Oesterreich-Ungarn den Uebergang von der Hörigkeit zum freien Baurerum ermöglicht hat, sind daher mit dem Regime zufrieden.

Nur die Jugend, die nicht weiß, was sie will, hütet den Frieden. Die Mittelschulen in Bosnien

und der Herzegovina, die in den letzten Jahren manche Unbornmäßigkeit der Schüler zu verzeichnen hatten, sind Herde der staatsfeindlichen Agitation. Wie weit dies von den Lehrpersonen geduldet wird, muß noch genau festgestellt werden. In den slawischen Provinzen nehmen sich die unreifen Elemente überhand viel zu viel heraus; Schüler und jugendliche Arbeiter demonstrieren auf der Straße, bilden geheime Vereine, treiben in Kaffeehäusern große Politik. Das ist nicht nur in Bosnien und der Herzegovina der Fall, sondern auch in Kroatien und Slavonien. Darin muß ein gründlicher Wandel geschaffen werden, ein Umschwung, der allerdings viel Klugheit und Vorsicht erfordert. Man muß die Knaben und Jünglinge wieder ans Lernen und Arbeiten gewöhnen und rücksichtslos allen Versuchen entgegenzutreten, die Jugend in die Politik zu ziehen.

Der gräßliche Tod des Thronfolgerpaars hat selbstverständlich in Oesterreich-Ungarn eine gewisse Nervosität hervorgerufen. Gibt es doch nicht nur in Serbien Vereinigungen, die es sich zur Aufgabe setzen, die Brandfackel über die Grenze zu schleudern. Man ist bisher diesem Unwesen gegenüber allzu zurückhaltend geblieben und hat sich darauf beschränkt, lediglich im eigenen Staate einigermassen Ordnung zu schaffen. Die serbische Regierung war in den letzten Tagen bemüht, ihre Unschuld und ihr Mitgefühl zu beweisen. Das ist jedoch zu wenig. Oesterreich-Ungarn wird ernstlich verlangen müssen, daß die Wespennester ausgehoben werden und zwar in einer Weise, die ein Scheitern ausschließt. Von dem der Monarchie dabei bewiesenen Entgegenkommen wird es nicht zuletzt abhängen, wie sich die politischen Beziehungen zu den Balkanstaaten gestalten werden. In ganz Europa muß man, soweit die Gestimmung zugeht, verstehen, daß es sich bei diesem Beginn nicht um die Einmischung in fremde Verhältnisse handeln kann. Die Langmut Oesterreich-Ungarns wurde ja oft als Schwäche verspottet, obwohl sie vielleicht gerade ein Ausbruch des Befähies der Kraft war. Doch schließlich muß man auf seine eigene Haut sehen. Zwei Leiden mahnen gebieterisch dem Augenblick ein Ende zu bereiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 4. Juli 1914.

Wackers Klage.

D.E.K. Der Geistliche Rat Wacker, dessen Offener Verteidigung der Abiner Zentrumsprinzipien auf den Indez geübt wurde, hat sich

bekanntlich beschwert, daß man sein Opus ungeschützt, und ohne ihm einen Verteidiger zu bestellen, verdammt habe. Tatsächlich liegt darin ein so erheblicher Mangel an Rücksicht auf die Stellung Wackers, daß auch das Präjater der ihm zuteil gewordenen Vertrauensfundgebungen nicht viel Linderung schaffen wird. Ein Geistlicher Rat und Zentrumsführer, der so oft den strauchelnden Modernisten oder des Modernismus Verdächtigen den Fels seines integralen Katholizismus gegenübergestellt hat, nun selbst der Sünde bloß, in peinliche Nachbarschaft mit den Häretikern gebracht, durch das Verbot seiner viel umjubelten Zentrumsrede ist das schon kein Kleines, wieviel tiefer trifft der Schlag, da ihm mitgespielt wird wie einem Katholiken, der „nicht in gutem Ruf steht und sich keinen Namen gemacht hat.“ Denn ausdrücklich bestimmt Benediktus XIV. Konstitution „Sollicita ac provida“, die in Leo's XIII. Neuordnung der Indezbestimmungen von allen früheren Verordnungen allein Übergang, folgendes:

„So oft es sich bei Bücherverboten um das Werk eines katholischen Mannes handelt, der nicht bloß in gutem Ruf steht, sondern sich auch bereits einen Namen gemacht hat, sei es durch andere Werke, sei es durch eben das Buch, welches zur Prüfung vorliegt, soll, wenn überhaupt angängig, nach altem Gebrauch die Klausel „bonae corrigatur“ oder „bonae expurgatur“ (bis das Buch verbessert ist dem Verbote beigefügt werden. Ist dies geschehen, so muß vor der Veröffentlichung des Defektes dem Verfasser oder dessen Vertreter mitgeteilt werden, was am Ruche auszumergen, zu verändern oder zu verbessern ist.“

(Hilgers, S. 3., „Der Indez der verbotenen Bücher“, S. 62.)

Die „Auskunftsstelle der katholischen Presse“ bezieht sich zu versichern, daß man Wacker nicht habe kränken wollen. Aber was sie zur Erklärung des radikalen Verfahrens der Indezkongregation anführt, ist womöglich noch schlimmer, weil prinzipiell bedeutungslos. Die strengere Formel wurde angewandt, weil Wackers Vortrag überhaupt nicht verbessert werden kann. „Die Idee, die ihm zugrunde liegt und ihn wie ein roter Faden durchläuft, ist nach Ansicht der Indezkongregation und des Vorites falsch.“ Damit entfallen alle Versuche der Zentrumspresse, die Indezierung mit einer unvorsichtigen Fassung einzelner Wackerscher Ausführungen zu erklären. Mit Wackers Rede aber ist die ganze „Abiner“ und sind die Zentrumsprinzipien, wie sie heute nach den offiziellen Erklärungen der Partei gelten, verurteilt

Seuilleton

Revolution in Mexiko.

(Schluß.)

Um drei Uhr ritt eine Truppe von etlichen 200 Mann gegen Tzopo-Chico vor. Vorher wurden vom Bischofspalast aus einige 10-12 Granaten dorthin geworfen. Wir sahen es sehr. Zuerst den kleinen Rauch aus den Kanonen entweichen, 8-10 Sekunden nachher hörten wir den Knall, gleich darauf sahen wir, wo die Granate platzte und Rauch und Staub aufwirbelte und wiederum 10 Sekunden später den Knall der platzenden Granate selbst. Unsere Fabrik liegt nahezu halbwegs zwischen dem Bischofspalast und Tzopo-Chico, so daß die Granaten in kurzer Entfernung an unseren Turm vorbeiflogen. Als die Federalen wieder in dieselbe Gegend kamen wie vormittags, wurden sie wieder mit heftigem Gewehrfeuer empfangen. Dreimal rückten sie vor, aber die Rebellen konnten wir nicht sehen; die blieben in ihren alten, verdeckten Stellungen. Etwas später waren die Federalen abgezogen und waren dabei, sich Werke auf einem Hügel zu schneiden, um dieselbe für die Pferde mitzunehmen. Währenddem fielen in rascher Aufeinanderfolge 9 Granaten von den Rebellen abgefeuert, unter sie. Das war das erste Anzeichen für uns, daß auch die Rebellen mindestens eine Kanone in Tzopo-Chico besaßen. In einem Augenblick

waren die Federalen zu Werke und jagten zurück. Darauf folgten noch einige Granaten. Die letzte so nahe der Schützengräben, nahe der Fabrik, daß ein Teil der Granate unser Fabrikmagazin durchschlug und der andere Teil hinter die Stellungen der Federalen lag, in deren Nähe einige Zuschauer standen, die dann mit großem Geschrei in die Stadt flüchteten. Die zurückgekehrte Kavallerie formierte sich wieder in Front in der Nähe unserer Fabrik, hielten ihre leer geschossenen Patronengürtel, um dann in die Stadt einzurücken.

Montag, 20. April, 9.30 vormittags. Alles war ruhig bis heute früh 6 1/2 Uhr, als einige Kanonen von beiden Seiten abgefeuert wurden. Der Morgen war schön klar. Punkt 8 Uhr fing heftiges Gewehrfeuer im Osten der Stadt und ganz in der Nähe der Schmelzwerke an. Einige Minuten darauf gingen die Rebellen an. Wonnaten in rascher Aufeinanderfolge in den stillen Stadtteil zu werfen. Aber auch die Federalen schossen über die Stadt hinweg auf die angreifenden Rebellen. Nach Willkürlichem beständig Schießen wurde es wieder ruhiger. Aber im selben Augenblicke begann der Angriff der Rebellen von Tzopo-Chico aus. Die Rebellen hatten sich bis auf 500 Meter der Fabrik genähert und nun begann von beiden Seiten ein äußerst scharfes Feuer. Fast kurz vor 10 Uhr ist das Feuer wieder langsamer geworden. Während einer Stunde wurde unsere Fabrik mit Kugeln überschüttet. Hunderte und hunderte fielen überall hin. Ich habe nur 3 Leute in der Fabrik bei mir. Die Anderen konnten überhaupt heute nicht zur Arbeit. Wir fanden in den Resten unserer Fabrikräume den besten Schutz. Die Rebellen scheinen anzunehmen,

daß auf dem Gebäude unserer Fabrik Soldaten seien, sonst wären nicht soviel Kugeln in unser Gebäude geflogen.

Montag, 20. April, 1 Uhr mittags. Der stärkste Angriff scheint auf Seite der Schmelzwerke stattgefunden. Die Kugeln flogen jetzt nicht nur von der Nordseite, sondern auch von Osten in die Fabrik. Zwischen 11 und 12 Uhr war das Feuer wieder besonders hart. Es explodierte auch eine Granate in der Fabrik.

Die Stellung der sich bekämpfenden Truppen in der Nähe der Fabrik ist noch dieselbe wie heute früh 8 1/2 Uhr, als das Feuer begann. Die Federalen halten sich ruhig in ihren aufgeworfenen Schützengräben und Befestigungen und trotzdem ist verschiedene Granaten ganz in der Nähe platzen sah und wahrscheinlich auch noch mehr dort niedergingen, als ich sehen konnte, lassen sich die Federalen doch nicht vertreiben. Die Rebellen sind durch eine kleine Erhöhung der Eisenbahn auch ziemlich gut vor dem Feuer der Federalen geschützt und halten sich vorderhand noch die Wage.

Um die gleiche Zeit explodierte eine unterirdische Mine. Wir sahen einige hundert Kubikmeter Sand in die Luft fliegen. Ob aber die Rebellen in dem Moment sich gerade auf der Mine befanden, konnte ich nicht beobachten.

Zwischen 3 und 4 Uhr flogen 6 Granaten in unsere Fabrik und zwar ziemlich viel Schaden verursachend. Die erste Granate schlug von Norden her in die Werkbestellungen ein, durchschlug die Backsteinwand und tötete sofort ein Tier, das glücklich von Granatblättern und herumfliegenden Backsteinen zertrümmert wurde. Gleich darauf schlug auch eine Granate in unserm auf dem Dach der Fabrik stehenden Wal-

terant. Ich ging in den Stall, um das getödete Pferd zu befechtigen. Auf meinem Rückweg passierte ich die Zimmerwerkstätte. Kaum wie ich hundert Schritte von dort fort war, schlug eine Granate, von Osten kommend, in die Backsteinmauer und kurze Zeit darauf fiel wieder eine Granate in das Büro unseres Rechtsanwaltes und zerflog seinen Schreibtisch in Stücke. Ich hob Granatblättler auf. Viele waren noch so heiß, daß ich sie kaum in der Hand halten konnte. Ich sammelte mir diese Splitter als Andenken für später.

Um 5 Uhr kam eine Batterie mit Schnellfeuergeschützen an, ging aber nicht ins Treffen, wurde vielmehr um 6 Uhr wieder in die Stadt zurückgezogen. Kurz nach 6 Uhr, nachdem ich das Abendessen eingenommen, ging ich wieder in die Fabrik. Es fielen um diese Zeit wieder viele Kugeln in dieselbe. Unter erster Angewandtheit folgte mir auf dem Hügel. Ich war eben in das Fabriktor eingetreten und im Begriffe, die links liegende Wärröhre zu öffnen, als ich auf einen Schrei des Ingenieurs hin mich umdrehte und sah, wie er den Fuß aufhob. In dem Augenblicke, als er in das Tor eintreten wollte, traf ihn eine Kugel in das Schienbein, doch glücklicherweise sekundär und drang nicht tief ein. Sobald der Mann schub u. Strampeln auf hatte, konnte er die Kugel, die noch etwas hervorlag, herausreißen. Nachdem ich ihn half, einen Notverband anzulegen, fuhr er in die Stadt, um sich von einem deutschen Arzt richtig verbinden zu lassen. Kurz ehe es dunkelte, fing das Feuer nochmals heftig von allen Seiten an. Es war ein betäubender Lärm. Seit 1/2 Uhr ist es aber ziemlich ruhig, nur noch einzelne Schüsse fallen. Gegen 9 Uhr passier-

worden. Unterwirft sich Wader, und er hat versprochen, sich zu unterwerfen, so unterwirft sich das ganze Zentrum mit ihm und zwischen Integralen und Kollern besteht in Wahrheit kein Unterschied mehr; man könnte, abgesehen von den persönlichen Gegenständen, die Streitart begraben; denn beide „Richtungen“ wären dann einzig in der Anerkennung des Zentralgrundgesetzes; Abhängigkeit des Zentrums als einer katholischen Partei auch in politischer Beziehung von einer autokratischen Macht, eben dem römischen Papi.

Deutsches Reich.

Die Reichsrechnung 1913. Der Reichsanzeiger veröffentlichte die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1913, wie sie sich nach dem Endabschluss der Reichskassensache, abgesehen von den auf die außerordentlichen Rechnungsmittel angewiesenen Ausgaben gestalten. Größere Fehlbeträge haben sich bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, deren Ueberschuss um rund 19 Millionen hinter dem Vorschlag zurückgeblieben ist, und bei den Zöllen, Steuern und Gebühren ergeben, bei denen die Einnahmen um 10 1/2 Millionen geringer waren als der Etatsanschlag vorsch. Mehrerlöse sind unter anderem beim Bankwesen (18,4 Millionen) und beim Münzwesen (14,8 Millionen) zu verzeichnen. Der letztere Ueberschuss wurde bestimmungsgemäß zur Beschaffung eines außerordentlichen Silbers- und Goldbestandes verwendet. Aus Vermächtnissen sind der Reichskasse 599 000 M. zugeflossen, die der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden überwiesen worden sind. Bei der Verwaltung des Reichsbesitzes sind an Einnahmen 1,7 Millionen mehr aufkommen, und die fortwährenden Ausgaben sinken mit einer Ersparnis von 22,3 Millionen Mark, namentlich durch Minderaufwand bei den Kapiteln Naturalverpflegung und Geldverpflegung der Truppen. Ferner waren bei den einmaligen Ausgaben 256 000 Mark weniger erforderlich. Im ganzen hat sich ein Ueberschuss von rund 21 Millionen Mark ergeben, der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, auf das Rechnungsjahr 1914 übertragen worden ist. Das es sich bei diesem Ueberschuss um wesentlichen um ein rechnerisches und formales Gebilde handelt, geht aus der Bemerkung des Reichsanzeigers hervor, man müsse bei diesem Ergebnis berücksichtigen, daß von Rechnungsjahr 1913 ab der bessere Ueberschuss wegen der Ueberschreitungen übertragbarer Fonds wie Ausgaben behandelt werden, die auf Mittel früherer Jahre vorzuschußweise geleistet sind und die demzufolge als Rückstellungen erscheinen. Das Gesamtausgabefehl hat sich demzufolge um die entsprechenden Beträge ermäßigt und das Ergebnis um ebensoviel günstiger gestaltet. Würden die bezeichneten Ueberschreitungen wie bisher im Gesamtausgabefehl erscheinen, so würde der Ueberschuss zum größten Teil ausgeglichen worden sein. Ein Trost bleibt immerhin, daß der von vielen Seiten erwartete oder befürchtete Fehlbetrag der Reichsrechnung für 1913 ausgeblieben ist.

Der sozialdemokratische Abgeordnete von Mannheim Dr. Frank schickte sich an, eine auf drei Monate berechnete Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten Nordamerikas zu unternehmen. Von Nutzen für die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei wären diese Reisen, wenn ihre Unternehmern nach ihrer Rückkehr in der ihnen eigenen Ausdrucksweise jene recht- und schlußlosen Zustände schildern würden, unter denen die amerikanischen Arbeiter zu leiden haben. Während jedoch, daß eine solche Schilderung dazu angetan wäre, die Genossen mit den heimatischen Verhältnissen zufriedener zu machen, halten es die Herren aus tatsächlichen Gründen für unbedeutend, nichtfliegende Berichte über ihre Erlebnisse zu veröffentlichen, die ebenso gut aus der Feder eines Naturforschers hätten stehen können. Die Scheidemannsche Reiseberichte im „Vorwärts“ sind ein Beispiel hierfür. Im Weststaat Colorado wütete schon seit sieben Monaten ein Bergmannstreik. Gestoppt wird nun das Koalitionsrecht, das deutsche Kohlengräber immer hatten. 78 Tote schon, worunter 14 Kinder, kostete der Streik. Abschließend schon die Milia schon mehr-

mals das Veltager in Brand. Dieser Staat wäre nun der richtige Boden für Dr. Frank, um die von ihm und seinesgleichen so viel gerühmte republikanische Freiheit zu studieren. In welcher famosen Aufsätze, z. B. „Die Volksherrschaft in der Praxis“, „Die Abhängigkeit einer Volksherrschaft vom Großkapital“, „Die Militärbefehlshaber in einer Republik“, könnten ihm jene Vorkommnisse den Stoff liefern. Dr. Frank jedoch wird nichts dergleichen tun. Er wird, wenn er in diesem Lande ist, so und so oft seine theoretische Weisheit verapfen, sich anordnen lassen und dann wieder heimgehen und mit frischen Kräften über sein Vaterland losziehen. Das ist deutsche Sozialistenart.

Der 7. ordentl. Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine tagt vom 11.-13. Juli im Gesellschaftshaus „Konstantia“ in Saarbrücken, Mainzerstraße 30. Der offizielle Tagung gehen Verwaltungssitzungen des Verbandes und der Großeinlaufszentrale voraus. Für die Tagung sind folgende Verhandlungsgegenstände vorzulegen: Sonntag, den 12. cr., vorm. 10 Uhr Vorstandsbericht (Verbandsvorsitzender Schlad), Generalrevisionsbericht (G. Braun), Konsumvereine und Mittelstandsbeziehung (Sekretär Verlage), die Änderung des Genossenschaftsgesetzes (A. Wilsch). Montag, den 13. cr., vorm. 9 Uhr Beurteilung der Bilanz als Grundlage für die geschäftlichen Maßnahmen der Vereine. (Revisor Heimbeck), die praktische Gestaltung der Arbeit für die Versicherungsgesellschaft. (Sekretär Nitz), Jahresrechnung etc. Dem Verbande sind bisher ca. 200 Vereine, davon ca. 50 aus dem Saargebiet und der Bilanz angegeschlossen. Die Großeinlaufszentrale besteht seit 1. Juli 1912 und zählte im letzten Jahre rund 10 Millionen um. Mit dem 1. November 1913 wurde in Saarbrücken ein Sekretariat, verbunden mit einer Zweigniederlassung der Großeinlaufszentrale errichtet. Zu der Tagung am Sonntag, den 12. und Montag den 13. Juli haben auch nichtangehörige Vereine Zutritt. Delegierten müssen sich durch besondere Delegiertenkarten ausweisen, die von dem Sekretariat des Reichsverbandes, Saarbrücken 3, Ludwigsstraße 96, zu beziehen sind.

Badische Politik.

Singen, 2. Juli. Bekanntlich wurde Herr Parteisekretär Römer, seither mit der Wahrnehmung der Parteigeschäfte der National-liberalen Partei, des 2. Reichstagswahlkreises betraut, mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. ab gleichzeitig für unseren 1. Reichstagswahlkreis angestellt. Neben der Ausübung seiner sonstigen Tätigkeit wird Herr Römer auch seine Tätigkeit im 2. Wahlkreise geübt, die Erteilung von unentgeltlichen Auskünften an alle Parteifreunde beibehalten und zu diesem Zweck regelmäßige Sprechstunden in den Amtsstädten ein-führen.

Bayerische und pfälzische Politik.

Nachwahl in Friedberg. Friedberg, 3. Juli. Der Zentrum-abgeordnete Kaspar Wieland ist, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Freitag gestorben. Wieland, der ein Alter von 71 Jahren erreichte, war seit 1899 Mitglied der Abgeordneten-kammer. In seinem bürgerlichen Berufe war er als Bürgermeister und Distriktsrat tätig. Im Landtagswahlkreise Friedberg, wo das Wahlabkommen der vereinigten Zentrumsgegner gilt, stellt die Sozialdemokratie den Gegenkandidaten gegen das Zentrum.

Heßische Politik.

Darmstadt, 3. Juli. Der Rhein-schiffahrtskonzern tagte heute in Anwesenheit der drei heßischen Minister Dr. v. Ewald, Dr. Braun und v. Homberg, sonstiger Regierungsvertreter, der Darmstädter

resp. Oberbürgermeister der heßischen Rhein-städte, der interessierten Kreisräte, Vertreter der Handelskammer und anderer Korporationen in den Räumen des Ständehauses und behandelte verschiedene Maßnahmen, welche die Rheinregulierung, die Schiffsahrtsakte usw. betrafen.

Der Gesetzgebungsausschuß der Zweiten heßischen Kammer beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung der diesmahligen Tagung zunächst mit der Regierungsvorlage betr. die Postgesellschaften. Es wurde beschlossen den von dem anderen Haus vorgeschlagenen Änderungen beizutreten. Man beschäftigte sich hierauf mit der Regierungsvorlage betr. das Feldstrafgesetz. In den längeren Erörterungen ergaben sich noch verschiedene wichtige Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art, die sich mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nicht mehr beseitigen ließen. Der Ausschuß beschloß daher dem Plenum vorzuschlagen, so kurz vor dem Landtags-schluss in eine Beratung nicht mehr einzutreten, da sich eine Verabschiedung des Gesetzes jedenfalls doch nicht mehr ermöglichen ließe.

Zu dem Antrag Dr. Windler betr. Abänderung des Art. 48 des Fischereigesetzes kam man nach Anhören der Regierung zu der Anschauung, daß es nicht angängig erscheine, das jetzt kaum zwei Jahre bestehende Gesetz jetzt schon in wichtigen Teilen abzuändern, daß man vielmehr zunächst weitere Erfahrungen, insbesondere auch über die von dem Antragsteller vorgebrachten Mängel abwarten müsse. Man beschloß die Vorlage abzulehnen.

Auch die weiteren vier Vorstellungen der Weß- und Marktreisenden, des Rhein-Main-Gau-wirtschaftsverbandes, des Karlsruher Vereins in Oberststadt, sowie des Vereins reisender Schausteller betr. Abänderung des Polizeistraf-gesetzes, werden noch dem von dem Abg. A a b zu erstattenden mündlichen Bericht für erledigt erklärt.

Deutschlands Kolonien. Dreißig Jahre deutsche Kolonien.

Die überseeische Welt schien verteilt, als Deutschland sich auf sich besam und mit kolonialen Forderungen auf den Plan trat. Kein, ja wenig ist unter Anteil an den überseeischen Ländern im Vergleich zu der Riesenmacht, die England sich jenseits der Weltmeere zu schaffen vermocht hat. Aber welche Mühe es gekostet hat, selbst diese Huppen den Tagen des Lebens zu entreißen, — das ist, obwohl erst drei Jahrzehnte seit jenen ereignisreichen Tagen verfloßen sind, durch die Höhe, auf die raslose Pionierarbeit, die Energie und eiserner Fleiß die Kolonien gebracht haben, heute ein wenig in Vergessenheit geraten.

Das Jahr 1884 ist das große Jahr, das Geburtsjahr der deutschen Kolonialmacht. Bis dahin besaß Deutschland keine Kolonien. Zwar hatten schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts die tüchtigen, weislichen, deutschen Kaufmannsgeschlechter der Ehinger und Wesser jenseits des Weltmeeres, in Venezuela, Fuß gefaßt, zwar hatte der Große Kurfürst an der Goldküste bereits die brandenburgische Flagge mit Erfolg gehißt — doch alle diese kolonialen Bestrebungen waren nicht von langer Dauer. Sie scheiterten an der Jenseitigkeit des deutschen Vaterlandes, und erst die Gründung des Deutschen Reiches gab dem immer den Deutschen innewohnenden Drang nach überseeischer Arbeit einen unabweislichen Anstoß, daß die Bildung eines Reich-Deutschland jenseits des Meeres erfolgen mußte und konnte, daß dem kostvollen Schutze, den die werdende deutsche Flotte lieb. Allerdings erst ganz allmählich brach der Gedanke sich Bahn, daß Deutschland aus vitalen Interessen heraus sich Kolonien

schaffen müsse. Selbst der sonst in allem so weit-schauende und großzügig denkende Altreichskanzler glaubte nie so recht daran, daß die koloniale Idee die ganze Nation erlösen werde.

Das Hauptinteresse wandte sich zunächst Afrika zu, wo deutscher Forschergeist sich seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hervortragend betätigt hatte. Zunächst waren es die bereits 1883 von dem Bremer Kaufmann Lüderich in Südwestafrika vollzogenen Entdeckungen, die durch das denkwürdige, am 24. April 1884 an den deutschen Konsul in Kapstadt gerichtete Telegramm unter deutschen Schutz gestellt wurden. Das war die Geburtsstunde der deutschen Kolonialpolitik, und nachdem einmal der Damm gebrochen, setzte jene Reihe von Flaggenhissungen auf afrikanischem Boden ein, denen wir heute die Kerntelle unserer dortigen Kolonien verdanken. Jetzt sandte das deutsche Reich eine Expedition aus, die in Afrika die Interessen deutscher Kaufleute und des deutschen Reiches wahren sollte. Dr. Gustav Nachtigal, der große Forscher, war ihr Leiter. Im Mai 1884 segelte er mit dem Kanonenboot „Röbe“ von Gibraltar ab. Die erste Flaggenhissung nahm er in Klein-Popo an der Togo-küste vor. Hier erschien er als Retter in schwerer Not. Bereits 1880 hatten deutsche Kaufleute dort Niederlassungen gegründet und mit den einheimischen Häuptlingen Verträge geschlossen, die ihnen ungehinderten Handelsverkehr in ihren Gebieten sicherten. Von Anfang an sah Abibon ihre Treiben mit scheelen Augen. Mit großem Geschick wußte englischer Reib die Eingeborenen aufzuwiegen. Deren Uebermut stieg soweit, daß die Kaufleute die deutsche Anerkennung um Schutz bitten mußten. Als dann im Jahre 1884 die deutsche Fregatte „Sophie“ auf der Reise von Klein-Popo erschien, war mit einem Schloß alles ruhig. Kaum war das Kriegsschiff aber außer Sicht, als erneut der Aufstand ausbrach. Da ritt einer der deutschen Kaufleute an der Spitze entlaufener Groß-Popo, wo die „Sophie“ vor Anker lag und benachrichtigte den Kapitän. Sofort kehrte die „Sophie“ nach Klein-Popo zurück, 100 Mann wurden gelandet. Trotz der Furchterregung der Eingeborenen, die die Räuberschar abgaben, wurden sie gefangen genommen und als Geiseln nach Berlin geführt. Aber die Quelle des Aufstandes war nicht Unzufriedenheit der Eingeborenen sondern allein der deutsch-englische Interessengegensatz, und aus diesem Dilemma gab es nur einen Ausweg: die Erklärung Togos zum deutschen Schutzgebiete. Am 2. Juli 1884 erschien die „Röbe“ mit Dr. Nachtigal an Bord vor Klein-Popo. Sofort begannen die Unterhandlungen mit dem Oberhäuptling von Togo in Togoabot. Der großartige Einbruch, den die mit Dr. Nachtigal zurückkehrenden Geiseln von der Macht des deutschen Reiches erhalten hatten, tag dazu bei, den Abschluß des Vertrages zu beschleunigen, und am 5. Juli lißte der kaiserliche Kommissär in Bagida und am Tage darauf in Lome, der heutigen Hauptstadt des Schutzgebietes die deutsche Flagge.

Von Togo eilte Dr. Nachtigal nach Kamerun. Hier hatte das Hamburger Haus Woermann sich als Pionier der deutschen Interessen erfolgreich betätigt. Die deutschen Händler machten den Engländern so scharfe Konkurrenz, daß bereits zu Anfang der achtziger Jahre mehr als die Hälfte des westafrikanischen Handels in ihren Händen war. Schon 1874 hatte Woermann um Erneuerung eines deutschen Konsuls für den Küstenstrich Kameruns gebittet. Doch ohne Erfolg! Umso rührender waren die Engländer, die mehrfach ihre Kriegsschiffe den Kamerunflus anlaufen ließen und eine gewisse Oberhoheit ausübten. Aber aus diesen oder jenen Gründen wollten sie sich zur förmlichen Annexion des Landes noch nicht entschließen. Da erfuhren sie die Anwesenheit der „Röbe“ in den westafrikanischen Gewässern und setzten nun sofort alle Hebel in Bewegung, um den Deutschen vorzu-

schlagen. Selbst der sonst in allem so weit-schauende und großzügig denkende Altreichskanzler glaubte nie so recht daran, daß die koloniale Idee die ganze Nation erlösen werde. Das Hauptinteresse wandte sich zunächst Afrika zu, wo deutscher Forschergeist sich seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hervortragend betätigt hatte. Zunächst waren es die bereits 1883 von dem Bremer Kaufmann Lüderich in Südwestafrika vollzogenen Entdeckungen, die durch das denkwürdige, am 24. April 1884 an den deutschen Konsul in Kapstadt gerichtete Telegramm unter deutschen Schutz gestellt wurden. Das war die Geburtsstunde der deutschen Kolonialpolitik, und nachdem einmal der Damm gebrochen, setzte jene Reihe von Flaggenhissungen auf afrikanischem Boden ein, denen wir heute die Kerntelle unserer dortigen Kolonien verdanken. Jetzt sandte das deutsche Reich eine Expedition aus, die in Afrika die Interessen deutscher Kaufleute und des deutschen Reiches wahren sollte. Dr. Gustav Nachtigal, der große Forscher, war ihr Leiter. Im Mai 1884 segelte er mit dem Kanonenboot „Röbe“ von Gibraltar ab. Die erste Flaggenhissung nahm er in Klein-Popo an der Togo-küste vor. Hier erschien er als Retter in schwerer Not. Bereits 1880 hatten deutsche Kaufleute dort Niederlassungen gegründet und mit den einheimischen Häuptlingen Verträge geschlossen, die ihnen ungehinderten Handelsverkehr in ihren Gebieten sicherten. Von Anfang an sah Abibon ihre Treiben mit scheelen Augen. Mit großem Geschick wußte englischer Reib die Eingeborenen aufzuwiegen. Deren Uebermut stieg soweit, daß die Kaufleute die deutsche Anerkennung um Schutz bitten mußten. Als dann im Jahre 1884 die deutsche Fregatte „Sophie“ auf der Reise von Klein-Popo erschien, war mit einem Schloß alles ruhig. Kaum war das Kriegsschiff aber außer Sicht, als erneut der Aufstand ausbrach. Da ritt einer der deutschen Kaufleute an der Spitze entlaufener Groß-Popo, wo die „Sophie“ vor Anker lag und benachrichtigte den Kapitän. Sofort kehrte die „Sophie“ nach Klein-Popo zurück, 100 Mann wurden gelandet. Trotz der Furchterregung der Eingeborenen, die die Räuberschar abgaben, wurden sie gefangen genommen und als Geiseln nach Berlin geführt. Aber die Quelle des Aufstandes war nicht Unzufriedenheit der Eingeborenen sondern allein der deutsch-englische Interessengegensatz, und aus diesem Dilemma gab es nur einen Ausweg: die Erklärung Togos zum deutschen Schutzgebiete. Am 2. Juli 1884 erschien die „Röbe“ mit Dr. Nachtigal an Bord vor Klein-Popo. Sofort begannen die Unterhandlungen mit dem Oberhäuptling von Togo in Togoabot. Der großartige Einbruch, den die mit Dr. Nachtigal zurückkehrenden Geiseln von der Macht des deutschen Reiches erhalten hatten, tag dazu bei, den Abschluß des Vertrages zu beschleunigen, und am 5. Juli lißte der kaiserliche Kommissär in Bagida und am Tage darauf in Lome, der heutigen Hauptstadt des Schutzgebietes die deutsche Flagge.

Frau noch hatte, hatte sie Brot für unsere Kinder. Das in unserer Nähe liegende Gasthaus ist ohne jede Lebensmittel und in der Stadt wird es wohl nicht besser sein.

Mittwoch, 2. April. Während der vergangenen Nacht wurde fortwährend geschossen. Eine schreckliche Munitionverwendung, denn die Nacht war sehr dunkel und die Schüsse wurden einfach ins Blaue abgefeuert. Als ich heute früh in die Fabrik ging, lagen wieder einige verwundete Federalen vor dem Tor. Die beiderseitigen Stellungen sind, wie ich vom Turm aus beobachten konnte, aber immer noch dieselben. Während des Vormittags war das Geseß nur teilweise heftig, dann schlummerte es allmählich ganz ein. Soeben höre ich, daß zwischen den Federalen und Rebellen Friede geschlossen worden sein soll. Schon den ganzen Morgen liefen Gerüchte herum, daß zwischen den Vereinigten Staaten u. Mexiko Krieg erklärt worden sei. In Vera Cruz sollen die Amerikaner Truppen gelandet haben. Alle telegraphischen Verbindungen sollen unterbrochen sein. Wie diese Nachrichten aber trotzdem hierher gelangt sein können, weiß ich nicht.

Nach 6 Uhr bis zum dunkel werden, war bei uns auf der Nordseite der Kampf äußerst heftig. Vier Granaten schlugen in der Zeit von 10 Minuten in die Fabrik und nicht minder zahlreiche Flintenkugeln. 3 Granaten plachten vor dem Gasthause, in dem wir wohnen. Heute Mittag, als es ruhig war, gingen unsere Jungen hinaus, um sich Kunderten in der Form von Kugeln, Granatsplittern, Patronenhülsen zu suchen. Sie waren gerade an den Schanzgräben der Federalen, als die frech-

ten an der Fabrik noch einige Kanonen der Federalen. Einige kleine Häuser von Holz, an welcher Fabrikseigentum anstehend, stehen in Flammen. Die Nacht ist wiederum furchtbar dunkel, kein Stern sichtbar und wir haben keine Lichter angezündet, um nicht das Feuer der Rebellen auf uns zu ziehen. Wir wechselten heute Nacht unsere Betten von den Mannern der Nordseite, nach der Südseite, weil uns diese sicherer erscheint.

Dienstag, 21. April. Um 11 Uhr nachts fing das Feuer wieder heftig an. In der Zwischenzeit schliefen wir den Umständen angemessen, gut genug. Um 5 Uhr morgens stand ich auf und ging in die Fabrik. Um diese Zeit ging das Schießen wieder los, war aber nicht so heftig, wie gestern. Es fallen auch weniger Granatenschüsse. Die Rebellen und Federalen befinden sich noch in der gleichen Stellung, wie gestern bei Anfang des Ueberfalls. Wie es in den anderen Stadtteilen aussieht, wissen wir nicht, es wird aber wohl wie gestern sein. Die Rebellen sollen gestern früh einen Teil der Schanzwerke zweimal genommen haben, später aber wieder hinausgeworfen worden sein. Ferner sollen die Federalen zwei Hauptleute der Rebellen gefangen und sofort beim Regimentspolst gehängt haben. Da wir nichts von außerhalb erfahren, ist es schwer, sich eine Meinung zu bilden, was die Zukunft bringen wird. Jedenfalls war es klug von uns, unsere Betten in die südlich gelegenen Zimmer zu verlegen. Als ich heute früh unsere früheren Schlafkammer betrat, war ein Loch genau in der Höhe des Bettes durch das Fensterholz geschlagen. Hätten wir in unseren gewohnten Zimmern ge-

schlafen, sicher wäre einer von uns verwundet worden.

Da es heute vormittag etwas ruhiger war, kam mein Wunsch für einen Augenblick in die Fabrik, um sich einen Schinken zu holen, den er im Keller für seine Familie verwahrt gehalten hatte. Er teilte mir mit, daß in der ganzen Stadt alle Türen geschlossen und nichts zu kaufen sei. Augen sollen wenig oder gar keine in die Stadt geflossen sein. Es sollen gestern auch 4-5 Amerikaner ins Radthaus gewandert sein, wegen Verdacht den Rebellen Nachricht gegeben, aber denselben sonst beiläufig gewesen zu sein.

Heute vormittag und auch jetzt nachmittag kamen fortwährend Offiziere der Federalen in das Büro der Fabrik und telephonierten nach dem Hauptquartier, um wieder von dort aus die Schiffe vom Bischofspalast aus zu dirigieren. Das zeigt auch mal wieder die merkwürdige Tüchtigkeit und Gründlichkeit. Seit Monaten besetzen jetzt diese Befestigungen, aber daß man sie hätte unter sich, oder wenigstens mit dem Hauptquartier verbunden, wo doch die Telephondrähte keine 30 Meter entfernt von dem Blockhaus sind, daran dachte niemand.

Heute nachmittag hat das Gewehrfeuer sehr nachgelassen. Kurz vor Mittag wurde das Haus unseres Raurermeisters von 3 Granaten schnell hintereinander folgend, vollständig zerstört. Vor einer Stunde brachte man 4 von einer Granate verwundete Soldaten vor die Fabrik. Einem sind beide Beine erschmettert, er ist 50 Jahre alt. Einem Jungen von 12 Jahren wurde der Fuß zertrümmert, der Andere durch den Arm und wieder ein Anderer durch den

Leib geschossen. Soeben werden sie von einem Automobil abgeholt. Es ist jammervoll, das alles anzusehen. Vor der Fabrik liegt noch ein anderer Junge, der bei der Kavallerie ist und kaum 12 Jahre zählt. Er sagte mir, daß er kürzlich aus dem Buchhaus genommen wurde, um Soldat zu werden. Das sind Soldaten! Um 3 Uhr fing das Feuer wieder anheftig heftig zu werden. Jetzt 6 1/2 Uhr fängt es an zu dunneln und es ist immer noch so heftiges Feuer wie je. Seit 4 Uhr brennen verschiedene Häuser in der Nähe unserer Fabrik. Vom Bischofspalast aus werfen sie wieder Granaten über die Stadt hinweg in das Rebellenlager.

Jetzt ist der dritte Tag vorüber und alles ist noch so ziemlich wie im Anfang. Nur bei den Schmelzwerken scheinen die Federalen den Boden verloren zu haben. Im Westen und Süden wurde die Stadt noch nicht angegriffen. Ich fürchte, heute Nacht werden wir wieder nicht viel Ruhe haben. Verstärkungen für die Federalen scheinen nicht anzukommen. Wie lange mag da wohl die Munition aushalten?

Heute Mittag erwischten die Soldaten, die vor der Fabrik liegen, ein Schwein und machten denselben schnell den Garaus. Da sie nicht alles auf einmal essen konnten, boten sie mir einen Teil desselben gegen einige Flaschen Bier an. Meine Frau machte auch schnell den Handel. Frisches Mehl gibt es sowieso nicht in der Stadt. Auch konnte meine Frau trotz allen Nachfragens seit langer Zeit kein Schweinefleisch kaufen. Die Soldaten überließen meiner Frau einige Kilo Schweinefleisch für 1 Peso. Brot und Milch gibt es überhaupt nicht mehr in der Stadt. Mit etwas Mehl, die meine

kommen. Als am 10. Juli das englische Kanonenboot „Goshawk“ in den Kamerunflus einlief, hielt man im deutschen Lager schon alles verloren. Da stellte es sich heraus, daß das englische Schiff den Konflikt nicht an Bord hatte. Doch der Kapitän erklärte den Hauptlingen, daß der Vertreter des englischen Reiches in spätestens einer Woche erscheinen würde, und er verbietet ihnen, bis dahin Verträge mit den Deutschen abzuschließen. Um diesem Verbote den nötigen Nachdruck zu verleihen, drohte er im Falle des Rückwärtshandelns die Dörfer in Brand zu stecken. Kein Wunder, wenn die Stimmung der Deutschen auf den Kulpunkt herabfiel und die deutschfreundlichen Hauptlinge wankelmütig wurden. Als auch am 11. Juli die deutsche Flagge auf See noch nicht zu sehen war, verzogte man völlig. Da dampfte spät am Abend ein kleiner Mistdampfer mit der Meldung heran, daß er ein deutsches Kriegsschiff gesichtet habe. Jubel löste diese Freudenbotschaft unter den Deutschen aus. Noch in der Nacht wurde mit dem Hauptling Bell ein Vertrag abgeschlossen. Am 12. Juli vormittags lief die „Löwe“ in den Kamerunflus ein, ging bei der Joppplatte vor Anker und am 14. Juli stieg hier unter dem Salut der Geschütze die deutsche Flagge hoch. An allen Punkten, wo sich deutsche Niederlassungen befanden, wurde die Besitzergreifung wiederholt. So war den Engländern ein Schnippchen geschlagen, und als endlich am 19. Juli der englische Konflikt aufmachte, da mußte er sich auf fruchtlose Proteste beschränken. Erst sehr spät hat der britische Löwe den Verlust Kameruns verschmerzt. So war denn der erste Schritt getan. Aber die eigentliche Freisetzung der Schutzgebiete war noch die Arbeit von Jahren. Erst nach langwierigen Verhandlungen konnten ihre inneren Grenzen festgelegt werden. Und die letzte Erweiterung Kameruns ist ja erst unlängst erfolgt, als die Franzosen das sogenannte Neu-Kamerun abtraten. Das gleiche Jahr sah dann noch die Erweiterung von Kamerun und der Küste von Deutsch-Ost-Afrika, sowie die Flottenbewegung an der Nordostküste von Neu-Guinea und auf dem Bismarck-Archipel.

Es hat großer Opfer an Geld und Blut erfordert, bis die erworbenen Gebiete nicht nur auf dem Papiere, sondern auch in Wirklichkeit erungen waren. Aber auch die Stunden, in denen sich jagender Meinungs geltend zu machen drohte, worden überwunden, und heute ist das deutsche Volk eins in der Liebe zu seinen Kolonien, deren Wert und Notwendigkeit es erkannt hat.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 4. Juli 1914.

Zur Rheinbrückenfrage

liegen und noch folgende Zuschriften vor:
Alle bisherigen Artikel, welche zur Lösung der Rheinbrückenfrage Stellung nahmen, gingen von der Voraussetzung aus, daß das Bedürfnis für die Anlage einer neuen Brücke vorhanden sei. Wegen dieser Voraussetzung wird sich nicht einwenden lassen. Es scheint aber, als ob die bisherigen Ausführungen von einer zu engbegrenzten Basis aus die Einzelheiten behandeln. Gewiß dreht es sich bei der ganzen Frage im letzten Ende um eine neue Rheinbrücke oder um die Verbreiterung der bestehenden Brücke. In dieser Frage sind jedoch genaue Untersuchungen über die Wirkungen der Lösung auf die beiden Stadtkörper nötig. Eine neue Brücke verursacht mit ihren Zufahrten einen starken operativen Eingriff in die heutigen Stadtkörper. Es ist demnach genau zu untersuchen, ob beide Stadtkörper ohne wirtschaftliche Schädigungen dieser Operation gewachsen sind. Für die Wahl der Lage der neuen Brücke oder für die Entscheidung zur Verbreiterung der alten Brücke ist es aber notwendig, zunächst festzustellen, ob die zukünftige Entwicklung von Mannheim und

Ludwigshafen neue Verkehrszentren schafft. Diesem ist aber sicher zu rechnen.
Es unterliegt für Fachmann und Laien keinem Zweifel, daß die Bahnhofsverhältnisse beider Städte mit der Zeit immer gebietlicher nach einer Veränderung fürchten. Dabei kann es hier außerhalb des Bereichs der Erweiterung bleiben, ob der Mannheimer Bahnhof an seiner heutigen Stelle hochgelegt oder außerhalb der Stadt verlegt wird. Einer Verlegung des Bahnhofs sollte nur im äußersten Notfall das Wort geredet werden; es ist ja im allgemeinen leicht, durch Schlagwörter an eine Lösung der Bahnhofsfrage heranzutreten, wie man sie in Italien- und Frankreich leider zu oft antrifft. Die Bahnhofsfrage sucht man heute sehr oft dadurch zu lösen, daß man von vornherein einer Verlegung lymphatischer gegenübertritt. Für Ludwigshafen liegen die Bahnhofsverhältnisse ähnlich; nur wird man dort eher sich mit der Verlegung befremden können als in Mannheim. Aus obigem folgt aber ohne weiteres, daß für die Lage der neuen Brücke oder für die Verbreiterung der alten Brücke die künftigen Bahnhofsverhältnisse sehr wichtig sind. Bevor daher die Bahnhofsfrage beider Städte einer brauchbaren Lösung entgegengeführt wird, kann die Rheinbrückenfrage gar nicht technisch einwandfrei behandelt werden. Es ist demnach als nächstes Ziel darnach zu trachten, daß die Bahnhofsfrage beider Städte im Benehmen mit den beteiligten Eisenbahnverwaltungen eine greifbare Gestalt erhält. Erst wenn diese Lösung vorliegt, kann der Rheinbrückenfrage näher getreten werden. Bei der Bedeutung, welche die Lösung der Bahnhofsfrage für die Zukunft der beiden Städte hat, scheint es am Platze zur Gewinnung brauchbarer Vorschläge einen allgemeinen deutschen Wettbewerb auszuschreiben. Es wäre eine dankbare Aufgabe der beiden Stadtverwaltungen oder der Eisenbahnverwaltungen hier die Initiative zu ergreifen.

Es soll in der nächsten Woche in einem engeren Ausschuss zur Errichtung einer zweiten Rheinbrücke Stellung genommen werden und ist natürlich dabei die Hauptfrage, an welcher Stelle diese zweite Rheinbrücke erbaut werden soll. Die beiden Ingenieure, welche sich durch lange Ausführungen und schöne Skizzen bemühen, die Kommission darauf aufmerksam zu machen, daß die Ueberbrückung des Rheins oberhalb der jetzigen Rheinbrücke wohl die vorteilhafteste sei, werden doch wohl inzwischen die Einsicht bekommen haben, daß ihre Idee sehr wohl nicht in Betracht kommen kann. Der Inhalt des letzten Artikels über die Rheinbrückenfrage hat den Kernpunkt bei der Lösung dieser wichtigen Frage getroffen, nämlich daß durch die zweite Rheinbrücke die Zentren der beiden Verkehrsstädte Mannheim und Ludwigshafen auf dem kürzesten Wege verbunden werden müssen. Es kann also, wenn man ohne irgend welche Sonderinteressen einen Wunsch betrifft des Platzes für die zweite Rheinbrücke aussprechen will, nur entweder die Fortsetzung der Kaiser Wilhelmstraße oder diejenige der Lagerdeimerstraße in Frage kommen. Wenn die beiden Ingenieure die derzeitige Ueberbrückung einer zweiten Rheinbrücke oberhalb der jetzigen noch nicht einsehen, so bitte ich dieselben, sich den Verlehr auf der Jungbunzlauerbrücke anzusehen und ist dann jedes weitere Kommentar überflüssig. Stände die zweite Rheinbrücke nicht sehr weit unterhalb der Friedrichsbrücke, so wäre sicherlich die Friedrichsbrücke entlastet worden und es bedürfte nicht weiter diese unhaltbaren Gründe.

Einer für Viele, welche nur das Wohl der beiden Städte im Auge haben.

Die Aufnahmeprüfungen in die höheren Schulen.

Der Artikel „Die Aufnahmeprüfungen in die höheren Schulen“ vom 2. Juni ds. Js., hat einen sehr hohen Stellenwert in der Geschichte der letzten Jahre. Er hat den Verfasser wiederholt und hat dabei erschrecklich weit aus, um seinen Zweck gründlich abzutun. Und wie ihm dabei zu Worte ist: „Die Prüfung um meinen ungeliebten Sohn der hohen Schulform“! Und warum ist Herr „H“ so gereizt und so entsetzt? Weil der Verfasser jenes Artikels hat durchblicken lassen, daß ihm die Rekrutierung ein Votum entgegen, daß die ersten Rebellenschein eingetroffen seien. Einer der Führer derselben hatte schon die Telefonhörner durchgeschritten und wie ich eintrat, verlangte er sofort Geld von mir, sonst werde er gleich beginnen, die ganze Fabrik zu zerstören. Ich sagte ihm, daß das Büro in der Stadt sei. Damit wollte er sich jedoch nicht zufrieden geben, bis ich ihm ein Schreiben des amerikanischen Konsuls zeigte, worauf er sich etwas beruhigte. Bald darauf kamen noch mehr Rebellen mit Offizieren.

Am 9 Uhr kamen weitere Offiziere der Garanzistab an und sie verlangten von mir, ich solle dem Direktor mitteilen, daß, wenn er innerhalb 2 Stunden nicht 200.000 Geldes bar an sie abliefern, die ganze Fabrik abgebrannt, oder in die Luft gesprengt werde. Ich verwies sie wiederum nach Hauptquartier. In der Zwischenzeit sind noch ganze Abteilungen Garanzistab in die Fabrik eingeritten. Darunter ein Feldwebel, der 6 Jahre in der 1. Division Armeekorps gedient hat und ein Amerikaner. Auch ein deutscher Artillerist ist dabei. Die Rebellen haben alle gute Pferde und sind alle in Kasimulform, überhaupt machen die Leute einen besseren Eindruck, als die Federalen Truppen.

Heute war ein schwerer Tag für mich. Seit 2 Uhr heute früh den ganzen Tag auf den Beinen, immer in der Fabrik, die voll von Garanzistab, die bewirkt werden müssen. Dem gewöhnlichen Rebellen-Soldaten haben die Führer jedoch nicht erlaubt zu trinken. Ich sprach viel mit einem Deutsch-Mexikaner, dessen Eigentum eine Mühle, die Federalen verbrannt und der deshalb den Rebellen beiträt.

schulte eine besonders lehrreiche Kasse ist. Und welche Forderungen und nichtlagenden Redaktionen mellen herhalten, um zu beweisen, daß ein solches Unterfangen nicht nur nicht „unselbstständig“, sondern geradezu „entehrend“ ist! Das letzte Artikel in der „Bismarck-Zeitung“ ungeliebt“ und zwar dieser Art ist die „von ausfallender Unklarheit“ gewichen sei, glaubt Herr „H“, der offenbar Verwirrungen mit Randbemerkungen vermischt, auch herausgefunden zu haben.

Die Kritik des Herrn „H“ lautet unter der Fälschung „die höhere Schule“. Es gibt aber für ihn nur eine höhere Schule, und diese ist das Gymnasium. Sie ist also für Herrn „H“ die höhere Schule „kat“ exochen. Er ist der Meinung, daß diese seine Verleumdung in jenem Artikel „mit besonderer Ungnade bedacht“ worden ist (was übrigens gar nicht zutrifft), und findet ein solches Vorgehen „allmählich gemeingefährlich“. Darum bezieht er für ihn, sich für öffentliche Interessen einzusetzen und sie zu wahren.

Das Gymnasium ist allerdings die älteste unter den höheren Schulen, und es wäre zu bedauern, seine Bedeutung schmälern zu wollen. Aber andere Seiten verlangen auch andere Bildungsformen und teilweise andere Bildungsmethoden. Und es ist unmöglich, daß die Jugend, die künftigen Leiter und Führer der Nation, neben den alten Sprachen im überlegenen Umfang auch anachronisch die modernen, außerdem auch die Naturwissenschaften, die Mathematik und die moderne Literatur vollkommen bewältigen kann, ohne dabei körperlich und geistlich auch gewisse Schäden zu leiden. Ich denke dabei namentlich an den hohen Prozentsatz der Kurzsichtigen, der besonders aus der älteren unterer Mittelschulen entsteht. Die Schulform, die im Jahre 1890 unter dem Vorhug des Kaiserthums zum Vorschein kam, hat la mancher dieser Schäden aufgedeckt, aber beseitigt hat die meisten heute noch nicht. Wenn es denn nicht schon immer, daß der Kaiser, der selbst ein Gymnasium besuchte, die seine sechs Söhne auf die Realschule schickte, die ihrer Arbeit einen dem Realgymnasium entsprechenden Lehrplan an Grund lag.

Herr „H“ schwärmt für das Gymnasium und kann es nicht erwinden, daß der Verfasser des ersten Artikels nicht die alte Idee hat. So lange es nur eine heimliche Idee ist, hat Herr „H“ nichts dagegen; sobald er es aber offen aussprechen mag, daß er der Reformidee des Vortages abtrifft, hat er sich nach der Meinung des Herrn „H“ „marktschreierlich“ dafür eingelassen und sie deshalb „herabgewürdigt“. Ein solcher Vorwurf kann, weil gar zu einseitig, nur überflüssig wirken.

Herr „H“ meint, man sollte schon mit Rücksicht auf die Schwächen der Real- und der Kollegialität mahnen. Aber in demselben Augenblick reitet er gegen den Realgymnasiumsvorstoß an, der es unternehmen sollte, bei der Reorganisation der Anstalten auf Verringerung der Gymnasien zu stellen und sagt, daß diese Schulen für gar nichts angehen. Die Herren von der Realschule haben aber ihre guten Gründe gehabt, diesen Antrag einzubringen, und diese Gründe zu rekapitulieren gehört auch in das Kapitel der Kollegialität.

Am Schluß: Herr „H“ empfiehlt allen, die auch andere Bildungsmethoden für gut, als für besser als das Gymnasium halten, „mehr Arbeit, Sachverstand, Geduld, Wahrhaftigkeit und Unselbstständigkeit“. Wer aber die ersten Ausführungen über die Aufnahmeprüfungen in die höheren Schulen“ mit seinen Erwartungen vergleicht, wird unweigerlich herausfinden, auf welcher Seite die Objektivität größere Geltung besitzt. Herr „H“ nimmt alle Privilegien der Bildung und des Ansehens für sich in Anspruch. Zur humanistischen Bildung gehören aber nicht nur feine Eigenschaften, sondern auch — eine kleine Dosis Selbstverleugung.

Ernannt wurden der Direktor der Realgymnasiums in Forstheim Adolph Baumgarten zum Direktor der Realschule — Höhere Mädchenschule mit Mädchen-Gymnasium — in Karlsruhe, der ehemalige Verwaltungsdirektor Emil Baumgarten und der Justizrat Wilhelm Berberich zu Verwaltungsratsmitgliedern, die Revisionsassistenten: Finanzassistenten Franz Debold und Friedr. Ott zu Revisoren. Justizrat Hermann Solz zum Registrator beim Ministerium des Kultus und Unterrichts, die Justizassistenten: Alfred Blach beim Kreisamt Mannheim, Friedr. Seles beim Kreisamt Karlsruhe, Hermann Heich beim Kreisamt Heidelberg zu Verwaltungsratsmitgliedern, die Finanzassistenten Kurt Kehler und Georg Schmitt bei der Verwaltung des Akademischen Krankenhauses in Heidelberg zu Verwaltungsratsmitgliedern, die Revisionsassistenten Wilhelm Weitzel und Karl Zugbacher bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu Revisoren.

Verlegt wurde Eisenbahnsekretäre Wilhelm Gaud in Mannheim nach St. Georgen (Schwarzwald).

Entmündigt angeklagt die Eisenbahngeschäftsführer: Veria Grünwedel in Freiburg, Emma Wehinger in Heidelberg, Elisabeth Sommermann in Freiburg, Karoline Villingger in Karlsruhe, Helene Kammerer in Mannheim, Luise Wilger in Karlsruhe, Clara Spies in Karlsruhe, Luise Adels in Karlsruhe, Lina Schmidt in Karlsruhe.

Personenachrichten aus dem Ober-Post-Direktionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Postamtsleitern: Karl Müller, Eugen Kurbardi in Forstheim; zum Telegraphenamtleiter: Wilhelm Binnes in Mannheim; zur Telegraphenstellenleiterin: Elja Hauser in Karlsruhe; zum Postagenten: Georg Reibold in Weimersfeld. — Ernannt: zu Postassistenten: die Postamtsleiter: Matthias Dieck in Mannheim, Medardus, Joseph Droll, Johann Bette in Mannheim, Adolf Leicht in Forstheim; die Poststellenleiter: Heinrich Albrecht in Karlsruhe, Adolf Hegler in Weimersfeld, Georg Döllerbach in Forstheim-Dillweigenstein, Otto Krieger in Mannheim. — Entmündigt angeklagt: die Postassistenten: Heinrich Wenz, Rudolf Kaiser, Ernst Körbel, Xaver Müller, Johann Odenkuf, Karl Dehnbach, Karl Heiffer, Emil Reichmann, Johann Scheu, Jakob Schmitt und Ernst Wette in Mannheim; die Telegraphenassistenten: Gg. Batt in Heidelberg, Emil Scherrer, Christian Stephan in Mannheim; die Telegraphenstellenleiterinnen: Luise Freund in Mannheim, Frida Ohwald in Forstheim. — Verlegt: die Postsekretäre: Joseph Häpfer von Reilingen nach Rohrbach (A. Heidelberg), Heinrich Hauser von Reilingen nach Reilingen, Heinrich Richter von Karlsruhe nach Reilingen; der Ober-Postassistent: Theodor Schweinfurth von Karlsruhe-Mühlburg nach Sedach unter Ernennung zum Postverwalter daselbst; der Postverwalter: Ludwig Diehm von Sedach nach Medesheim; die Postassistenten: Peter Guttschlich von Karlsruhe nach Weimersfeld, Friedrich Kern von Karlsruhe nach Mühl, Joseph Michelbach von Weimersfeld nach Mannheim, Subert Müller von Durlach nach Karlsruhe, Wilhelm Mühl von Osterfeld (Weimersfeld) nach Karlsruhe. — In den Ruhestand treten: die Postsekretäre: Karl Bader in Vödingen, Wilhelm Baummann in Schriesheim. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphenstellenleiterin: Margarete Frommer in Forstheim. — Gestorben: die Telegraphenstellenleiterin: Margarete Bollrath in Mannheim.

Falsche Reichsbanknoten. In den letzten Tagen wurden hier mehrere falsche Reichsbanknoten zu hundert Mark mit verschiedenen Daten und Nummern veranlagt, die sehr schwer von den echten Noten zu unterscheiden sind. Erkennbar sind die Fälschungen an dem Fehlen von Fasern sowie daran, daß die Nummern und Stempel keinen gleichmäßigen Niederschlag haben. Die Fälschungen gleichen zwar in der Größe des Papiers den echten Noten, dagegen ist die Umrahmung des Bildes auf der Vorderseite in der Breite um 3 bis 5 Millimeter kürzer als auf den echten Noten.

Appell an das Publikum! Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Unter dem Publikum herrscht vielfach die irrige Meinung, die Freizeitspiele seien Sonn- und Feiertags den ganzen Tag geöffnet, bezw. das Arbeiten sei ohne Einschränkung erlaubt. Dies trifft nicht zu. Tatsache ist aber, daß den Damenfreizeitspielen, Damenreisen und Herrenfreizeitspielen das Arbeiten in und außer dem Hause an Sonn- und Feiertagen im Sommer nur bis mittags 12 Uhr erlaubt und daß ein späteres Arbeiten gar nicht gestattet ist. Wir richten deshalb an das verehrliche Publikum Mannheims und sämtlicher Vororte die höfliche Bitte, davon Notiz nehmen zu wollen, daß an allen Sonn- und Feiertagen nach 12 Uhr jeder Herren- und Damenfreizeit und jede Damenreise die Arbeit verweigern muß, wollen sie sich nicht strafbar machen. Wir geben hiermit bekannt, daß allsonntäglich in der ganzen Stadt die Geschäfte kontrolliert werden und daß jeder bei der Arbeit betroffene unmissverständlich zur Anzeige gebracht wird. Ein solcher Fall ist auch für das hies. Publikum denklich.

Bei Kopfschmerz
Hofapotheke Oligo
Asprovanille ärztlich bevorzugt

Unübertroffen in seiner raschen u. vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Jetzt 9,30 Uhr abends ist es ruhig und wir geben nun schlafen.
Freitag, 24. April. Vergangene Nacht konnten wir leider nicht viel Ruhe finden. Kurz nach 11 Uhr schlugen wiederum einige Granaten in unserer Nähe ein. In der Stadt wurde gekämpft, aber wir hatten alles fest geschlossen und hörten nicht viel von der Schießerei.
In der Nacht war alles so ziemlich ruhig. Ich inspizierte die Fabrik um halb 6 Uhr morgens und fand, daß sich die Rebellen nun daran machten, sich für den wirklichen Angriff der Stadt vorzubereiten. Es waren, soweit ich beobachten konnte, 14 Kanonen dicht bis in die Nähe der Stadt gebracht worden. Um 6 Uhr streckten die Rebellen eine lange Reihe Eisenbahnmotoren, die die dritte Verteilungslinie der Federalen bildeten, an. Zur selben Zeit stellten die Rebellen aber auch fest, daß die Federalen Truppen während der Nacht Montreux verlassen hatten und so konnten sie ohne weiteres in die Stadt einrücken. Unter den Rebellen herrschte darüber natürlich großer Jubel.
Ehe die Federalen aus der Stadt gingen, haben sie noch die Türen des Justizhauses geöffnet und die Gefangenen frei gelassen. Jetzt lasse ich die Straken der Fabrik wieder reinigen, da dieselben seit gestern früh wieder von den vielen Werten der Rebellen als Lagerplatz benutzt wurden.

Um 10 Uhr vormittags sind die Anführer mit Weisern, die sie von der Stadt mitbrachten, in der Fabrik und geben sich dem Tausch hin. Während des Vormittags spielte die Musik in unserem Hofplatz, die höheren Offiziere liegen jedoch bald schlaf machen und obwohl ziemlich viel Offiziere in die Fabrik kamen, war

27. Verbandschießen

des badisch-pfälzisch-mittelrheinischen Schützenverbandes in Mannheim vom 5. bis 12. Juli 1914.

Den Schützen zum Gruß.

Herzlich willkommen in Mannheim!

So rufen wir mit lokalpatriotischem Frohgefühl den Schützenbrüdern zu, die heute und morgen in den kommenden Tagen unserer Stadt einen Besuch abstatten. Mühevoll, aufreibende und aufregende Monate und Wochen liegen hinter den wackeren Männern, die das 27. Verbandschießen, das vierte in Mannheims Mauern, vorbereitet haben. Der Ansehensreiche kann sich keinen Begriff machen, welche Arbeitslast zu bewältigen war, bis der Festplatz sich in seiner heutigen imponierenden Gestalt präsentierte. Ganze Stöße von Schriftstücken gingen in die Welt und liefen bei der Festleitung ein. Wer zählt die Stunden zusammen, die der Hauptauschuss und die anderen Kommissionen für die Beratungen opfern mußten. Aber all das wurde gern getragen, weil alle leitenden und schaffenden Persönlichkeiten der Drang besaßen, etwas Vollwertiges zu leisten, den fremden Gästen zu zeigen, daß die Mannheimer ihre Feste in großzügiger Weise feiern.

Und noch dazu ein Schützenfest! Ein eigenartiges, faszinierendes Fluidum geht von den lustigen Schützenbrüdern aus, die die Sorgen zu Haus gelassen haben, nur fröhlich mit den Fröhlichen sein wollen. Ungekünstelte Lebensfreude, frisch sprudelnder Humor besetzt die festliche Runde, die sich in den weiten Wein- und Bierhallen vereinigt. Wer schon einmal ein Schützenfest erlebt hat, der wird bestätigen, daß es nirgends lustiger, ja ausgelassener zugeht. Selbst der Schwerblütigste wird von den Wogen ungetrübter Lebensfreude unwiderstehlich fortgerissen. Aber man schätzt die Schützenbrüder nicht nur, weil sie nette, lebenswürdige Menschen und glänzende Gesellschaftler sind. Noch weit höher steht jedem Vaterlandsfreund die Schießkunst, die sie so eifrig pflegen. Wer freut sich nicht, wenn er sieht, wie sicher die Schützen ins Schwarze zu treffen wissen. „Ach! Aug' und Hand sind Vaterland!“ Viel wird man diesen Wortspruch in den kommenden Tagen lesen. Hat er nicht einen tiefen Sinn? Was nützt das beste Gewehr, wenn es kein Eigentümern nicht zu handhaben versteht. Die Wichtigkeit der zielbewussten Pflege der edlen Schießkunst wird immer mehr erkannt. Unser Vaterland muß sich auf allen Gebieten, die der Begriff „Wehrhaftigkeit“ umschließt, zu immer größeren Anstrengungen aufraffen, wenn es mit dem Ausland gleichen Schritt halten will. Deshalb muß jeder Vaterlandsfreund die Schützenvereinigungen in höchstem Maße wertschätzen und ihr jede nur mögliche Förderung angedeihen lassen.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus muß der Empfang, der den fremden Gästen zuteil wird, auch der allerherzlichste sein. Mannheimer Männer und Frauen! Laßt Euch sagen, daß die Schützen durch die Begeisterung, mit der sie auf früheren Schützenfesten gefeiert wurden, verzoht sind. Es soll, wenn die Festtage veranschlagt sind, außerordentlich herzlich sein, die Pfälzer, in deren Land die Rebe gedeiht, haben sich genommen, als wenn sie am Nordpol zuhause wären. Unvergleichliche Eindrücke von Pfälzer Frohsinn und Humor müssen die liebwertesten Gäste mit nachhause nehmen. Aber alle, die in diesen Tagen hier zusammenströmen, sollen sich

nicht nur dem Amüsement widmen. Sie müssen auch einige Stunden erübrigen zum Besuch der Stätten, die die Werte zum frohen Genießen schaffen. Eine Fahrt durch die Parkanlagen sollte nicht im Programm der Schützenfestwoche fehlen, noch weniger aber auch eine Besichtigung der Denkmale der jungen Mannheimer Kultur. Dann werden die fremden Gäste in der Heimat nicht nur erzählen von der musterhaften Anlage des Festplatzes, von den herrlichen Ehrengaben, die in so großer Zahl noch nie zur Verfügung standen, sondern auch von den erwerbstätigen Mannheimern, die nach des Tages Laß und Arbeit gern in lustiger Runde sitzen und Vachus und Ganymed in sorgloser Fröhlichkeit huldigen. Mögen die Eindrücke, die die Gäste von Mannheim und den Mannheimern empfangen, so fein, daß auch wir mit Stolz und Genugtuung auf das Fest zurückblicken dürfen. In diesem Sinne entbieten wir allen Festgästen nochmals ein

herzliches Willkommen!

Schützwillkomm.

Mädle, mach' dich uff die Beem,
Vogt die Lache Blige,
Wirrer, denk die Fahne raus,
's summe leit die Schibe!

Mußt, bloos de lauschde Dusch,
Bring Dein schensche Vieder,
Schibel de frechlichsche Willkomm
Vor die Schibebieder.

„Schibebieder, hurrah hoch!“

„Alles freicht wie P'sse,
Seid willkommen aus d'r Pais,
Wayre, Wade, Hesse!“

Schibefecht um päzzer Zeit,
Derrgott, denne Drummel,
Deert nor, wie Eich froh begriecht
Liff de Wasch de Juwel.

Schibebieder! Luffschid Blut,
W'chärtsch dumm Safft de Keme!
Dobbi, ihr Barme, nix wie naus!
Gebt d'r beh e Leue.

Verdagskieder bleiwe leit
Schidli am Raggal benke,
Alles will Eich leit die Kabb
Froh eingeschwenke!

Kerns bleit leit vor lauder Freed
Dinner in Offe sibe,
Dann des is e Jauverwort:
's summe leit die Schibe!

Mußt, Fahne, frohe Leit,
Hurrah! Hurrah! um Vieder
Grieße Eich leit zum Willkomm,
Luffschidde Schibebieder!

Danns Glücklein.

Ehrengaben.

Das Verzeichnis der Stifter von Ehrengaben ist mit weiteren Namen zu ergänzen: Prinz zu Hohenburg, Generaldirektor Jäger, Gewerbeverein und Handwerkerverband, Schützenvereine Freiburg, Südb. Anzeiger, Bankdirektor D. Vogelgang, Bankdirektor Fr. Rinckhoff, Bankdirektor Reg.-Rat V. Jäger, Frau Sara Koerber, Christ. Banner, Webr. Stadel, H. Würzweiler, Joh. Ettel u. J. Diesbach, Direktor Kaiser, Adolf Krebs, Teilnehmer des Grobbanketts, Augenarzt Dr. Paul Cohn, Gust. v. Reutenheim, J. Hoffmann Söhne, Ludwigshafen-Mannheim, Schützengesellschaft Saarbrücken, Rechtsanwält. Ant. Lindel, B. Brauer, Engelhorn u. Sturm, Direktor Julius Wagenmann, Pulverfabrik Dachs (Mannh.), Viktor Graf von Helmstatt, Schützengesellschaft Durlach, Schützengesellschaft Landau, Schützengesellschaft

Wingen, B. Müller jr., Landgerichtsrat Dr. R. Heine, Komm.-Rat W. C. Fischer, Landtagsabg. Dr. F. Nam, Witwe Schönen Mannheim, Anton Schlupp, Seifenfabrik Feist, Frankfurt a. M., Marco Rosa, Friedr. Schlemmer, Schützengesellschaft Grünstadt, Mühlener Schützengesellschaft, Schützengesellschaft Wüdingen, Schützenverein Danau, Lang u. Giesler.
Der Wert der gesammelten Ehrengaben beliefert sich nunmehr auf über 4000 Mk.

Fahren heraus!

Dieser Ruf, den wir in den letzten Tagen wiederholt erschallen ließen, ist nicht wirkungslos geblieben. Die Stadt prangte bereits heute mittag in reichem Fahnen Schmuck. Dagegen ließ die Ausschmückung der Häuser noch sehr zu wünschen übrig.

Feuerschuß.

Von der Freiwilligen Feuerwehre versehen mehrere Mann ständig Tag und Nachtdienst. Als weiterer Feuerschuß wurde ein ausgezeichnete Feuerlöcher, der bekannte „Radical“-Apparat, gewählt. „Radical“ ist auf der Welt-Ausstellung Köln wie auch auf der Gesundheits-Ausstellung Stuttgart als alleiniger Feuerschuß in Verwendung und sei noch bemerkt, daß diese Apparate den Vorteil aufweisen, daß sie nur mit Wasser und einer Chemikalien-Lösung augenblicklich geladen und nachgeladen werden können, nachdem die erforderlichen Chemikalien hermetisch in den Glasoberteilen der Patrone eingeschlossen sind. Auch hat sich „Radical“ in Ernstfällen, wie die massenhaft und vorliegenden Zeugnisse ergeben, bereits glänzend bewährt.

* **Reisekosten.** Das Ministerium des Kultus und Unterrichts gibt bekannt, daß diejenigen Bewerber um Reisespenden zum Aufenthalt im französisch redenden Ausland oder in England oder zu anderen Studienzwecken, denen bisher eine Nachricht über die Bewilligung einer Reisebeihilfe nicht zugegangen ist, für das laufende Jahr nicht berücksichtigt werden könnten. Eine besondere Eröffnung darüber wird ihnen nicht zugehen.

* **7-Uhr-Schulbeginn.** Ein hiesiges Blatt brachte, so schreibt man uns, ein nicht verantwortlicher Stelle eine Notiz über den 7-Uhr-Schulbeginn, die eine Berichtigung der Gesamtlehrerschaft darstellt, obgleich sie, wie sich aus ihrem ganzen Inhalt ergibt, bedauerlicher Weise aus Lehrerkreisen zu stammen scheint. Es heißt dort u. a.: „Aus Lehrerkreisen stammt das Wort: Die eifrigen Lehrer und Lehrerinnen sind gegen den Sommerplan, da für sie die, welche die eigene Beantwortung über das Wohl des Schülers stellen.“ Und je länger man die angebliebenen Vorteile der Neuordnung in der Volksschule gegen die tatsächlichen Nachteile abwägt, desto mehr kommt man zum Schluß: Die Lehrer wollen eben ihren freien Nachmittag haben.“ Weiter heißt es: „Man muß allmählich zur Ansicht kommen, daß dieser 7-Uhr-Beginn eben nicht im Interesse der Kinder eingeschrieben ist, sondern lediglich im Interesse der Lehrer.“ Wie es mit diesem durch nichts motivierten schweren Vorwurfe bestellt ist, ergibt sich aus Folgendem: Die ungeteilte Unterrichtszeit ist an der Mannheimer Volks- und Bürgerschule schon seit dem Jahre 1906 eingeführt. Sie tritt nicht regelmäßig in Kraft, sondern in der Zeit nach dem 15. Juni jeweils nach Bedürfnis. Im Jahre 1913 wurde von der Präberlegung des Unterrichts überhaupt kein Gebrauch gemacht, weil Juni und Juli regnerisch und heiß waren. Im laufenden Jahre wird vom 1. Juli ab wieder nach dem Sommerstundenplan unterrichtet. Da am 1. August die Ferien beginnen, bleibt der Sommer-Stundenplan also höchstens während vier Schulwochen in Kraft. Während der außerordentlichen Hitze im Juli 1911 wurde die Zusammenlegung des Unterrichts auf den Vormittag allerorts als Wohltat empfunden. Im Jahre 1910 wurde auf Veranlassung der Schulkommission eine Abstimmung sämtlicher Lehrer und familiärer Eltern, deren Kinder die hiesige Schule besuchen, veranstaltet. Es kamen rund 700 Lehrer und Lehrerinnen und die Eltern von rund 2800 Schülern in Betracht. Die

Abstimmungen hatten folgendes Ergebnis: 83 stimmten für die Beibehaltung der ungeteilten Unterrichtszeit in den Sommermonaten und nur 17 Proz. der Eltern und 28 Proz. der Lehrer gegen die Beibehaltung der Einrichtungs, die damals schon 4 Jahre bestand. Die Mehrheit, daß die Lehrer in eigenem Interesse um unter Nichtbeachtung hygienischer Rücksichten den Siebenbrunnen wünschten, entbehren also jeder Begründung und richten sich durch die obigen Ziffern von selbst. Jedes weitere Wort wäre zu viel.

* **Kellerbrand.** Heute Mittag gegen 1 Uhr brach in den Logerräumen der Porzellanmanufaktur des Fritz Benjinger in G. 7, 27 Feuer aus, das durch die Berufsfeuerwehre nach dreißigminütiger angestrengter Tätigkeit gelöscht wurde. Der Gebäudeschaden und Materialschaden beträgt etwa 10000 Mk. Es sind hauptsächlich viel Rohmaterialien verbrannt. Die Varenvorräte haben weniger gelitten.

* **Funduntergeschlagungen.** Am 30. Juni ging im Waldpark hier in der Nähe der Sophienbrücke eine Handtasche aus schwarzem Leder, 20 Zm. lang, 10 Zm. breit, als Verlorenes in der Gasse, 10 Zm. lang, 10 Zm. breit, verloren. Inhalt: Ein schwarzledernes, geripptes Portemonnaie mit Druckkopfschluß, enthaltend 15 Mk., mehrere Rabatmarken, ein Schlüssel (2 Schlüssel) und 1 Schraubenschlüssel an einem Ring. — Vom 20.—21. Juni wurde im Friedrichspark, oder auf dem Wege von dort durch die Planen nach U 5 eine Korallenhalbkette aus weißen Korallen mit zolligem Fiedchen und goldenem Verschluss, verloren.

* **Wäsche Diebstahl.** Am 30. Juni, vormittags 10 Uhr, sowie am 3. Juli, vormittags zwischen 9½ und 9¼ Uhr, wurden von L. 8, 6 hier bezug. Lutteralstr. 19 von Handwagen herab folgende Wäschestücke entwendet: 2 weiße Bettlaken, 1 weißer Bettüberzug, 2 weiße Kissenüberzüge, 1 weißes Tisch Tuch, 1 weiße Serviette, 2 kleine weiße Servietten, 7 weiße Handtücher, 10 weiße Küchenhandtücher, 2 weiße Trügerschürzen, 5 weiße Damenhemden, 5 weiße Damenhosen, 4 weiße Damenunterzüge, 3 weiße Damenhosen, 6 weiße Nachthemden, 4 weiße Unterhosen, 30 weiße Taschentücher, 5 ältere weiße Bettlaken. Die Wäsche ist teils A. S., teils M. S. gezeichnet. Ferner 12 Wäschebeutel, 1 weißes Damenhemd, 1 weißes Frauenhemd A. P. ges., 1 weiße Bettlaken, 1 weiße Frauenhose, 6 weiße Bettlaken M. K. ges., 3 weiße Bettüberzüge, 3 weiße Frauenhemden ges. M. V., 2 Kopfkissenbezüge M. K. ges., 1 leinwandenes Portmütze.

* **Diebstahl.** Am 28. Mai wurde aus einem Jagerplatz, Lagerstr. hier ein 5,50 Mk. langer und 28 Zm. hoher T-Träger, welcher am gleichen Tage an einen Altändler im Jungbusch verkauft wurde, entwendet. Der Träger hatten einen Handwagen zum Transport benutzt und werden wie folgt beschrieben: 28 bis 30 Jahre alt, 1,65 Mt. groß, kräftig, hat dunkle, fast schwarze Haare, rötlichblonden, gepflegten Schnurrbart, blaues rotes Gesicht, trägt dunkle englische Lederhose, dunklen Mantel, dunkle Mütze mit kleinem Schilde, ohne Krone.

Handicap Cigaretten 3

es doch verhältnismäßig ruhig und geordnet zugegangen. Es wurde keinem Soldaten erlaubt, auch nur eine Flasche Bier zu trinken, ohne die Erlaubnis ihrer Vorgesetzten dazu zu haben.

Schon 10 Uhr vormittags fuhr wieder die erste Lokomotive mit Frachtwagen an unserer Fabrik vorbei. Es wurden auch große Anstrengungen gemacht, um die noch brennenden Freisenbahnwagen zu retten. Ich glaube auch nicht, daß mehr wie 45 derselben verbrannt sind. Heute Abend den 21. April ging der erste Personenzug schon wieder ab. Derselbe war zwar leer, doch soll versucht werden, bis Matamoros zu kommen. Es soll nur noch eine kleine Strecke, nicht weit von hier, auszubessern sein. Das wäre schön, wenn wir schon morgen wieder Verbindung mit den Ver. Staaten hätten.

Nachmittags ließ ich mich in die Stadt fahren. Die Läden waren noch alle geschlossen. Auf den Straßen war jedoch ziemlich viel Leben, meist jedoch der niederen Klasse, die sich herauswagte. Doch war alles so ruhig und geordnet, daß sich jeder, ohne belästigt zu werden, in den Straßen bewegen konnte. Es ist jedenfalls strengster Befehl gegeben worden, niemand zu belästigen. Wenn das so weiter geht, daß die Rebellen ihre Leute so im Raum halten, dann können wir ja über nichts Klagen und die Geschickste werden auch wieder schnell zurückerlangen und sich ihren Geschäften widmen.

Heute, Samstag, 25. April, herrscht die vorhin angebeutete Ruhe in der Stadt.

Sonntag, 26. April. Auch heute war alles wiederum ruhig und verhielt sich wie in der Nacht, wenn auch Sonntag, die nötige Vor-

arbeit, um morgen, Montag, wieder beginnen zu können. In den Straßen der Stadt herrscht reges Leben. Man sieht nicht viele Cortanzisten, aber auch wenige von der bemittelten Klasse, meistens Leute von der arbeitenden, resp. nicht arbeitenden Klasse. Nachmittags wurden einige kleine Läden wieder geöffnet.

Kunst und Wissenschaft.

Manuskript.

Die Nationalbibliothek von Paris hat eine Anzahl wichtiger Manuskripte Frankreichs erhalten, die bisher der Frau Franklin-Grout, einer Nichte und Erbin Frankreichs gehörten, die die Papiere der Bibliothek als Geschenk überlassen hat. Es sind darunter die Urkunde und ein erster Entwurf von „Salambo“ und mehrere andere literarische Entwürfe. Das Manuskript von „Salambo“ läßt drei Stadien des Werkes erkennen: den ursprünglichen Entwurf, eine Kopie, die von der Hand Frankreichs sorgfältig ist, und dann eine große Anzahl von Notizen der Vorarbeiten. Das Manuskript der „Madame Bovary“ hat Frau Franklin-Grout der Bibliothek von Rouen geschenkt. Alle diese Manuskripte Frankreichs bleiben unter Siegel bis zum Jahre 1930.

Für ein Nießsche-Denkmal.

Der 15. Oktober dieses Jahres bringt die heilige Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Nießschs. Aus diesem Anlaß regt ein aus der hiesigen Stadt und Dichter Friedrich Nießsch zu Dank verpflichtet stehender, ein Aufruf zum Beiträge für ein Nießsch-Denkmal, der einem Friedrich-Nießsch-Denkmal zugute kommen soll. Das Denkmal wäre in Detmar zu errichten. Der Fonds soll weiter die dauernde Erhaltung des Detmarer Nießsch-Krasses führen. Der

Kauf ist von einer Reihe der hervorragenden Namen der Gegenwart unterzeichnet. Wir finden unter ihnen Richard Dörmel, Karl Lamprecht, Hugo v. Hofmannsthal, Thomas Mann, Richard Strauß und viele andere.

Prof. Troeltsch nach Berlin.

Wie bereits berichtet, hat Geh. Kirchenrat Dr. Troeltsch, Professor an der Heidelberger Universität, einen Ruf an die Berliner Universität erhalten. Entgegenstehende Verhandlungen mit dem badischen Kultusminister haben zu keinem Resultat geführt, so daß Geh. Kirchenrat Troeltsch dem Ruf an die Berliner Universität als Ordinarius der philosophischen Fakultät keine Rücksicht mehr. Geh. Rat Troeltsch übernimmt in Berlin, das aus der Aristokratie, Philosophie und Religionsgeschichte, das wieder Edward Lehmann inne hatte und jetzt angesehene in die philosophische Fakultät über, da durch einen Erlaß des preussischen Kultusministeriums dieser Vorwand von der theologischen Fakultät getrennt und der philosophischen Fakultät angeschlossen wurde.

Universität Freiburg i. B.

Der außerordentliche Professor für deutsches Recht, Danzels, und Privatdozent für Strafrecht, Dr. Kochen, hat einen Ruf an die Universität in München als außerordentlicher Dozent erhalten. — Der außerordentliche Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Dr. Robert Veltmann, ist zum Professor zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden.

Die Futuristen im Schweizerland.

Aber die Kunstausstellung in der Schweizerischen Landesausstellung schreibt das „Oberaargauer Tagblatt“. Letzte Woche hat im Zürcher Unterland eine Frau Futuristen gezeichnet auf der Erde drachen. Da ist eine Frau über einen der Lächer hingegangen und hat erst noch etwas darauf getan. Die Frau war strotzend und hat mit dem Maßband, mit dem Mann und mit der Ruh stierisch gekuckert. Da ist dem Baden

eine gute Idee gekommen; denn die besten Ideen kommen einem immer, wenn die Frauen schlafen. Er ging zum Vater und besetzte drei Eier verlockender Farben. Dann nahm er den Stab und tauchte ihn in die Farbtübel und ließ am das Aufsteigen auf dem Leintuch herum, daß es eine gewaltige Schmetterling gab. Als das Ganze trocken war, leerte der Vater seine Spardose und kaufte einen kleinen Rahmen, setzte das herrliche Bild ein und schickte es nach Bern in die Kunstausstellung der Landesausstellung. Nun bekam der Vater vom Kultusminister folgenden Brief: „Wir haben das ganz vorzüglichste Kunstwerk Ihres Herrn Sohnes der Futuristenkunst eingereicht, und das Urteil ist ein einkemmiges, daß es eine der besten Arbeiten dieser Richtung ist. Die Künstler sind entzückt, ein neues Talent Ihres Sohnes entdeckt zu haben.“ Der Vater las den Brief der Ruh im Still vor. Sie spitzte die Ohren, verdröhte die Augen, schlang den Schwanz und — fiel um. Die ganze Nacht hatte sie Fieber. Am Morgen gab sie keine Milch mehr. Der Vater meinte, es sei ihr etwas ins Blut gefahren oder sie habe Gift erwischt. Der Doktor aber hat es herausgebracht — sie habe den Kunstausstellung, Das arme Vieh!“

Die Königinanfrage beider Hände im Erkennungsdiens.

Mit einer willkommenen Ergänzung der Daktulose besetzt sich Sanitätsrat Dr. Kraner in dem neuesten Heft der Deutschen Strafrechtzeitung. Es handelt sich darum, der bisher im förmlichen Erkennungsdiens eingeführten Verfassungen die Königinanfrage beider Hände beizufügen. Besonders bei Verbrechern, die Einzelne verübt haben, würde die Königinanfrage der Hände die Feststellung erheblich erleichtern, denn die meisten der Fall immer wieder rückfälligen Verbrecher haben sich früher bei

gen und larriertes Gemd. 2. Etwa 50 Jahre alt, 1,80—65 Wtr. groß, schlant, blond, mageres Gesicht, trug grauliches abgetragenen Anzug und schwarzen steifen Filzhut.

Andreas und Garros führten heute Mittag gegen 1 Uhr auf dem hiesigen Exerzierplatz Sturzflüge und Looping the loop aus, die bei dem rasch herbeigeströmten Publikum wahre Begeisterung hervorriefen. Diese ist nur zu verständlich, denn die Flüge wurden mit einer Kühnheit und Zuverlässigkeit ausgeführt, als tummelten sich Schwalben in ihrem Element. Die Flieger führten alle Evolutionen gleichzeitig aus. Nach glatter Landung aus großer Höhe stieg Garros nochmals auf zu einem Passagierflug mit Redakteur Fr. Segellen (Mannheimer Tageblatt). Der Flug ging in verschiedenen Höhenlagen über Mannheim: über zweitausend Propagandaarten für die morgigen Sturz- und Demonstrationenflüge wurden ausgeworfen, ferner an langem Fahnenwimpel eine Luftpost. Für die morgigen Flüge gibt sich ein reges Interesse kund, der Kartenverkauf geht flott von der Hand. Wir können nur wiederholen: Mannheim! verläumt die morgigen Flugveranstaltungen nicht! Mannheim ist die erste deutsche Stadt, wo beartige Flugleistungen gezeigt werden. Bezeugt durch einen Massenbesuch, daß ihr die vielseitigen u. nicht immer angenehmen Arbeiten der hiesigen Luftsportlichen Vereine zu schätzen wißt.

Mannheimer Schwurgericht.

Den Vorsitz führt heute Landgerichtsrat Dr. H. J. Am Aufbruch gelang die Anlage gegen die 33 Jahre alte verheiratete Rosa Scherb von hier wegen Abtreibung. Die Angeklagte ist erst dieser Tage von der Strafkammer wegen versuchten Verbrechens nach § 218 Str.-Ges. zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt worden. Heute lautete die Anlage auf ein Verbrechen der vollendeten Abtreibung. Die Geschworenen erklärten die von Rechtsanwält Dr. Seelig verteidigte Angeklagte nur eines Versuchs schuldig, worauf das Gericht eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren Zuchthaus über die Angeklagte verhängte.

Alsdann ging man über zur Verhandlung gegen den 29 Jahre alten Maurer-Friedrich Bollmershäuser aus Seinfeld wegen Brandstiftung.

Bollmershäuser, ein dem Trunke ergebener Mensch, steckte in der Nacht vom 8. zum 9. März ds. J. in Seinfeld, die alte dem Baron v. Collenberg in Hiddighaus gehörige Zehntscheuer, die an sieben verschiedene Seinfeldler Bürger vermieter war, in Brand. Die Scheuer wurde bis auf die Umfassungsmauern eingeschert. Der Schaden belief sich auf etwa 13 000 Mark. Kurz vorher hatte Bollmershäuser den Versuch gemacht, einen Anbau des Handelsmanns Schneyz zu anzuzünden. Er war zu diesem Zwecke über einen Baum gestiegen und hatte zwei Fackelzettel auf dem niederen Dache gelockert. Von daraus hervorgezogen und dann verfrachtet zu zünden. Aber der starke Wind, der herrschte, blies ihm ein Schwefelholz nach dem andern aus, so daß man im Dachstuhl nicht weniger als 17 angebrannte Schwefelbölzer fand. Am andern Tag äußerte der Angeklagte auf seiner Arbeitshalle, ganz von selbst, er habe es angebrannt. Zu andern sagte er dagegen, wenn er etwas angezündet hätte, hätte er es bei der Adelsheimer Herrschaft (dem Adelsheimer Zweige der Familie Rüdiger v. Collenberg), denn bei denen arbeite er, aber nicht bei den Hiddighausheimern, getan. Er gestand die Sache ein, behauptete aber, sich an Einzelheiten nicht erinnern zu können, da er schwer betrunken gewesen sei. Es war heute ein großer Zeugenapparat aufgestellt, um Klarheit über die Verhältnisse der Herrschaft zu gewinnen. Eine Reihe von Zeugen hält ihn für nicht ganz richtig, andere sagen, er sei nur dann sonderbar, wenn er getrunken habe.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Ihrer Arbeit" Verletzungen der Finger, der Hand oder des Vorderarmes zugezogen, die sich auch nach der Heilung noch vollkommen deutlich im Röntgenbilde spiegeln. Häufig kommt es auch vor, daß keine Brandwunde, die sich der Verdreher bei seiner schwierigen und sehr mühsam ausgeführten Tätigkeit in Finger und Hände eintrifft, einheilt und nicht entzündet werden; auch in solchen Fällen gäbe das Röntgenbild charakteristische Aufschlüsse. Eine wertvolle Ergänzung der Röntgenstrahlung würde außerdem das genaue Maß des Mittelhandknöchels sein, der sich beim erwachsenen Menschen stets gleichbleibt und im Röntgenogramm ohne Mühe meßbar wird. Dabei würde sich die Einführung der Röntgenaufnahmen im Erkennungsdienst verhältnismäßig sehr billig stellen; man bedürfte nur eines kleineren Apparates, der mit allen Nebenapparaten etwa 800 Mark kosten würde. Bei Verwendung von Bromsilberpapier würde sich jene Aufnahme im ganzen auf rund 60 Pfennige stellen und die Arbeitszeit, die zur Herstellung einer guten Röntgenaufnahme mit Entwicklung notwendig ist, betrage knapp eine Stunde. Das Röntgenogramm würde den Armen und den Reliquien beigegeben, und würde in zweifelsfreien Fällen die Feststellung der Persönlichkeit erleichtern können.

Tagespielplan deutscher Theater.

Charlottenburg. Deutsches Opernhaus: Der Zigeunerbaron. Dresden. Kgl. Schauspielhaus: Faust I. Darmheim. Sommerfestspiele Sachsenburg-Simburg: Kathan der Weise. Karlsruhe. Kgl. Hoftheater: Solenit.

Gerichtszeitung.

Yandau, 3. Juli. In dem Weinfälcherprozess wurde folgendes Urteil gefällt: Behr wird wegen umfangreichen Verschmittes von Obstwein mit Wein und Verkauf desselben, wegen Vernichtung seiner Weinbäder, wegen Anstiftung zur Verletzung und Brandbruchs, sowie einfachen Bankrotts zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis, abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft verurteilt. W. Jüder Wein werden eingezogen. Mai erhält wegen Beihilfe fünf Monate Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft; Heil wegen Beihilfe vier Wochen Gefängnis, verbißt durch die Untersuchungshaft; Strauß wegen Bestechungsverluchs und Brandbruchs drei Monate einen Tag Gefängnis. Trauth und Wahl werden freigesprochen, weil nicht feststeht, daß der von ihnen gelagerte Wein zum Verschmitt benutzt wurde.

W. Zweibrücken, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Nach fünfjähriger Dauer ging gestern eine Verhandlung vor dem Pfälzer Schwurgericht zu Ende, die sich gegen den 36 Jahre alten Kaufmann Rudolf Koch in Landstuhl richtete. Koch, Inhaber einer großen Produktienhandlung, hatte sich zu verantworten, weil er sein hoch verschuldetes Automobil in Brand gesteckt hatte, ferner wegen eines in einem Privatprozess begangenen Meineides, wegen 10 Verbrechen der Urkundenfälschung in Lateinisch mit Betrag und 7 Verbrechen der Urkundenfälschung und versuchten Betruges. Die Geschworenen hatten 65 Fragen zu beantworten. Das Urteil gegen Koch lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Schwerer Unwetter im Schwarzwald. h. Karlsruhe, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Im Laufe des Donnerstag und Freitag haben sich über viele Teile des Schwarzwaldes ungewöhnlich schwere Gewitter entladen, die stichweise von verheerendem Hagelschlag und Wolkenbrüchen begleitet waren. Am schwersten hauste das Unwetter in der Gegend von Weiskirch. Dort wurde durch einen vierstündigen Hagelschlag auf den Feldern die Kulturen total vernichtet, so daß die Landwirte alle Entschädigungen aufgefordert haben.

In einer Reihe von Orten, so in Heudorf, Langenhardt und Röhreborn wurde die Ernte bis zu 75 Prozent vernichtet, die Winterfrucht teilweise ganz zu Grunde gerichtet. Der Schaden wird allein im Amtsbezirk Weiskirch auf 100—150 000 Mark geschätzt. Die Eisbrenner bedecken noch stundenlang nach dem Unwetter den Boden, so daß die ganze Gegend einer Winterlandschaft gleich. Der Sturm war teilweise so heftig, daß auf den Feldern beladene Heuwagen umgeworfen wurden. In Furchwangen, Triberg, Donaueschingen und Sigmaringen haben gleichfalls schwere Hagelschläge viel Schaden an Fluren angerichtet. Im Laufe des heutigen Tages ist im hohen Schwarzwald eine merkliche Abkühlung eingetreten. Auf dem Feldberg ist, wie ein Privattelegramm meldet, die Temperatur bis auf 4 Grad zurückgegangen.

In den hohen Lagen des Alpengebirgs über 2000 m trat heute vormittag wieder Schneefall ein, so auf dem Säntis und Zugspitze.

Aus den Reichslanden. Straßburg, 4. Juli. Die Antliche Korrespondenz, das Organ des elsass-lothringischen Ministeriums, veröffentlicht heute eine Erklärung folgenden Inhalts: Es ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß insbesondere bei der Rückkunft von Ausländern über die Grenze Raben und Abzeichen aller Art in den französischen Farben in auffälliger

Leipzig. Altes Theater: Wie einst im Mai. Neues Theater: Tristan und Isolde. Mannheim. Gr. Hoftheater: Der Barbier von Bagdad. Neues Theater: Der Zigeunerprimas. München. Gärtnereiplatztheater: Polenblut. Schauspielhaus: Katerina Ivanowna. Wiesbaden. Kgl. Theater: Oberon.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Notiz. Am Montag wird Igenius Lustspiel „Kamerunisi“ zum letzten Male gegeben. Am Dienstag gastiert Adolf Luchmann als „Turridu“ in „Cavalleria rusticana“ und als „Canio“ in „Bajazzo“. Mittwoch findet als vierte Vorstellung im vollständigen Julius eine Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum“ statt.

Operette im Rosengarten. Spielplan vom 6. bis 12. Juli: Montag, den 6. Juli: „Eva“. Musik von Franz Lehár. Dienstag, den 7. Juli: „Der Zigeunerprimas“. Musik von Emmerich Kalmann. Mittwoch, den 8. Juli: „Prinzess Grell“. Musik von H. Reinhardt. Donnerstag, den 9. Juli: „Der Zigeunerprimas“. Musik von Emmerich Kalmann. Freitag, den 10. Juli: „Prinzess Grell“. Musik von Heinrich Reinhardt. Samstag, den 11. Juli: „Ideale Gattin“. Musik von Franz Lehár. Sonntag, den 12. Juli:

Weise getragen werden. Es empfiehlt sich daher der Hinweis, daß das öffentliche Ausstellen dieser Farben nach Art. 6 des Decrets vom 11. August 1848 nach vielfachen gerichtlichen Entscheidungen eine strafbare Handlung darstellt, die mit Gefängnis und erheblichen Geldstrafen geahndet wird.

Ein renitenter Pfarrer. Saarbrücken, 4. Juli. Der kaiserliche Statthalter von Dalswig hat gestern im Kreise Saarlouis einen Besuch abgetattet, dabei ereignete sich ein Zwischenfall in dem Orte Darsweiler, wo der Pfarrer sich weigerte, aus diesem Anlaß die Kirchenglocken läuten zu lassen. Der Bürgermeister ließ daraufhin auf der Kreisdirection anfragen, die Befähigte, daß vor schriftsmäßig die Glocken zu läuten seien. Da der Pfarrer sich immer noch weigerte, bedurfte es des Eingreifens der Gendarmerie. Der Pfarrer wurde aufgefordert, die Schlüssel herauszugeben, was ohne weiteres geschah, darauf wurden die Glocken geläutet.

Zugentgleisung bei Kirzenach. H. H. H. 4. Juli. (Priv.-Tel.) Auf der Strecke zwischen St. Goar und Kirzenach ereignete sich in der letzten Nacht infolge des niedergelassenen Gewitterregens ein Vergrätsch. Das Geleise der Strecke Coblenz-Bingerbrück wurde verschüttet, so daß der Betrieb eingeleistet aufrecht erhalten werden mußte. Die Züge erlitten daher Verspätungen bis zu zwei Stunden. Der erste Zug, der nach dem Vergrätsch die Strecke passierte, der von Coblenz nach Frankfurt fahrende D-Zug Nr. 368 entgleiste an der Unfallstelle. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen sprangen aus dem Geleise. Verletzt wurde niemand.

Die Nordlandreise des Kaisers. Berlin, 4. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Der Kaiser trifft in Kiel am Montag nachmittag um 2.44 Uhr ein und tritt sofort seine Nordlandreise an. Den geplanten Besuch in Aalborg und die Besichtigung der restaurierten Feste hat der Kaiser abgelehnt. Der Kaiser mit Gemahlin und Prinz Sigismund ist heute vormittag mit Befolge von Kiel nach St. Moritz abgereist.

Bergarbeiterstreik in Frankreich. w. Paris, 4. Juli. Der Zustand der Bergleute im Loirebecken und im Departement Gerault gewinnt an Ausdehnung. Dagegen haben die Bergleute des Norddepartements auf den Rat des Gewerkschaftsausschusses die Arbeit wieder aufgenommen und beschlossen, die Entscheidung des morgen in Denain stattfindenden Kongresses abzuwarten.

w. Paris, 4. Juli. Ministerpräsident Viviani empfing eine Abordnung von Bergarbeitern, denen er versprach, daß die Ruhegehälter der Bergleute ohne Ausnahmehin durch schnittlich 700 Franken betragen sollen. Die Regierung werde noch vor Ablauf der gegenwärtigen Parlamentstagung entsprechende Maßnahmen vorschlagen.

Die französischen Sozialisten gegen die russische Reise des Präsidenten. w. Paris, 4. Juli. Die sozialistische Gruppe beauftragte Jaurès, bei der Erläuterung des Gesetzesentwurfes über die russische Reise des Präsidenten der Republik auf der Kammertribüne die Gründe darzulegen, welche die Gruppe wegen hätten, diese Rechte zu verweigern.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers.

Eine österreichische Denkschrift über die serbische Hehe.

Berlin, 4. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der bisherige Verlauf der Untersuchung über das Sarajewo Attentat und die Mafistigkeit eines großen Teiles der serbischen Presse kam für die österreichische Regierung nicht unerwartet, aber sie haben sie, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, in ihrem Entschlusse bestärkt, eine schärfere Tonart gegen die Serben anzuschlagen. Man glaubt zu wissen, daß eine ausführliche Denkschrift — ob offiziell oder offiziös, steht noch dahin — publiziert wird, die alle die serbische Agitation betreffenden Hehschriften usw.

„Prinzess Grell“. Musik von Heinrich Reinhardt.

Der Stadtsängerverein Winterthur wird sein Wohltätigkeitskonzert einleiten mit Max Bruchs Chor: „Sommer“. Es läßt sich denken, daß die Schweizer Sänger dem schönsten deutschen Strom, der ihrer Heimat entspringt, Genuß und Guldigung erbiten, umsonst, da sie ja als Reisegast den Rhein gewöhlt haben und die im Gebiet gepriesenen Herrlichkeiten nicht nur hören, sondern auch schauen werden. Diefem Chor folgen Altonhofers „Lindenlaub“ und Carl Weidts „Frühlingsglocken“ als Preis von „Lied und Liebe“. Die Chorballade: „Das Schlachtlied Löwenstein 1700“ ist eine Komposition Gust. Kiedermanns, des Dirigenten der Winterthurer. Die serbische Dichtung unseres unterserbischen Dichters von Milencxon führt uns mit der wagemutigen und tollkühnen Mannhaft in den Seekampf. Die Ballade wird sicher großes Interesse wecken. Als zweite Chorballade erklingt Hegars „Liedensoll“. Haben wir so vernommen von waderen Helden Streiten, von ihrer Treue bis zum Tod, so klingt das Konzert in lyrischen Liedern aus. Hermanns „In der Fremde“ preist der Schweizer Heimat. Ferd. Hubers „Lugnet vo Bergen und Tal“ und Volkmar Andraes „Hochsogut“ bringen uns den Wohlklang und die Frische des Dialekts, das Denken und Fühlen des Volkes nahe. Viele zur Deimast und Frauenzimmer sind Gegenstand der Dichtung. Mit dem Volkslied „Ab Berge leht wohl“ und dem Chor „O mein Heimatland“ von W. Baumgarten lassen die waderen Schweizer ihre Gefühle ausströmen. Besonders das letzte Lied, eine Dichtung des großen Gottfried Keller entfällt in ergreifender Weise die Liebe des Schweizer zu seiner Heimat.

zusammenstellt, die in den letzten 7 Jahren gegen Oesterreich veröffentlicht wurden. Eine Anlage zu ihnen soll die charakteristischsten Artikel der großen serbischen Blätter enthalten. Oesterreich will Europa nachweisen, daß es sich alles bisher von Serbien hat bieten lassen, ohne daß seine Geduld erschöpft ist. Es kann aber darüber kein Zweifel mehr herrschen, daß sie jetzt erschöpft ist. Man wird nur die Trauertage vorüber gehen lassen, bis man in der bestimmten Weise volle Sühne, d. h. rücksichtslose Bestrafung aller Schuldigen, wo immer sie auch sitzen, verlangen wird.

Befehl an das 16. Armeekorps. Sarajewo, 4. Juli. Aus Anlaß des schweren Schicksalsfalles, der die Monarchie betroffen hat, erließ der Kommandant des 16. Armeekorps einen Befehl, in dem es heißt: Vergessen wir auch in diesem schweren Augenblick nicht, arbeiten wir unentwegt an der Pflege jenes Geistes, der bisher immer im Reiche der Stolz und die Tradition der Armee war, in dem unsere Kraft beruht und der des Reiches Schutz und Schirm bildet. Die verabscheuungswürdigen Mordgesellen und vor allem deren lichtscheue Hintermänner sollen wissen, daß sie ihre dunklen Ziele niemals erreichen werden. Dafür wird die Seiner Majestät und unserem großen Vaterland alle Zeit treuergebene Armee sorgen. Die Kampfgebungen der Bevölkerung nicht nur hier, sondern in allen Teilen des Reiches beweisen, daß wir uns in diesen Bestrebungen mit unseren Mitbürgern eins wissen. Treue bis in den Tod soll auch für die Zukunft unsere Devise bleiben.

Die Ueberführung der Leichen. w. Groß-Böcklern, 4. Juli. Die Särge des Erzherzogs und der Herzogin wurden unter strömendem Regen aus dem Waggon gehoben und in dem Wartesaal aufgebahrt. Zwölf Offiziere des Lancieregiments Franz Ferdinand hielten die Ehrenwache. Nach neuerlicher Einsegnung wurden die Särge um 3 1/2 Uhr morgens in den Galaischewagen gebracht. Der Trauerzug setzte sich durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung, welche in stummer Ergriffenheit die Verbliebenen begrüßte, zum Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Die Leichentragwagen wurden auf eine Rollbahn geschoben, welche langsam über den Donaustrom setzte. Vom jenseitigen Ufer wurde der 3 1/2 Kilometer lange Weg zum Schloß Artstetten fortgesetzt, wo der Trauerzug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden in der Schloßkirche aufgebahrt; Priester und Nonnen hielten abwechselnd Bestunden. Um 8 Uhr und 9 1/2 Uhr trafen zwei Hofsonderzüge in Groß-Böcklern mit den Trauergepährten ein, darunter Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin, sowie die Kinder des verbliebenen Paares.

Die Ankunft des Leichenzuges in Artstetten. w. Artstetten, 4. Juli. Um 10 1/2 Uhr fand in der Schloßkirche in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef und der nächsten Verwandten der Verbliebenen, zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergepährte, die feierliche Einsegnung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin statt. Unter großer geistlicher Assistenz wurde die Feierlichkeit vorgenommen. Am Morgen hielten Offiziere die Ehrenwache. Um 11 1/2 Uhr wurden die Särge durch ein Spalier von Feuerwehrlenten und Veteranen zur Gruft getragen, wo in Gegenwart der nächsten Verwandten die endgültige Beisehung erfolgte.

Die albanische Krise.

Vorgehen der Aufständischen. w. Durazzo, 4. Juli. Die Aufständischen von Schial haben die Einwohner von Graf schriftlich aufgefordert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen und die türkischen Truppen aufzulassen, da ihnen die Unterstützung der Tripleentente und der Serben wie der griechischen Regierung ferner sei.

Essad Pascha ohne Vollmacht des Fürsten?

m. A. Bin, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Wie der Berliner Korrespondent der „A. B. Z.“ erfährt, sind alle Angaben über Verhandlungen des Fürsten von Albanien mit Essad Pascha unglaubhaft. Es mag dahin gestellt bleiben, ob und welche albanischen Persönlichkeiten auf italienischem Boden zu Essad Pascha in Beziehung getreten sind. Im Auftrage des Fürsten Wilhelm kann dies nicht geschehen sein, da der Fürst in Essad Pascha einen politischen und persönlichen Gegner erblickt.

Zur Lage in Mexiko.

Kriegsgericht gegen Ueberläufer. w. El Paso, 4. Juli. Der britische Konsulagent in Zacatecas meldet, daß ein Schotte namens Douglas in Zacatecas verhaftet und unter der Beschuldigung, daß er den Insurgenten in den letzten Kämpfen Hilfe geleistet habe, vor ein Kriegsgericht gestellt worden sei.

Rücktritt des mexikanischen Handelsministers.

w. Mexiko-City, 4. Juli. Der Handelsminister ist zurückgetreten. Er stellte in Abrede, daß er zum Rücktritt gezwungen worden sei, weil er einer großen amerikanischen Petroleumgesellschaft eine Konzession gewährt habe. Sein Rücktritt sei vielmehr aus Gesundheitsrücksichten erfolgt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wochenbericht von der Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Das erste Semester des laufenden Jahres ging in sehr gedrückter Stimmung zu Ende. Bis zuletzt blieben die Hoffnungen der Börsen auf eine Besserung des Geschäftes unerfüllt und wiederum können sie nun diese Hoffnungen auf ein neues Quartal übertragen. Einen schlechten Anfang nahm der Monat Juni. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Serajewo beherrschte die Börse vollkommen. Der Tod des Erzherzogs Franz Ferdinand löste an der Börse aufrichtige Trauer aus. Man war darüber einig, daß die ruchlose Tat, welcher der Thronfolger zum Opfer fiel, unlegbar darauf hindeute, wie tief der ganze Balkan sich noch in Gärung befindet. Doch schien zunächst in der Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Folgen des Attentates kein allzu großer Pessimismus obzuwalten. Es ist ganz natürlich, daß ein so aufregender Zwischenfall an der Börse Verkaufsneigung hervorrief. Im allgemeinen war jedoch gute Widerstandskraft zu beobachten. An der Mittwochbörse änderte sich das Bild. Auf die Dauer gelang es doch nicht, die politischen Meldungen zu ignorieren, umso weniger, als der Wiener Markt mit stärkeren Abgaben hervortrat. Die Betrachtungen erstreckten sich auf die Konsequenzen, welche die Mordtat von Serajewo für die Gestaltung der Balkanpolitik haben können und in diesem Punkte gab die österreichische Note an Serbien begrifflicherweise Anlaß zu Bedenken. Die Forderung der österreichisch-ungarischen Diplomatie, an den Untersuchungen über die antioesterreichische Verschwörung teilzunehmen, ließ befürchten, daß Weiterungen nicht ausbleiben könnten, falls Serbien sich diesem Verlangen nicht füge. Zudem scheint die großserbische Propaganda tatsächlich bereits in gewisser Beziehung zur Verwirklichung geführt zu werden, wenn sich die Meldung von einer bevorstehenden Vereinigung Serbiens und Montenegro bewahrheiten sollte. Der „Figaro“ ist der Vertreter dieser „sensationalen Meldung“, die außerhalb Frankreichs leicht als ein Versuch erkannt werden wird, die Aufmerksamkeit auf Rußlands Beziehungen zum Balkan zu lenken. Man hegte auch Bedenken, ob Serbien, das auf die Unterstützung Rußlands hofft, es an dem nötigen Eifer fehlen lassen werde, den Forderungen Oesterreichs hinsichtlich der Sühne des durchführbaren Verbrechens in dem gewünschten Umfang zu entsprechen. Die Erklärung des Standrechts in ganz Bosnien zeigte der Börse ferner noch, daß die Verhältnisse dort in voller Gärung sind und reichlich Konfliktstoff in sich tragen. Daß der deutsche Kaiser in letzter Stunde seine Reise nach Wien aufgab, ließ ebenfalls Verstimmung zurück. Der Kaiser soll allerdings aus Gesundheitsrücksichten die Teilnahme an den Wiener Beerdigungsfeierlichkeiten abgesagt haben.

In der politischen Verstimmung erinnerte man sich dann auch anderer unerfreulicher Momente, der Tatsache, daß die Röhrensyndikatsverhandlungen nicht den raschen Verlauf nehmen, den man erwartet hatte. Die neuerliche Verjagung der Verhandlungen gaben Anlaß zur Abschwächung auf dem Montanmarkt. Die in Berlin abgehaltene Sitzung der deutschen Röhrenwerke befaßte sich in der Hauptsache mit internen Angelegenheiten. So wurde vornehmlich mit den ober-schlesischen und mitteldeutschen Werken wegen der Abrechnung verhandelt. Dabei haben sich die Werke Lauchhammer und Laurahütte die Entscheidung bis zum 10. Juli vorbehalten. Die Quotenfrage konnte noch nicht endgültig erledigt werden, da die Bestimmung der Quoten einiger kleiner Werke noch aussteht. Im allgemeinen gilt jedoch diese Frage als gelöst. Eine weitere Sitzung findet bekanntlich in Düsseldorf statt mit der Tagesordnung die „Preisfrage“. Eine Sonderstellung auf dem Gebiete der Montanpapiere nahmen Caro-Hegenscheidt-Aktien ein, welche das Kursniveau wesentlich erhöhen konnten. Es tauchten neuerdings Gerüchte auf, von einer im Zuge befindlichen besonderen Transaktion, die darauf hinausläufe, Kohlenfelder der Caro-Hegenscheidt-Gesellschaft mit solchen der Hohenloherwerke und von Petscheck in ein neues Unternehmen einzubringen. Ob diese Version zutreffend ist, bleibt abzuwarten. Man hält an einer Transaktion fest und dieses genügt, dieses Papier zu steigern. Die übrigen Papiere dieses Marktes zeigen ein wenig verändertes Aussehen. Bei stärkerem Kursverlust sind Ametz-Friede zu erwähnen, welche 5 Prozent verloren. Von Seiten Amerikas lauten die Eisenmarktberichte zwar etwas besser, aber die Preise lassen zu wünschen übrig. Die Geschäftslage des Deutschen Stahlwerksverbandes zeigt ebenfalls noch wenig Belebung. Im Inlandmarkt in Halbzeug ist das Geschäft ruhig. Oberbaumaterial ist etwas gelagert. Der Abschluß der preußisch-hessischen Eisenbahn kam dem Verbands sehr zustatten. Die Besserung des Metallmarktes, besonders der Kupferpreise, läßt die Hoffnung aufkommen, daß sich, wenn auch lang-

sam, zum Herbst eine Besserung einstellen wird. Der Geldmarkt ist leicht, der Privatisdiskont rückgängig. Der Ausweis der Reichsbank machte geringen Eindruck, weil man auf eine starke Inanspruchnahme des Instituts vorbereitet gewesen war. Am 23. Juni d. J. verfügte die Reichsbank noch über eine steuerfreie Notenreserve von 561,0 Mill. Mark, am 30. Juni war sie bis auf 33,5 Mill. Mark zusammengeschnitten, obgleich das steuerfreie Notenkongent am Halbjahrstermin um 200 Millionen Mark erhöht ist. Der Stand der Bank ist somit um 727,5 Millionen Mark schwächer, als am 23. Juni. Auf dem internationalen Geldmarkt zeigt die Bank von England einen relativ günstigen Stand. Die Privatguthaben sind gewachsen. Die Privatguthaben wuchsen fast um genau denselben Betrag, um den das Portefeuille answoll. Gleichzeitig verringerten sich die Staatsguthaben nur um 1 002 000 Lstr. Besonders wichtig war, daß die Bank sich neuerdings erhebliche Goldeingänge aus dem Auslande sichern konnte. Die Bank von Frankreich weist ebenfalls eine neue Zunahme Goldvorrat auf, indem ihm neue Zufuhren von Amerika her zugute kamen. Der im allgemeinen günstige Ausweis der Bank könnte den Diskont von 3% mit 3 Prozent vermindern. Es dürften aber banktechnische Beweggründe sein, welche einer Herabsetzung entgegenstehen.

Um den Einzelheiten der Kursbewegung noch näher zu treten, sei zunächst erwähnt, daß im Laufe dieser Woche das Geschäft gering war. Wie angeführt, beherrschte die Tendenz einzig und allein die Politik. Die Zustände in Albanien lassen wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung zu. Die Nachrichten aus Mexiko gaben auch Anlaß zur Beunruhigung, denn es stellen sich Anzeichen erster finanzieller Kalamitäten ein. Mexikaner waren im Kurse schwach. Von übrigen Fonds österreichisch-ungarische Werte schwächer, auch Serben gehen mit Kursverlust hervor. Heimische Anleihen behauptet. Stärkere Abgaben bemerkte man auch in Bankaktien. Die Aktien der Deutschen Bank, Diskonto-Komm., Handelsgesellschaft gaben nach. Es waren vielfach Blankoabgaben in diesen Papieren zu beobachten. Dabei verwies man auf die Wahrscheinlichkeit der Gewinnrückgänge, bei unseren Großbanken und die Möglichkeit der Ermäßigung von Dividenden für das Jahr 1914. Oesterreichische Banken gedrückt. Bahnen ruhig, nur Lombarden und Staatsbahn schwach. Schiffahrtsaktien lagen zeitweise fester. Elektrizitätsaktien ziemlich gut behauptet. Schwächere Strömung bei geringem Geschäft zeigte der Kassaindustriemarkt. Stärkeren Kursverlust weisen Adlerwerke Kleyer auf, diese Aktie verlor 12 Prozent, Daimler Motoren 7% und Dürkopp 4% Prozent. Chemische Werte schwankend. Die Börsenwoche schloß beruhigter auf die Meldung von dem Abschluß des Friedens zwischen Amerika und Mexiko. Bankaktien fester, Montanwerte schließen gut behauptet. Privatisdiskont 2 1/2 Prozent.

Wochenbericht von der Berliner Effektenbörse.

W.C. Berlin, 4. Juli. Das erste Halbjahr 1914 schloß matt; der Verkehr an der Börse bleibt nach wie vor lustlos, weil jede Unternehmungslust des breiteren Publikums fehlt. Bei der Lage des Geldmarktes ist diese weitgehende Zurückhaltung erklärlich. Die Flüssigkeit am Geldmarkt ist eben doch nicht so weit- und tiefgehend, wie die Verhältnisse am Privatisdiskontmarkt es erscheinen lassen. Stieg doch in den letzten Tagen der Juni der Satz für tägliches Geld plötzlich bis auf 5 Prozent, während in London, Paris und selbst in New York Geld merklich billiger zu haben war. Dazu kommt die scharfe Anspannung der Reichsbank am Quartalsende, die die Lage des Geldmarktes sogar als recht angespannt erscheinen läßt. Neben den Überraschungen des Geldmarktes waren es in zweiter Linie politische Verstimnungen, die die Börse zur Zurückhaltung veranlaßten. Der Mord des Thronfolgerpaars in Serajewo, die daraus sich bildende offene Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, die sogar zu dem Gerücht einer österreichischen Drohnote an Serbien führte, reichte völlig hin, um den Börsenverkehr zu lähmen. Daß dagegen die Nachrichten aus der Industrie, auch wenn sie günstig lauteten, keinen Eindruck machten, war in einer Woche, die bei heißem Wetter den Beginn der Reisesaison brachte, durchaus verständlich. Bei dieser Grundstimmung der Woche mußte das Kursniveau eine weitere Abbröckelung erfahren. Nur ganz wenige Marktgebiete wiesen eine bessere Preisstendenz auf.

Vor allem zeigte infolge der politischen Verstimnungen der Bankaktienmarkt eine auffällige Abschwächung. Die Kurse, die schon in der Vorwoche zurückgegangen waren, erlitten weitere Einbußen. Deutsche Bank, die am 18. Juni 239,40, am 25. 236 notiert hatte, schloß am 2. Juli mit 233,50; Diskontogesellschaft hatte an den nämlichen Stichtagen folgenden Kurs: 186,25, 184,40 bzw. 182,70. Auch Berliner Handelsgesellschaft, die sich in der Vorwoche gut gehalten hatte, sank von 150 am 25. auf 148,90 am 2. Bei den anderen heimischen Bankwerten verlief die Kursbewegung ähnlich, wenn auch die Abschwächung etwas niedriger blieb. Ziemlich stark wurde der Kurs der Bergisch-Märkischen Bank mitgenommen. Am Montanaktienmarkt überwiegen die Kurseinbußen, aber sie waren gering. Ueber den Durchschnitt hinaus sanken unter anderem die Kurse von Essener

Steinkohlenbergwerk, Röddergrube, Laurahütte und Deutsche Erdöl. Steigerungen waren selten und dem Grunde nach gering. Maschinenaktien zeigten eine geringere Abschwächung. Linke-Hofmann stiegen von 261 auf 271. Deutsche Wafen verloren 1,50, Orenstein u. Koppel 2,50 Prozent. Elektrizitätswerte wiesen nur geringe Veränderungen auf. Siemens u. Halske sanken von 212 auf 210,70, Ges. f. elektr. Unternehmungen von 157,60 auf 156,60, Felten-Guilleaume Carlswerk von 142,25 auf 140,25. Textilaktien erlitten meist Rückgänge: Ver. Glanzstoff-Fabriken von 602,50 auf 598,50, Stöhr von 154,50 auf 151,50, Flöha Tüll von 274,90 auf 272. Kramsta erholte sich wieder von 112,80 auf 114. Chemische Werte waren ziemlich stabil. Ein bemerkenswerter Rückgang von 585 auf 576 ist für die Badische Anilin zu registrieren. Aus der Gesamtgruppe der Industriewerte ragt als freundliche Oase der Markt der Brauereiwerte heraus, an dem allein eine bessere Tendenz bemerkbar war. Man wird das Anziehen der Kurse dieser Werte auf den Einfluß des heißen Wetters zurückführen dürfen, das den Bierverbrauch sehr günstig beeinflusst. Auch Schiffahrtswerte wurden zu höheren Kursen umgesetzt. Hapag stieg von 126 auf 127,50, Lloyd von 109,50 auf 110,50 und Hansa von 252,90 auf 256,75. Am 18. Juni stand Haasa auf 250. Eisenbahnwerte lagen matt bei abgeschwächter Tendenz.

In den nächsten Wochen ist kaum auf eine Aenderung in der Verkehrsintensität und Preisstendenz zu rechnen. Schon der Umstand, daß das in Frage kommende Publikum und vor allem die regelmäßigen Börsenbesucher zum größten Teil sich einige Wochen ganz oder doch in der Hauptsache vom Geschäft fernhalten, trägt dazu bei, die gegenwärtige Stagnation fortdauern zu lassen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der New Yorker Clearinghouse Banken vom 3. Juli.		1914 geg. d. Vorw.	
1913 geg. d. Vorw.	(in Tausend Dollars)	1914 geg. d. Vorw.	(in Tausend Dollars)
1922.230	5120 Darlehen	2118.500	1870
344.470	12970 Metallvorrat	351.440	26.140
79.410	4870 Gesetzl. Zahlungsmittel	72.220	0.990
	Guthaben der Trust Co.		
1778.000	13.000 bei den Banken	2004.710	21.960
46.820	0.140 Depositionen	41.580	0.370
19.980	16.320 Notenumlauf	10.930	29.770
72.460	1.410 Ueberschüssige Rücklage	74.510	11.080

Wochenausweis der anderen New Yorker Banken und Trust Co. vom 3. Juli.		1914 geg. d. Vorw.	
1913 geg. d. Vorw.	(in Tausend Dollars)	1914 geg. d. Vorw.	(in Tausend Dollars)
504.270	0.660 Darlehen	572.980	1.420
65.090	0.480 Metallvorrat	43.130	0.150
7.410	0.335 Gesetzl. Zahlungsmittel	8.180	0.040
267.170	5.380 Depositionen	375.670	0.010
9.30	0.40 Rücklage in Prozent	9.600	0.600

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.) Die Otavi-Mangener Eisenbahn-Ges. erklärte für das vergangene Geschäftsjahr, wie erwartet, eine um \mathcal{A} 1 erhöhte Dividende und zwar \mathcal{A} 9 für die Anteile und \mathcal{A} 8 für die Genusscheine, und wird der verhältnismäßig hohe Mehrgewinn zu erhöhten Abschreibungen verwandt.

Diamantwerte lagen fast gänzlich unverändert. Nur Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika-Anteile waren in der Hoffnung einer etwas erhöhten Dividende zu leicht gebesserten Preisen gefragt.

Von Pflanzungswerten besteht Angebot für Sisal-Werte, besonders waren Sisal-Agaven-Anteile offeriert. Ostafr. Ges. Südküste zu höheren Preisen gefragt.

Der Südsee-Markt lag äußerst still. Deutsche Samoa-Anteile infolge der beschlossenen Zusammenlegung im Verhältnis von 3:1 und Zahlung von 15% auf die alten Anteile niedriger offeriert.

Slovan-Salpeter-Aktien auf kleine Realisierungsverkäufe hin zu niedrigeren Preisen angeboten.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Die Börse zeigte, wenn auch bei bescheidenen Umsätzen, zunächst eine festere Haltung. Etwas Anregung brachte der New Yorker Markt, wo man die Ratenentscheidung günstiger auffaßte. Die besseren Witterungsberichte auf dem Baumwollmarkt ließen erkennen, daß man mit einer guten Ernte rechnen kann. Die von New York abhängigen Werte lagen fester. Canada waren etwas lebhafter gehandelt, im Hinblick darauf, daß die Dividende für das zweite Semester in der bisherigen Höhe von 3-Prozent als sicher zu erwarten sei. Von österreichischen Bahnen wurden Lombarden und Staatsbahn etwas besser bezahlt. Da keine neuen Verkaufsorder aus Wien vorlagen, faßte man die politische Lage ruhiger auf.

Von Schiffahrtsaktien waren Lloyd und Paketfahrt gut behauptet. Von Elektrowerten waren Edison lebhafter, auf den Auftragsbestand, der Rekordziffern aufweist, Schuckert waren abgeschwächt. In heimischen Banken bemerkte man Rückkäufe. Diskonto, in denen gestern starke Blankoabgaben zu beobachten waren, lagen fest. Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft bevorzugt. Auf dem Montanmarkt sind die Umsätze bescheiden. Etwas Verstimmung brachte der weitere Rückgang der Ausführpreise für deutsche Stahlerzeugnisse. Viel erörtert wurden auch die Dividendengerüchte beim Lothringer Hüttenverein. Man schätzt die Dividende auf 8-10 Proz. (i. V. 12 Proz.) Phönix, Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg waren nur mühsam behauptet. Caro Hegenscheidt lagen fest, 82% Proz. Der Geschäftsverkehr auf dem Rentenmarkt war ruhig. Oesterreichisch-ungarische Fonds nur mühsam behauptet. Mexikaner waren trotz des Abschlusses des Friedens zwischen Amerika und Mexiko nur wenig beachtet. Kassaindustriepapiere behaupteten den Kursstand.

Chemische Werte zeigten vereinzelt mäßige Befestigung, die Aktien der Deutschen Gold- und Silberscheidanstalt notierten 567 exkl. Dividendenkupon (30 %). Erwärmenwert sind Pilsenfabrik Nürnberg, welche erneut rückgängig waren. Der Kurs stellte sich auf 258 Prozent (3 Prozent niedriger), Maschinenfabrik Kleyer etwas erholt

287,20-289 Gd. Mexikanische Werte im Anschluß an London fest. 5proz. Mexikaner amortisabel 2 Proz. höher.

Die Börse schloß ruhig bei behaupteter Tendenz. Es notierten: Kredmit 188%, Diskonto Kommandit 182%, Dresdner 146%, Staatsbahn 145%, Lombarden 16%, Baltimore Ohio 90% Prozent. Privatisdiskont 2 1/2 Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 4. Juli. (Tel.) Das Geschäft in Ultimowerten beschränkte sich auf wenige Umsätze, immerhin zeigte sich aber wenig Neigung zur Abschwächung; im Gegenteil waren bei der ersten Kursnotierung sowohl am Banken- wie am Montanmarkt vorwiegend kleine Besserungen zu konstatieren, die aus Deckungen zum Wochenschluß erklärt wurden. Um 1% Prozent stellten sich Baltimore höher, weil die Dividende keine Kürzung erfahren soll, weil von unterrichteter Seite mitgeteilt wird. Türkische Tabakaktien setzten um 1 1/2 Prozent höher ein, unterlagen aber späterhin Schwankungen. Gegenüber den Anfangskursen blieben sonst die Veränderungen wegen Mangels an Umsätzen meist ganz unbedeutend.

Die Aktien der Oberschlesischen Eisenindustrie erlitten eine weitere Besserung, Kattowitzer büßten ziemlich 1 Prozent ein, dagegen machte sich Nachfrage zu höheren Kursen für Laurahütte bemerkbar, wohl auf die Ermächtigung des russischen Ministerrats hin, die freie Einfuhr von Kohlen zu gestatten. Otaviaktien stellten sich in Nachwirkung des guten Jahreschlusses 1 Prozent höher. Tägliches Geld war zu 2 1/2 Prozent angeboten.

Handel und Industrie.

Hierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen, Mannheim.

In der heute vormittag halb 12 Uhr in der Rheinischen Creditbank abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, in der 476 Aktien vertreten waren, widmete vor Eintritt in die Tagesordnung der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Alex Bohrmann - London, warme Worte des Gedenkens dem verstorbenen Vorsitzenden, Kommerzienrat W. Zeiler, dem er ein erfolgreiches Wirken für die Gesellschaft nachrühmte. Man werde dem Heimgegangenen ein dauerndes Andenken bewahren. Sodann wurde die Aufsichtsrats-Ersatzwahl vorgenommen, in der per Akklamation Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien gewählt wurde. Ebenso einmütig wurde der vorgeschlagene Statutenänderung zugestimmt, wonach der § 5 den Zusatz erhält, daß der Aufsichtsrat ermächtigt ist, an einzelne Mitglieder des Vorstandes Allein-Unterschrift zu erteilen.

Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G., Mannheim.

Die genannte Firma teilt uns mit: „Entgegen den von unbekannter Seite in den letzten Tagen verbreiteten Dividendenschätzungen legen wir Wert darauf, festzustellen, daß unsere Jahresbilanz bisher noch gar nicht abgeschlossen werden konnte, da von mehreren Auslandsgesellschaften die Resultate noch ausstehen. Alle Ziffern, die über das Gewinnergebnis bzw. über die Höhe der Dividende verbreitet worden sind, beruhen daher auf Erfindung.“

Konsumverein Mannheim e. G. m. b. H.

Der Konsumverein Mannheim beendete am 30. Juni das 14. Jahr seines Bestehens. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des Geschäftsjahres 14 406. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 3 741 602 M., im Lieferantengeschäft 4 781 152 M., sodaß ein Gesamtumsatz von 4 219 754 M. erzielt wurde. Der Verein unterhält gegenwärtig 36 Geschäftsstellen, darunter ein Spezialgeschäft in Schuhwaren. In Wieblingen und Schriesheim werden demnächst weitere Geschäftsstellen eröffnet. In der Bäckerei wurden im letzten Geschäftsjahre Backwaren im Werte von 773 684 M. hergestellt.

Warenmärkte.

Mannheimer Wochenberichte.

Getreide.

Mannheim, 3. Juli. Die rückläufige Bewegung machte in dieser Berichtwoche, umfassend die Zeit vom 25. Juni bis 2. Juli, auf dem Weltmarkt für Getreide weitere Fortschritte. Wie in den Vorwochen, so waren es auch in dieser Woche wieder die Nachrichten über die Ernte und Preisbewegung der amerikanischen Märkte, die für die Tendenz ausschlaggebend waren. Die Nachrichten aus dem Süden der Union, die besagen, daß die Ernte bei stüdtiger Witterung nahezu beendet wäre, hatten ein starkes Angebot zur Folge, und da ferner auch die Nachrichten aus den mittleren Staaten recht günstig lauteten, so zeigten sich die amerikanischen Exporteure recht verkaufslustig und setzten ihre Forderungen fast täglich herab. Am Donnerstag wurde indes der starken Baisse Einhalt geboten, da der Bericht des Price Currents weniger günstig lautete. Insbesondere sollen sich nach demselben die Ernteaussichten in den Staaten Ohio, Kansas und Nebraska sowie in Teilen von Süd-Dakota verschlechtert haben. Auf diese Nachricht hin entfaltete die Spekulation eine regere Tätigkeit, und da daraufhin auch die Kommissionshäuser mit Kauforders eingriffen, so konnte sich eine gute Erholung durchsetzen, so daß die Preise am Schluß der Woche sich ungefähr wieder auf dem letztwochenlichen Niveau bewegten. Von Argentinien liegen keine neueren Nachrichten vor. Der Handel in Weizen bleibt nach wie vor still. Dagegen hat sich die Ausfuhr in Mais gehoben und es kommen wöchentlich recht beträchtliche Mengen Platamais zur Verschiffung. Dieselben befehlen sich in dieser Berichtwoche auf 115 000

Tonnen gegenüber 109.000 Tonnen in der Vorwoche. Von Australien wurden verhältnismäßig nur kleine Weizen-Versendungen auf den Weg gebracht. Indien war in seinen Forderungen nachgiebiger, namentlich für Surrachi-Weizen. Rußland zeigte sich im Anschluß an die schwächeren amerikanischen Marktberichte gleichfalls in seinen Forderungen etwas williger, doch liegen sich die Exporteure im allgemeinen eine gewisse Zurückhaltung auf. Aus Frankreich kamen aus dem Norden des Landes bessere Erntennachrichten, doch vermochten dieselben keinen großen Einfluß auf die französischen Märkte auszuüben, da die Aussichten im allgemeinen erkennen lassen, daß Frankreich auch in diesem Jahre wieder auf den Bezug fremden Weizens angewiesen sein wird. In England verkehrten die Märkte unter dem Druck des nordamerikanischen Angebots. Northern Manitoba No. 1 per August-Lieferung wurde zu 33/6 bis 35/3 und Hardwinter II zu 31/9 bis 32/10¹/₂, Oktober-November-Lieferung, gehandelt. Die deutschen Märkte verkehrten in ruhiger Haltung, da es an jedweder Anregung, die den Markt nach der einen oder anderen Seite hin hätte beeinflussen können, fehlte.

Die Haltung des hiesigen Marktes stand unter dem Einfluß der von den amerikanischen Märkten gedrahteten Berichte. Noch mehr aber drückte das bei uns für die Vegetation günstige Wetter. Anfangs der Woche war daher die Stimmung recht flau und da lerner von den amerikanischen Märkten billigere Kassaaufträge vorlagen, so verhielten sich unsere Händler sowohl, als auch unsere Mühlen im Einkauf recht zurückhaltend. Dies war die Stimmung, die bis Donnerstag anhielt. An diesem Tage setzte allmählich an den amerikanischen Märkten eine Hausbewegung ein, die hier guten Eindruck machte, und da die Mehlhändler, in Befürchtung, daß die Mehlpreise eine Erhöhung erfahren dürften, daraufhin größere Anschaffungen machten, so gestaltete sich das Geschäft auf der ganzen Linie an diesem Tage lebhafter. Auch am heutigen Freitag setzte sich die Kaufkraft noch fort und es wurden ansehnliche Partien Kassas und Manitobaweizen aus dem Markt genommen. Bei Ablassung unseres Berichts ist aber die Stimmung wieder recht lustlos. Das Wetter bei uns war in der Berichtwoche für das Wachstum der Pflanzen außerordentlich günstig. Aus jenen Gegenden aber, die durch starke Gewitter heimgesucht wurden, liegen Klagen über Lagerung und über Rostbildung vor. Diese Nachrichten blieben aber einflußlos, da von den Vereinigten Staaten Nordamerikas sehr große Weizen-Versendungen angekündigt werden. Die heutigen Preise stellen sich, wenn nichts anderes bemerkt, für prompte Verladung, in Mark gegen Netto-Kassa, per Tonne, Cif Rotterdam: Weizen Plata Barletta-Ruso 77 kg 157.50, Hardwinter II Gollf 150.50, desgl. August-September 148.—, Hardwinter II Chicago 153.50, desgl. August-September 149.—, Manitoba No. 1 161.—, desgl. No. 2 158.—, Taganrog Ulka 9 Pud 35-10 Pud 156.50, Theodosia-Azima 10 Pud 5-10 159.50, Norddeutscher 77.78 kg August-September 150.50 M. Roggen war nur in geringen Quantitäten offeriert und da die Nachfrage, namentlich von Mitteldeutschland ziemlich gut war, so konnten sich die Preise gut behaupten. Südrussischer 9. Pud 10/15 kostete heute 126.50, rumänischer 72.73 kg 128.50 und norddeutscher 72.73 kg August-September 125.50 M. die Tonne, Cif Rotterdam. Für Futtergerste war die Stimmung bald schwächer, bald etwas fester. Ende der Woche kann dieselbe als gut behauptet bezeichnet werden. Russische Gerste 59-60 kg prompt war heute zu 120.50 und für August-September-Abladung zu 115 M. die Tonne cif Sehnen am Markt. Hafer war nur geringen Schwankungen unterworfen. Gute Ware ist ziemlich gut gefragt. Das Geschäft im allgemeinen ist aber auch in diesem Artikel klein. Plata, 46-47 kg prompt, ist zu 116, Bahia Blanca, 48 kg prompt, zu 120 und russischer 47-48 kg zu 118 M. die Tonne, cif Rotterdam, angeboten. Mais, hatte infolge der reichlichen argentinischen Versendungen schwächeren Markt. Schwimmender Plata blieb zu 111 und Juli-August-Lieferung zu 105 die Tonne, cif Seebahn, erhältlich. Gallozmais notierte 110 Mark. Im Platzgeschäft war der Verkehr in allen Getreidearten ruhig.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Ware	Sorte	Preis	Diff.
Weizen	New-York loco	35.8	2.7
	Chicago Sept.	37.7	32.
	Buenos-Ayres prompt	37.7	32.
	Liverpool Sept.	37.7	32.
	Rotterdam Okt.	37.7	32.
	Paris Sept.-Okt.	37.7	32.
	Berlin Sept.	37.7	32.
	Wien Sept.	37.7	32.
	Wien Sept.	37.7	32.
	Wien Sept.	37.7	32.
Roggen	Chicago loco	31.30	2.5
	Paris Sept.-Okt.	31.30	2.5
	Berlin Sept.	31.30	2.5
	Wien Sept.	31.30	2.5
	Chicago Sept.	31.30	2.5
	Paris Sept.-Okt.	31.30	2.5
	Berlin Sept.	31.30	2.5
	Wien Sept.	31.30	2.5
	Chicago Sept.	31.30	2.5
	Paris Sept.-Okt.	31.30	2.5
Hafer	Chicago Sept.	32.7	2.5
	Paris Sept.-Okt.	32.7	2.5
	Berlin Sept.	32.7	2.5
	Wien Sept.	32.7	2.5
	Chicago Sept.	32.7	2.5
	Paris Sept.-Okt.	32.7	2.5
	Berlin Sept.	32.7	2.5
	Wien Sept.	32.7	2.5
	Chicago Sept.	32.7	2.5
	Paris Sept.-Okt.	32.7	2.5
Mais	New-York loco	77.	77.
	Chicago Sept.	66.	65.
	Berlin Sept.	66.	65.
	Wien Sept.	66.	65.
	Chicago Sept.	66.	65.
	Paris Sept.-Okt.	66.	65.
	Berlin Sept.	66.	65.
	Wien Sept.	66.	65.
	Chicago Sept.	66.	65.
	Paris Sept.-Okt.	66.	65.

Mehl.
E. Mannheim, 3. Juli. Nach Fertigstellung unseres jüngsten Berichtes entwickelte sich eine ganz außergewöhnlich starke Nachfrage nach Weizenmehl, die auch eine recht große Anzahl Abschlüsse und bis heute, wenn auch etwas abgeschwächt, immer noch einen fotten Handel zur Folge hatte. Die Ursache dieser rapid eintretenden Kaufkraft scheint die sich ebenfalls schnell verbreitete Ansicht gewesen zu sein, daß der Mehlpreis auf seiner niedrigsten Stufe angekommen sei. Wenn dieses auch nicht ganz der Fall gewesen ist und die späteren Notierungen etwas billiger waren, so blieb doch die Kaufkraft, besonders für längere Lieferfristen, fast ungeschwächt bestehen. Die gestrigen höheren Notierungen des Weizens an den maßgebenden Getreidebörsen werden die weitere Nachfrage noch sehr unterstützen. Roggenmehl war, durch ungenügend einlaufende Offerten des Rohmaterials, ebenfalls besser gefragt, doch blieben die Abschlüsse mäßig. Von Futterartikeln waren feine und grobe Weizenkleie sehr beliebt, während Futtermehl, mit Ausnahme von Gerstenfuttermehl, zur Zeit noch vernachlässigt ist. Die heutigen Notierungen für bald lieferbare Mühlenfabrikate sind: Weizenmehl Nr. 4 31.—, desgleichen Nr. 1 29.—, desgleichen Nr. 3 26.—, desgleichen Nr. 4 22.—, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 25.25, Weizenfuttermehl 14.25, Gerstenfuttermehl 13.50, Roggenfuttermehl 14.50.

feine Weizenkleie 11.25, grobe Weizenkleie 11.50, Roggenkleie 12.—. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handlungsmühlen“.

Viehverkehr vom 29. Juni bis 4. Juli 1914.

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 903 Stück. Der Handel war mittelmäßig, Markt geräumt. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 74/92 (40/50), Bullen (Farren) 66/76 (38/43), Rinder 74/92 (38/48), Kühe 48/68 (23/33). Auf dem Kälbermarkt standen am 29. ds. 345 Stück, am 2. Juli 279 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr am Montag mittelmäßig, am Donnerstag ruhig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht 75/100 (45/60). Auf dem Schweinemarkt standen am 29. ds. Mts. 2199 Stück, am 1./2. Juli 721 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten 58/60 (45/47) bei teilweisem mittlerem und ruhigem Geschäftsverkehr. Der Ferkelmarkt war mit 335 Stück besetzt. Handel war ruhig. Pro Stück wurden 6—15 bezahlt. Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Öle und Fette für die Seifenindustrie.

Palmkernöl. Die Preise sind in den letzten Tagen weiter zurückgegangen und der Konsum verhält sich immer noch abwartend in der Hoffnung, noch billigere Preise zu sehen. Aus diesem Grunde liegt der Markt vollständig geschäftlos und die großen Ankünfte von Palmkernen in Hamburg dürften jedenfalls noch für kurze Zeit einen Einfluß auf den Markt ausüben. Der Konsum kann sich aber nicht mehr lange zurückhalten und deshalb wird wohl mit wesentlichen Preisveränderungen nach unten nicht mehr zu rechnen sein. Palmkerne sind bis auf M. 18.50 zurückgegangen und Palmkernöl notiert für September-Dezember M. 73.50 per 100 kg inkl. Faß, cif Mannheim, Cassa mit 1 Prozent Skonto.

Talg. Der Markt liegt sehr ruhig und die Preise wurden in der letzten Woche wiederholt ermäßigt. In der offiziellen Auktion waren 1543 Faß angeboten, wovon 726 Faß zu 50 Pfg. billigeren Preisen verkauft werden konnten.

Leinöl zeigt wenig Veränderung bei stillem Geschäft. Die Notierungen lauten per Juli M. 55, August M. 55.50, September-Dezember M. 56.50, Januar-April M. 57.50 per 100 kg inkl. Barrels, cif Mannheim, Cassa mit 1 Prozent.

Die Versendungen von La Plata betragen diese Woche 6000 t gegen 17400 t in der Vorwoche und 4000 t in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 684 400 t gegen 733 800 t in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Tabak.

In der abgelaufenen Woche wurden verschiedene Posten 1913er Einlage-Tabake in der Preisliste von M. 52—56 umgesetzt, ebenso einige Posten 1913er Einlage-Tabake zu seitherigen Preisen. Auch Abschlüsse in 1913er losen Blättern zu M. 46 bis 47 wurden perfekt. Im allgemeinen ist das Geschäft nicht sehr lebhaft bei allerdings befestigter Marktlage. In den Magazinen ist man jetzt mit Verpackung der 1913er Tabake eifrig beschäftigt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 4. Juli. (Tel.) Für Weizen macht sich einerseits allmählich Mangel an Regen geltend, andererseits verstimmten niedrigere amerikanische Notierungen und die geringe Beteiligung am Verkehr. Die Preise sind gut behauptet, Roggen war knapp, die Tendenz etwas fester, besonders für die laufende Sicht. Hafer, Mais und Rüböl still. Das Wetter ist heiß.

Londoner Mehlmarkt.

London, 3. Juli. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10000, Mais 24000, Mehl 9000, Gerste 1000 Q. Ausländischer Weizen fest und 6 d höher, englischer stetig. Amerikanischer Mais nicht notiert. Dauer ruhig aber stetig. Amerikanisches und englisches Mehl fest. Gerste fest. Hafer fest. Wetter: Schön.

Holzmarkt.

Auch wenn man nicht die Ansicht der Fachkreise über den Holzmarkt hätte, würde man doch ohne weiteres die Konjunktur dieses Marktes aus der Lage der für den Holzmarkt in Betracht kommenden Absatzgebiete beurteilen können. Der Holzmarkt ist wesentlich abhängig vom Baumarkt und der Baumarkt stagniert in dieser Zeit nicht nur in Berlin sondern auch in vielen Städten der Provinz. Wo nicht ganz besondere Umstände dazu treiben, unterläßt man die Aufrichtung von Neubauten. Dadurch geht die Beschäftigung der Bau- und Möbelschreiner und Tischlereien immer weiter zurück. Wenn nicht die Anforderungen noch die Untergrundbahnholzbestellungen der Militärverwaltung wären, die ziemlich große Posten Holz für Neubauten braucht, so würde der Holzmarkt noch mehr zu klagen haben. Auch für einige Untergrundbahnbauten sind größere Posten Holz zu liefern, aber selbstverständlich reichen weder die Militärholzbestellungen aus, um dem Holzmarkt genügende Lebhaftigkeit zu verleihen. Was den Bau der Untergrundbahnen angeht, so kommen die Holzbestellungen hierfür naturgemäß in erster Linie den betreffenden Städten zugute. Für Militärbauten ist besonders die östliche Holzindustrie beschäftigt. Hinzu kommt, daß einige Holzsorten, speziell Rundholz, zur Zeit recht teuer sind. Das liegt in erster Linie an der Geringfügigkeit des Importes, besonders der Einfuhr aus Rußland. Österreich kommt für den deutschen Import zur Zeit nur wenig in Frage, da die österreichische Holzindustrie infolge der Balkanvorgänge sehr in Anspruch genommen ist. Es werden dort in größerem Umfang Militärbauten aufgeführt, für die der österreichische Holzmarkt zu liefern hat. Unter diesen Umständen bleibt für den Export nach Deutschland nur wenig übrig. Eigentlich kommen in dieser Zeit als Exportgebiete für österreichisches Holz nur Oberschlesien und Bayern in Betracht. Der gesamte deutsche Holzimport soll schätzungsweise im Jahre 1914 ein Drittel weniger betragen als im Jahre vorher. Eine Erhöhung des deutschen Holzmarktes ist nur von einer Belebung des Baumarktes zu erwarten. Da aber diese Belebung aller Wahrscheinlichkeit nach noch längere Zeit auf sich warten lassen wird, muß man mit einer weiteren schlechten Lage des deutschen Holzmarktes rechnen.

Kautschuk.

Die Situation am internationalen Kautschukmarkt hat sich in der Berichtszeit keineswegs gebessert. Die Londoner Kautschukauktion verlor weiter in schwacher Tendenz, ebenso die Kautschukauktion in Antwerpen, zu der ca. 450 Tons angemeldet waren. Der Preisrückgang in London wurde noch von dem in Antwerpen überboten. Auch in Hamburg war das Angebot erheblich größer als die Nachfrage. Sowohl der Frachthandel wie die Spekulation zeigten in dieser Zeit wenig Mut. Die Umsätze sind an manchen Tagen so minimal, daß man kaum von einem Markt sprechen kann. Die Verhältnisse in der Kautschukwarenindustrie sind nicht besser geworden, diese Industrie befindet sich teilweise in einer sehr kritischen Situation. Sie leidet nicht nur unter Abnahmeverlust im Innern, auch der Kautschukwarenexport stagniert. Hätte man in gutem Zeilen sich mit den Gründungen vorgesehen, hätte man nicht fortwährend neuerrichtet, so würde die jetzige kritische Lage sicherlich besser zu überwinden sein. Es geht ein Jammer durch die ganze Industrie.

Landwirtschaft.

Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

Berlin, 3. Juli. Bei dem warmen und trockenen Wetter der Berichtswoche konnte die Heuernte in gutem Zustande unter Dach gebracht werden. Nach den reichlichen Niederschlägen des Juni war der Umschwung zu beständiger Witterung auch für die Winterhalbmühen von Nutzen. Der Weizen hat meist gut abgeblüht, und das Reis mehr und mehr zurücktritt, so kann im allgemeinen von einer Besserung der Ernteaussichten gesprochen werden. Der Roggen hat bei vielfach dünnem Stande meist gut angesetzt und geht infolge der letzten heißen Tage allmählich der Reife entgegen. Auf leichten Böden befruchtet man bei Andauer der jetzigen Witterung ein vorzeitiges Reifen, und in solchen Fällen dürfte schon in wenigen Tagen mit dem Schnodden begonnen werden. Von den Sommerarten hat die Gerste sich günstig entwickelt und verspricht im allgemeinen eine befriedigende Ernte; wie häufig hervorgehoben wird, ist die Gerste ziemlich weit vorgeschritten und dürfte bald reif werden. Weniger gleichmäßig laufen die Berichte über den Hafer, der zum Teil dünn steht, auch vielfach kurz im Stroh geblieben ist und in den östlichen Gebieten unter Trockenheit zu leiden beginnt. Sehr häufig ist starke Verunkrautung der Grund für die weniger günstige Beurteilung des Haferbestandes. Für den Nachwuchs des Klee und der Wiesen beginnt es in den östlichen Gebieten und teilweise in der Provinz Brandenburg allmählich zu trocken zu werden; sonst sind die Aussichten für den zweiten Schnitt nach der vorangegangenen Feuchtigkeit bisher recht günstig. Die Hackfrüchte haben sich bei dem warmen trockenen Wetter erholt und ihren Stand gebessert. Bei den Rüben zeigt sich allerdings stellenweise immer noch viel Unkraut, auch gibt das Auftreten der gefährlichen Blattlaus vielfach Anlaß zu Besorgnissen. Wie bei den Rüben, so ist auch bei den Kartoffeln ein Rückstand des Wachstums gegenüber anderen Jahren zu beobachten. Der Stand der Kartoffeln ist sehr verschieden, häufig lückenhaft, und für die leichteren Böden im Osten wird vielfach wieder der Wunsch nach Niederschlägen laut.

Berlin, 3. Juli. Laut Mitteilung des Internationalen Landwirtschafts-Instituts in Rom wird die voraussichtliche Ernte Spaniens wie folgt geschätzt: Weizen 32 744 000 dz (gleich 7 Prozent mehr als im Vorjahre), Roggen 7 369 000 dz (gleich 3,9 Prozent mehr), Gerste 16 046 000 dz (gleich 7,2 Prozent mehr), Hafer 4 438 000 dz (gleich 20,7 Prozent mehr). Das endgültige Ergebnis der australischen Weizenerte wird auf 28 270 000 dz (gleich 12,9 Prozent höher als im Vorjahre) geschätzt.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bautzen: Möbelhändler Carl Richard Henning, Berlin-Schöneberg: Zigarren- und Zigarettenfabrik „Armda“, G. m. b. H. Köln: Katharina Storsberg geb. Rech, Zigarrenhändler Friedrich Storsberg, Grimtschau: Flaschenbierhändler Hermann Brückner, Cronen: Majoratsbesitzer Botho von Klahr, Dresden: Woll- und Kurzwarengeschäftsinhaberin Milda Matwick, Duisburg: Chemisch-technische Fabrik „Coralin“, G. m. b. H. Emmendingen: Weinhändler und Bankier Karl Kiefer, Eschwege: Kaufmann Ernst Zeuch, Flensburg: Müller Peter Carlensen, Hamburg: Th. Lovén u. Co., G. m. b. H., Nitricstoffwerke Ostrode a. H., G. m. b. H. Kamen: Schuhmachermeister und Materialwarenhändler Jakob Domaasche, Ludwigshafen a. Rh.: Kaufmann David Wechsberg, Marienburg: Molkereibesitzer Fritz Graber, Neidenburg: Drechslermeister Otto Dibowski, Oberhausen: Johann Spickermann, Maler und Anstreichergeschäft, Pforzheim: Kaufmann Erwin Ungerer, Louise Reichold, geb. Hub, Inhaberin einer Möbelhandlung, Schwetzingen: Vorschubverein Plankstadt, e. G. m. b. H. Spaichingen: Schornmacher Fridolf Speck, Thiersheim: Schreinermeister Ludwig Günther, Werne: Kaufmann Peter Kiefer, Zain: Kolonialwarenhändler Vencensus Graczykowski.

Letzte Handelsnachrichten.

w. Bad Dürkheim, 4. Juli. Über das Vermögen der Weinhandlung Gehr. Eckel in Deidesheim, alleiniger Inhaber des Geschäftes des verstorbenen Kommerzienrats Fritz Eckel wurde die Nachlassverteilung beim Amtsgericht Dürkheim beantragt. Die Passiven der Firma werden auf annähernd 4 Millionen M geschätzt. Freie Aktiven sollen keine vorhanden sein. Alle namhaften Besitzungen der Firma sollen den interessierenden Banken verpfändet sein. Weiter verläutet laut Pfälz. Kurier, daß geschäftliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen.

Fürth, 4. Juli. Die Generalversammlung der Talei-Salinen-Spiegelglasfabrik A.-G. in Fürth setzte die Dividende auf 10 Prozent fest und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wieder.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Von der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M. wurde der Antrag auf Zulassung von 2 Mill. M. 5prozent. Teilschuldverschreibungen der Deutschen Gelatinefabriken Höchst a. M. an die hiesige Börse gestellt.

Köln, 4. Juli. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlen, Bergbau und Briquetfabrikation wurde beschlossen, eine ab 7. Juli zahlbare Dividende von 11% gegen 10% i. V. zu verteilen. Im Anschluß an den Geschäftsbericht wurde mitgeteilt, daß man auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis erwarte. Nach der Erneuerung des Braunkohlen-Briquettsyndikats seien die Aussichten nicht nur für die Gesellschaft selbst, sondern auch für die gesamte Braunkohlenindustrie als günstig zu bezeichnen.

Düsseldorf, 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie wir erfahren, sind in der letzten Mitgliederversammlung des Deutschen Stahlwerkverbandes der bisherige erste Vorsitzende Kommerzienrat Röschling und sein Vertreter Oeh. Bauart Beukenberg (Phönix) für das neue Geschäftsjahr wieder gewählt worden, ebenfalls auch die Herren Dr. Meyer und Bergrat Hilger.

Essen, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Wie wir hören hat der Juniversand des Roh-eisenverbandes eine nicht unbeträchtliche Abnahme gegenüber dem Vormonat wo er noch 78,94% der Beteiligung ausmachte, erfahren. Die nächste Mitgliederversammlung ist für den 24. ds. Mts. in Aussicht genommen. Die Abschluß-tätigkeit für Lieferungen im dritten Quartal ist bis jetzt ziemlich ruhig gewesen.

Mülheim (Ruhr), 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie wir hören, hat das Kohlenkontor für das abgelaufene Geschäftsjahr die Gewinnverteilung (sogenannte Tonnendividende) von 70 auf 75 Pfg. p. Tonne Beteiligung erhöht. Davon werden 60 gegen 55 Pfg. als Dividende ausgeschüttet und wieder 15 Pfg. für die Tonne der Kapitalbeteiligung zugeschlagen. Der Reingewinn beträgt M. 10 504 053 gegen M. 9 098 989.

Leipzig, 4. Juli. Die Streichgarn- und Vignonespinnerei Paul Heintz Pichler ist in Konkurs geraten. Der Status ist noch nicht bekannt.

Berlin, 4. Juli. (Von uns Berl. Bur.) Der Geschäftsgang bei der Deutschen Petroleum A.-G. entwickelt sich im laufenden Jahre normal. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dürfte für das am 30. September zu Ende gehende Geschäftsjahr wiederum mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sein, das die Ausschüttung einer Dividende von wiederum 8% ermöglicht. Das Engagement der Gesellschaft an der Deutschen Mineralöl-Industrie A.-G. in Wietze, das 1 1/2 Mill. M. beträgt, ist bereits früher soweit abgeschlossen, daß hieraus der Deutschen Petroleum A.-G. keinerlei Verluste mehr entstehen können.

Berlin, 4. Juli. (Von uns Berl. Bur.) Soweit die Abschlussarbeiten bei der Steuara Romana A.-G. für Petroleumindustrie bereits fertiggestellt sind, lassen sie erkennen, daß die Gesellschaft im vergangenen Jahre gut gearbeitet hat, sodaß wiederum ein befriedigendes Jahresresultat zu erwarten ist. Es wird angenommen, daß sich die Gewinnziffern mindestens auf der Höhe des Vorjahres halten und die Ausschüttung einer Dividende von wiederum 10% gestattet wird. Auch die weiteren Aussichten des Unternehmens gelten als günstig, da der größte Teil der Produktion für das laufende Kalenderjahr schon jetzt zu angenehmeren Preisen verkauft worden ist. Die Produktion der Gesellschaft hat sich mehrmals noch weiter gehoben, nachdem die Folgen der vorjährigen Mobilmachung in Rumänien beseitigt sind.

Berlin, 4. Juli. Der Verband von Fabrikanten isolierter Leitungsdraht berechnet am Montag, 6. Juli keinen Kupferzuschlag.

Breslau, 4. Juli. Der Schiffsahrtsverein für Breslau gibt bekannt, daß infolge des höchst ungünstigen Wasserstandes der normale Schiffsahrtsbetrieb auf der Oder eingestellt worden ist.

Breslau, 4. Juli. Infolge der stark gestiegenen Rohmaterialpreise und der recht schwierigen Absatzverhältnisse war das Ergebnis bei der Schliesischen Cellulose und Papierfabrik A.-G. in den ersten 10 Monaten des am 1. Juli abgelaufenen Geschäftsjahres recht unbefriedigend. Wenn auch die Resultate für die letzten Monate des Geschäftsjahres noch nicht zahlenmäßig vorliegen, so muß doch mit einem recht ungünstigen Abschluß gerechnet werden. (Im Vorjahre keine Dividende.) Auch die Aussichten des Unternehmens werden nicht günstig beurteilt.

Einbeck, 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Die etwa 400jährige große steinerne Michaelis-Mühle, die sich im Besitz der Gebrüder Runge befindet, ist heute nach niedrigergebrannt. Sämtliche Maschinen wurden zerstört. 500 Sack Mehl und alle Vorräte sind verbrannt. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Verantwortlich:
Für Politik: L. V. Dr. Adolf Agthe,
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert,
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schöleider,
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe,
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joes;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

**Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen**
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CO. A.G.
Alle Installationen vom Stotz & Co. Elek. Lab. b. H.
O 4.8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampen

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Frankfurt, 4. Juli.

Table with columns for 'Anfangskurs', 'Schlusskurs', and 'Wechsel'. Lists various securities and exchange rates.

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

Table listing state and municipal bonds with columns for 'A. Deutsche', 'B. Auslandische', and 'C. Sonstige'.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for 'A. Deutsche', 'B. Auslandische', and 'C. Sonstige'.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial company stocks with columns for 'A. Deutsche', 'B. Auslandische', and 'C. Sonstige'.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bonds with columns for 'A. Deutsche', 'B. Auslandische', and 'C. Sonstige'.

Berlin, 4. Juli.

Reichsbankdiskont 4%.

Table with columns for 'Anfangskurs' and 'Schlusskurs'. Lists various securities.

Wochenkurszettel.

Table listing weekly market prices for various commodities.

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table listing grain market prices in Mannheim.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table listing grain market prices in Mannheim.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table listing grain market prices in Mannheim.

Nordsee-Haftbros.

Table listing North Sea shipping rates.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Berlin, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Berlin opening market prices.

Berlin, 4. Juli.

Schlusskurs.

Table listing Berlin closing market prices.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonial-Aktien-Kontor, G. m. b. H., Hamburg.

Telegraph-Adresse: Kolonialaktien. Hamburg, 4. Juli 1914.

Das Wochenabschluss war bei uns zu ungunst. nachfol. Preisen

Table listing colonial stock prices with columns for 'Aktien', 'Notierung', and 'Angeh.'.

Antwerpen, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Antwerp opening market prices.

Budapest, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Budapest opening market prices.

Liverpool, 4. Juli.

Anfangskurs.

Table listing Liverpool opening market prices.

Paris, 4. Juli.

(Schlusskurs).

Table listing Paris closing market prices.

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Table listing German and foreign securities.

Baumwolle.

Liverpool, 26. Juni.

Table listing cotton prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing Marx & Goldschmidt securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Margall. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6435.

4. Juli 1914. Provinzialanleihe.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Wohltätigkeits-Konzert

des **Stadsängervereins Winterthur**

Samstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr
im Nibelungen-Saale des Rosengarten.

Mitwirkende: Herr **Alfred Flury** aus Zürich (Tenor) und Herr **Konrad Meier** aus Winterthur (Violino).

Nummerierte Sitzplätze zu 40, 50, 60, 70 Pf. und 1 M.; Stehplätze zu 30 Pf. sind erhältlich bei: K. F. Heckel, O 3, 10; Mannheimer Musikhaus P 7, 14a; Bergmann & Mahland Nachf., E 1, 15; St. Fritsch, P 1, 5; F. Kraiz, L 14, 7; A. Schenk, Mittelstr. 17; H. Fatterer, Schwetzingenstrasse 101.

In Ludwigsbafen bei Hofmann, Bismarckstrasse 45 u. Lauterborn, Bismarckstr. 112. Aussortiert an der Abendkasse. 94550

Deutsche Dyhdrie Aktiengesellschaft in Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am

Dienstag, den 28. Juli 1914, vormittags 11^{1/2} Uhr

in Mannheim im Sitzungssaal der Süddeutschen Diskontogesellschaft N. G., Bittera D 3, 15/16 stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

angeordnet eingeladen. 27082

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Festlegung einer Vergütung an die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Um die Stimmberechtigung auszuüben, haben die Aktionäre ihre Aktien spätestens am dritten Werktag vor dem Tag der Generalversammlung bei dem Vorstände, einem Notar oder bei den folgenden Depositaranstalten innerhalb der üblichen Geschäftsstunden gegen eine Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung zu hinterlegen:

- bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft N. G. in Mannheim u. deren Zweigniederlassungen, bei dem Bankhaus G. Rabenau in Frankfurt a. M., bei der Direction der Diskontogesellschaft in Berlin und Frankfurt a. M., bei dem H. Schaaffhausen'schen Bankverein N. G. Köln und dessen Zweigniederlassungen, bei dem Bankhaus Gebrüder Röhling in Saarbrücken.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist dessen Bescheinigung über die bis zur Beendigung der Generalversammlung erfolgte Hinterlegung spätestens am zweiten Werktag vor dem Tag der Generalversammlung innerhalb der üblichen Geschäftsstunden bei dem Vorstände einzureichen und bis zur Beendigung der Generalversammlung zu hinterlegen.

Mannheim, 30. Juni 1914.

Deutsche Dyhdrie Aktiengesellschaft.

Schützen-Fest

„zum Bräurösel“

Mannheimer Schützen-Bier

Oberlandlerkapelle

Spezialitäten:

- Elektrische Röhrbraterei am Spieß
- Rostbratwürste
- Schinken mit gefrorenem Meerrettig etc.

Hans Staengle

Festwirt aus Münohen.

Werkstätte

Mehlschnecke, 27, 2. St. Werkstätte od. Magazin an. 46814

Zu vermieten

H 4, 27 2. Stod 2. Stm. verm. etfragen 2. Stod. 46802

Zwangsversteigerung.

Montag, 6. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 94542 Möbel und Sonstiges. Winder, Gerichtsvollzieh. Mannheim, 4. Juli 1914.

Zwangsversteigerung.

Montag, 6. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Raffenschrant, Möbel und Sonstiges. Mannheim, 4. Juli 1914 Dingler, 94546 Gerichtsvollzieher.

Verkauf

Infolge Liquidation

haben wir billig abzugeben: Große Sorten Stückle, Reststücke, T. Träger, L. und G. Eisen, Schmiedelein, Reiten, Reststücke, Eisenbahnmaterialien, etc. Leichter, Schwetzingenstrasse 101.

Leopold Schneider & Sohn L. Liquid. 27609 Mannheim

Telephon 90 F 7, 32

Kleines rentables Geschäft zu verkaufen. Prima Erlöse. Offerten unter No. 4879 a. d. Expedition.

1. Iwerg-Leder (Schwarzrot), 1. serlegbarer Handzwinger mit Stahl für große Handtaschen, 1. gut erhalt. Klavier zu verkaufen. 4711 Westfeldstr. 54 pt.

Gut erhalten. Kinderwagen und eine Nähmaschine (alt neu) billig zu verkaufen. 4856 Zwitterstraße 49, pt.

Verkauf.

Ein altertümlich, weitläufiger Schrank wegen Platzmangel alsbald zu verkaufen. Mündl. verbät. Wo zu erfragen in der Expedition d. Blatt. Nr. 94587.

Ein fast neuer Rohelkessel, ein Convektionsofen (Reyer) mit Regal, ein Spielstück, ein Ausbleich- und anderes sehr bill. a. ver. N. 4, 8. St.

Piano hoch, prächtig, sehr preiswert nach geg. Teilzahlung abzugeben. Mühlbach, Bismarckstrasse 52. 4885

Billig verkauft:

2 Delgemälde eine Anzahl Bücher, „Handbuch d. prakt. Uhrmachers“, „Rechenbücher der Uhrmacher“, „Uhrmechaniker“, „Fahrer- und Nähmaschinenreparatur“, „Das Galvanisieren u. Metallfarben“, sowie eine Klavierhülle, „Rechenbuch der Gelangsmann“ und verschied. andere nützliche Bücher. 4851

Otto Schellenberger Amerikanerstraße 111. In speichen abends 11, 8 Uhr und Sonntag. Sehr gut (Schweigen)

Piano 250 Mk. bei Egele & Ludwigshafen Rohlfachstr. 37, 2. St. 4889

Stellen suchen

40 Mk. Bezahlung habe ich demjenigen (w. der mir eine leibere, dauernde Beschäftigung als Vater, Arbeiter oder dgl. verschafft. Off. unt. 4718 an die Exped. d. Bl. Streblamer Intell. Junge mit guter Schulbildung sucht

Lehrstelle

auf kaufmännisch. Bureau. Offerten unter Nr. 4876 an die Expedition d. Bl. M. B. H. in, tüchtig im mittleren u. feinen Genre sucht passende Engagement. Offert. unter A. No. 4884 a. d. Expedition.

Kraftiges Mädchen sucht Monatsstelle für den vermittlung. 4887 H. W., Conardstraße 6 4. Stod.

Restaurant Fürstenberg



Am Samstag, 4. Juli werden meine vollständig renovierten und vergrößerten Restaurations-Räumlichkeiten dem allgemeinen Verkehr wieder übergeben. 97503

Küche - Keller anerkannt erstklassig.

Hermann Lipprandt.

Stellen finden

Für unsere im Herbst zu eröffnende

Filiale Schwetzingenstrasse

suchen wir

tücht. Verkäuferinnen

für die Abteilungen:

- Kleiderstoffe, Seide
- Weiss- und Baumwollwaren
- Krawatten, Herrenwäsche
- Trikotagen, Wollwaren
- Hüte, Mützen, Schirme
- Handschuhe, Strümpfe
- Wäsche, Schürzen, Corsetts
- Kurzwaren
- Spitzen und Besätze
- Bijouterie- und Lederwaren
- Parfümerie und Seife
- Schreibwaren
- Damenputz
- Damen- u. Kinderkonfektion
- Schuhwaren
- Teppiche und Gardinen
- Galanterie und Luxuswaren
- Emaile, Glas, Porzellan
- Holz-, Korb- u. Bürstenwaren
- Kolonialwaren
- Fleisch- und Wurstwaren

Persönliche Vorstellung mit Zeugnisse im Hauptbüro.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. T 1, 1 Mannheim Verkaufsh. Neckarstadt, Marktpl.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gesucht. Korsettenhaus Stein-Denninger E 1, 1

Lehrmädchen

sofort gesucht. 9449 Korsettenhaus Stein-Denninger E 1, 1.

Lehrling

von Berufsangehörigkeit sofort gesucht. Offert. unter Nr. 94401 an die Exped. d. Bl.

Bureau

Hanjahaus Büros

mit Dampfheizung, etceter Licht, Heizung zu vermieten. 4870

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich in E 3, 14 (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.



Spezial-Ausschank Münchener THOMASBRAU

P 3, 14 Planken P 3, 14

Dunkel Export und Spezial. Hell Urtyp vom Fass.

Vorzügliche Köche. Inh.: R. Kritsch.

Lokalitäten sehenswert wegen ihrer Aussohmökung mit Jagdtrophäen und altertümlichen Jagdbildern.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide

Reparaturen prompt und billig. Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: F 6, 11. Telefon 3450. 58294

Ankauf

Sofort Geld

Kaufe Partiewaren jeder Art

auch ganze Warenlager in Herrenkonfektion Tuch u. Bukatin, Manufaktur, Schuh-, Weiß- und Wollwaren, Trikotagen, Zigarren sowie Restbestände usw. und erbitte Offerten unter strengster Diskretion. 15859 S. Bessen., Karlsstr. 15 Stuttgart Tel. 4945

Kaasenstein & Vogler A.G.

Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P 21

Reklame.

Für den Vertrieb eines durch 16 Pa-... (Text partially obscured)

eine leistungsfähige Vertretung gesucht.

Desorant werden Firmen bzw. Vertreter der elektrotechnischen bzw. optischen Branche, besonders wenn sie aus ihrer bisherigen Tätigkeit... (Text partially obscured)

Bezirks-Vertretung

für Antikafis, Juwelen und Montagenversicherung (neuer Brand) sofort zu belegen. 11587 Es werden gute Bezüge gewürdet. - Gut angeordnete Herren oder Firmen werden zur gef. Offertabgabe eingeladen unt. G. 5288 an Kaasenstein & Vogler N. G., Frankfurt a. M.

Klavierpiel

ohne Notententend. Bro-... (Text partially obscured)

Französisch, Spanisch

Literatur, Konversation u. Handelskorrespondenz. Stunde 1.50 Mk. Lange Auslandsparis. Offerten u. M. K. 94540 a. d. Exp. 11585

Mannheim Planken O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoucen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Selten gute Griffenz

fehlt die Verbesserung der Generalvertretung eines... (Text partially obscured)

Junger Ausgänger

im Alter von 16-17 Jahren sot. gesucht. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Tüchtigen Spediteur

auf sofort zu engagieren gesucht. Nur Herren mit tüchtigen Tarif- und Fachkenntnissen, welche auch schon acquisitorisch tätig waren, wollen sich unter Angabe von Gehaltsanspruch, melden. Off. unter Nr. 37631 an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Aufträge und Zahlungen

erbitten an unser Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)

Telephon 1919 oder an unser 3460

Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telephon 1777 und 1917.

Gesellschaft der Aerzte.

Von der Reise zurück

Dr. Schwab, O 7, 11
Spezialarzt für Haut- u. Hautleiden

Dr. Fritz Fulda, K 1, 3
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie

Dr. Gernsheimer
P 1, 3, Telephon 5.

Dr. med. Schuh
O 7, 23.

Dr. Richard Fischer's Kurhaus
für Nerven- u. Gemüts-Kranke
Neckargemünd

Im herrlichen Neckartal, direkt am Wald gelegene Privatheilanstalt. Prospekt frei durch die Direktion.

14721

Burg-Hotel Kirnach
4 km von Villigen (Schwarzwaldbahn)

Luftkurhotel 500 m ü. N. M. Mit allem Komfort. Herrlichste Lage am Walde, ruhig, geschützt, staubfrei. Ausgedehnte, wohlgepflegte Spaziergänge in fast ebenem Tannenhochwald. Solbäder, Tennisplätze, Spielplätze, Garage, Forellenfischerei, eig. Autos u. Wagen. Mäßige Preise. — Spezial-Ermäßigung Mai, Juni, September. Prospekt bereitwill. Tel. 10. A. Jäger, Besitzer, 1168

Funftausend Mark

hat der Herrmann Götter, Berlin W. 9, aufgelegt für die Leiter der im Sommer 1914 im Rührer'schen Verlagsbuchhandlung erschienenen Bände, die zum Preise von je 20 A. in wöchentlichen Heften in 10 Bänden ausgeben. Die Bände sollen durch die Ausgabe der Bände zu weichen auslaufen 6 Bände. Der alle 6 Bände in der Reihenfolge angibt, die durch Stimmenmehrheit festgelegt wurde, erhält 2000 Mark, wer die dem Verleger am nächsten kommt, erhält 1000 Mark, der dritter des in dritter Reihe gänzlich verbleibenden Bestandes bekommt 500 Mark, als 4., 5. und 6. Stelle kommen je 100 Mark und ausserdem 40 Bände von je 10 Mark und 148 Exemplare von je 5 Mark zur Verfügung. Die Bestimmungen zur Teilnahme liegen jedem neuen Bande von Rührer's Verlagsbuchhandlung bei.

Rührer's Bücherfach.

und Sommerfrische bietet Rührer's Bücherfach interessanten und gelegenen Unterhaltungshilfen unter beliebigen Schriftsteller. Diese Sammlung enthält Romane, Novellen, Humoresken, Dicht., See- und Heimatgeschichten, Kriminalromane, Soldaten- und Kriegsgeschichten, Reise- u. andere Erzählungen. Jeder Band in funktionsreicher Ausstattung und reichlich in sich abschließen. Großer, klarer, dem Auge nicht nachteiliger Druck und gutes Papier sind neben dem angenehmen Inhalt und dem billigen Preise besondere Vorzüge dieser beliebigen Sammlung. Nur während der Zeit, während der diese Bände im Rührer'schen Verlagsbuchhandlung ausgeben, weil das Format handlich ist und weil jeder Band aufgelegt ist, also lebendig auszugeben gelangt. Die Auswahl ist reichhaltig und gut. Jedem literarischen Geschmack wird Rechnung getragen durch

18258

JOLU

Idee des Knebel- und Haarpfleges. Beste Mittelung für jeden Sport. Anerk. schmerz-linderndes Mittel bei Rheumatismus, Micht, Icterus, Nerven-schmerz, Rückenschmerz, Verstauchungen, Englische Krankheit der Kinder. Zu haben in den Apotheken und Drogerien. All. Pharm. Dr. P. Schmidt & Co., Wiesbaden.

Verkaufsstellen: Th. v. Klotzsch, Kürschner-Drogerie in Mannheim; Hermann Gayer, Drogerie zum weissen Kreuz in Mannheim; E. Huppertz, Viktoria-Drogerie in Mannheim; Ludwig & Schüttel in Mannheim; H. Morck, Merkur-Drogerie in Mannheim; Apotheker E. Moessinger, Molke-Drogerie in Mannheim; A. Röhrer, Adler-Drogerie in Mannheim; Georg Schmidt, Universal-Drogerie in Mannheim; Dr. H. Stutzmann, Union-Drogerie in Mannheim; Drogerie A. Schmidt, Inhaber Apotheker A. Trautmann, Neckarau, Friedrichstraße, 11806

Generaldepot für Mannheim und Ludwigshafen: J. M. Andreas, G. m. b. H. in Mannheim.

Zahn-Atelier E. Linsenmeier
N 3, 11 Mannheim N 3, 11
Telephon-Nr. 3875.

Lohrmann's Kur- u. Badeanstalt
der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet

Neu! Entfettungs-Apparat Neu!
nach Dr. med. Nagelschmidt-Bergonie

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, Sonntags von 9-12 Uhr.

Inhaber: **Robert Lohrmann**
Ärztlich geprüfter Massager und Bademeister
Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.
Damenbedienung d. Frau Lohrmann ärztl. gepr. Kassierin

Mannheim, Tel. 2618
nab. d. Badestrasse
Grasserscheffelstraße Kaufhaus. 21140

Restaurant Kaiserring
L 15, 12 am Hauptbahnhof Telephon 1201

empfiehlt seine
vollständig neu hergerichteten Lokalitäten.

Spezial-Ausschank der beliebten **Moninger Biere**, Karlsruhe.

Reine offene und Flaschenweine.
Bestbekannte, gutgepflegte Küche.
Diners — Soupers. (auch im Abonnement)

Grosse Garten-Terrasse. Angenehmer Aufenthalt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein 87621
Rudolf Schmoll.

Königstein
in Kur- und Badeort Tannusberg

Ein landschaftliches Paradies. 400 m über dem Meere. 1913: 9554 Kur-gäste. Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden

Ein landschaftliches Paradies. 400 m über dem Meere. 1913: 9554 Kur-gäste. Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden

8 Ärzte. Prospekt frei durch die städtische Kurverwaltung

Grand Hotel Königstein
L. Rang. 111 St. 111 St.

Eden-Hotel und Kurhaus Tannusberg
Tel. 24. Beste Lage direkt am Wald. Inh. Geschw. Rohmann.

Hotel Bender
in schufter Lage. — Volla Pension Mk. 5.50 bis 8.— Man verl. Prospekt.

Wald-Sanatorium
Sanitäts-Rat Dr. Amelung
I. Nerven- u. innere Krankheiten.

13240

Zähne 2,00 Mk
ohne Extraberechnung der roten Kautschukplatte

und übernehme bei fachgemässen Arbeiten
jede Garantie! 11862

Brücken-Gebisse
Kronen Stifzähne Plomben

Zahnziehen in den meisten Fällen fast schmerzlos
nur Mark 1.—

Umarbeiten alter Gebisse
pro Zahn nur Mk. 1.—
Gewissenhafte schonende Behandlung
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die

Zahnpraxis Germania
Mannheim P 4, 15

F. Göhring
JUWELIER
PARADEPLATZ
Gegründet 1822

Juwelen, Gold- und Silberwaren
— Taschen —
Herren- und Damenuhren
Uhrenarmbänder
— besonders billig —

18152

Hauszinsbücher
in jeder beliebigen Grösse
Dr. H. Haas Buchdruckerei

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
Sonntag, den 5. Juli 1914
55. Vorstellung im Abonnement A.
Neu einstudiert:

Der Barbier von Bagdad

Romische Oper in zwei Akten
Dichtung und Musik von Peter Cornelius
Regie: Eugen Webrath — Dirigent: Krize Rodanoff

Personen:
Der Kalif Noachim Kromer
Raba Muskappa, ein Cadi Max Selmo
Borgiana, dessen Tochter Heddy Ullrich
Borgiana, eine Verwandte des Cadi Betty Koller
Nureddin Artur Corfeld
Abul Daffan Hilfe Secar, Barbier Wilhelm Renten
Ein Sklave Hugo Schödl
Erster Muezzin Walter Picau
Zweiter Muezzin Fritz Müller
Dritter Muezzin Friedrich Hartling
Karl Müller
Erster Demawendz Friedrich Hartling
Zweiter Demawendz Fritz von der Decke
Dritter Demawendz Walter Picau
Vierter Demawendz Franz Hartenstein

Dienst Nureddin, Freunde des Cadi, Sold von Bagdad, Knechte, Gefolge des Kalifen.
Ort der Handlung: Bagdad im Hause Nureddin's, dann im Hause des Cadi.

Auffenreiß. 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 9 1/2 Uhr
Pause nach dem 1. Aufzuge.

Das Personal ist angewiesen, während der Oper die Bühnenräume zu verlassen
Hohe Preise.

WIENER OPERETTE
ROSENGARTEN-MANNHEIM
Sonntag, den 5. Juli 1914.
Der Zigeunerprimas
Operette in drei Akten von Julius Wilhelm und Fritz Grünbaum.
Musik von Emmerich Kalman.
Musikalische Leitung: Louis Kury.
In Szene gesetzt von Direktor Carl Corbell.

Personen:
Raja Palla Karl Corbell
Raja Robert Waffberger
Sari Clara Gärde
Lilla Marie Götz
Fritz Anna Brand
Gyuri Wirtl. Gild
Baldisar Lucie Marfert
Madrid Käthe Köfler
Nösta Johanna Walbert
Merei Helene Kaufmann
Erst Helene Kaufmann
Kanta Johanna Kaufmann
Stella Betty Wagner
Kata Paula Stübli
Viroška Ortel Kraft
Kostja Marie Klotz
Miri Friedl Götz
Raja Juliska, seine Nichte Bally Lelero
Alton, Graf Irini Hanns Fedner
Die Gräfin von Irini Lina Siegler
König Decider VII. unter dem Karl Spiegel
Ankündigung Graf Ebragen August Wagner
Gyulien Mustari Friedrich Gerber
Monsieur Gadeau Robert Gerold
Kette Kofka Eugen Kallur
Pierre, Diener Fritz Halberg
Ein Herr Fritz Halberg

Algerier, Bauern, Musiker, Diener, Herren und Bauern der Gesellschaft.
Die Handlung spielt in der Gegenwart.
Der erste Akt spielt in der großen Stadt des dem alten Prag gehörigen Landstädtens in Prágnitzfolos, der zweite Akt im Palais des Grafen Irini in Paris

Auffenreiß. 7 1/2 Uhr Anf. 8 1/2 Uhr Ende geg. 11 1/2 Uhr
Nach dem ersten und zweiten Akt große Pause.
Neues Theater. Eintrittspreise.

Die Stadtparkasse Ladenburg
mit Gemeindebürgschaft — mündelsicher
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 344
verlässt tagweise alle Einlagen zu

4%

Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 14069

Wein-Restaurant
Luisenring 26 Hansi Maassen Tel. 4918

Haltestelle der Elektrischen am Jungbusch.
Empfehle bestgepflegte Weine
von nur erstklassigen Firmen. Dezenteste Bedienung.
37154

Entfettungskuren
n. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonie
vollständig schmerz- u. gefahrlos, sofortige Wirkung, angewandt in der Lichtheilanstalt

C 2, 1 Königs C 2, 1
Telephon 4929. 1006

Königlich rumänischer
GIRKUS
Gesar Sidoli
Mannheim
Messplatz
Sonntag, den 5. Juli
(letzter Sonntag)

2 Vorstellungen
am 4 Uhr und 8 1/2 Uhr.
Zur Naheben-Vorst. zahlen Kinder halbe Preise auf allen Sitzplätzen.

Zu jed. Vorstellung neues Programm
und abends abermaliges Vorführen des in 1000 einer Welt von 200 M. in 3 Tagen dargestellten dem Spektakel Herrn Graf, Daiberger, 19 gehörenden Wagenpfeifers. Auftreten aller grossen Spezialitäten und Akrobatinnen, und Direktor Sidoli's neueste Original Massen Dressuren

Unterricht

Handels-Lehranstalt
Mercur
Städt. genehmigte Lehranstalt
Mannheim
P 4, 2. Fernspr. 5070
Inh. Dr. phil. Knoka
Diplom-Handelslehrer
mit aberschlossener
Universitäts- und Handels-
hochschulbildung.
Gründliche Ausbildung
in allen Kontor- und
Handelslehren.
Kursus jederzeit.
Prospekte kostenlos.
Institut am Platze.

Slavisch-Unterricht
an Rührer'sch-Verlagsbuchhandlung
Götter'sch-Verlagsbuchhandlung
Götter'sch-Verlagsbuchhandlung

Handels-Schule
Vinc. Stock
Gegründet 1895
Städt. genehmigte Lehranstalt
Mannheim P 1, 3.
Telephon Nr. 1732
Ludwigshafen Telephon Nr. 303
Kaiser Wilhelmstrasse 25



Unterricht
in allen Fächern
der Handels- und
Kontor-Wissenschaft.
Über 130
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
und andere
Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.

Geldverkehr

Beamte, milit. Höb., Insult
sch. ungel. Privatbeamte
Offiziere, erb. Darlehen u.
Bl. 500-10,000. — auf 10 J.
Gefahr erbö. Renten.
Pension, Proh. E. Werte
leg. Frankfurt a. M. 41

Hypotheken
vermittelt
Egon Schwartz
Inhaber 76, 21
Telephon 1731
Kaiser Wilhelmstr. 25
meine Firma zu wählen

Vermischtes

Wie erlange ich den Tit. **Dr. ?**

Röhres von Scientia, Rungen-Sohn 2. 11588

Canada.

Zum Ausbau unseres Unternehmens suchen wir noch einige Beteiligungen. 15661

Deutsch-kanadische Form-Gesellschaft

Berlin, Unt. d. Linden 56
Geschäfts-Schneiderin empf. sich außer dem Hause.
4874 T 2, 12, 5. St.

Entlaufen

Ein Fox

mit schwarzer Zeichnung entlaufen. Abzug gegen Gel. P. 6, 2. 9454

Geldverkehr

Mr. 8 bis 10000.

auf gute II. Hypothek auszusuchen. Anz. unt. Nr. 4886 an die Exp. d. Bl.

Verkaufe Kapital in jeder Höhe. Streng reell u. diskret. Kein Versch. Gehf. Offert. unter No. 4892 an die Expedition.

Kleinh. Dame od. Herr kann sich mit einigen 100 Mk. an rentabl. Besch. betteil. Off. unt. Nr. 4904 a. d. Expedition d. Bl.

Hypothek wird gekauft u. verleiht in jeder Höhe auch andwärts **Gremm**
Q 4, 5, 2. Stod. 4896

Teilhaber-Gesuch

Berzungsfabrik, Spezialität, bedeutender Maschinenartikel. Einzige Fabrik in Bayern sucht tätigen Teilhaber, am liebsten Kaufmann mit circa 40 000 Mk. Einlage zum bald. Eintritt. Angebote erbitte unter Nr. 94549 an die Expedition.

Ankauf

Kleines Kamin

mit Feuerbrennereinsatz zu kaufen gesucht. 28. M. Preisang. Nr. 9470 an die Expedition d. Bl.

Bücher

einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexika kauft
Hertel's Antiquariat, O 5, 15
gegenüb. d. Ingolstädterstr. Tel. 2242.

Postkarte genügt!

Neu eröffnet in der Werkstraße 25 eine Alt-Gew. Metall- u. Kupferhandlung. Jede die höchsten Tagespreise. Jedes Quantum wird abgeholt. 93995
Ch. Weissberg.

Kavalier-Haus, J 1, 20.

An- und Verkauf getragener Kleider, Schuhe, Uniformen, Möbel.
Franz Oleniczak.
Zahle d. höchst. Preise. Postkarte genügt.

Liegenschaften

Schönes Einfamilienhaus

mit kleinem Garten, 8 Zimmern und reichlichem Zubehör, liegt am Schloßpark, preiswürdig zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 94494 an die Expedition d. Bl. Blattes erbeten.

Stellen finden

Die suchen einige Leute für die Ausfertigung von Zeichnungen für Hochspannungsanlagen und Transformatorstationen geeignete und an anderen Arbeiten gewöhnte

Zeichner.

Bewerbungen mit dem Kennwort: „Zeichner für Hochspannungsanlagen“ sind un- ter Beifügung von Zeugnis- abschriften sowie eines Lebensbildes mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintritts- terminus zu richten an Rheinische Schindert-Gesellschaft Mannheim. 11587

Ca. Mr. 4000

zu verdienen läßt sich durch Kauf eines gutgehenden Verkauf-Geschäfts. Off. u. 4720 an die Exped. d. Bl.

Schiffs-Perional.

Junge Leute, wie Schlosser, Metz., Koch., Deiser, Schneider, Roblenzischer, Köhler, Bäcker, Schlosser, Tischler, Tapez., Maler, Materialisten, Hausleute, Musiker, Schiffsleute, Matrosen usw., welche zur See auf Ocean-Dampfer fahren, erzielen je nach Verlauf ihres Einkommens Verdienste 350-1500 Mk. per Reise (4 Mon. 14 Tg.) bei freiem Verbleib u. Verpflegung. Schreiben Sie sofort an die Direction der Schiffs-Perional- & Reisebüro-Gesellschaft m. b. H., Ad. 3 in Berlin S. W. 68, Poststraße 5 34150

Allein-Vertretung.

Sichere Existenz können Sie sich gründen durch Kauf einer Lizenz f. hygienische Neuheit. Ueberall grosser Erfolg und Umsatz. Warenlager 2-3000 Mk. erforderlich. Streng reell. Branchekontinuität nicht erforderlich. Offerten unter J 5317 an Haasensteln & Vogler A.-G., Stuttgart. 11581

Handschuh-Verkäuferin

Wir suchen zum Eintritt per 1. September oder 1. Oktober or. eine nur durchaus tüchtige I. Kraft als Lagererster.

A. Hirschland & Co.
Inh. Otto Braunschweig. 37029

Gelehrte, redigewandte Dame gesucht

zur in Haushaltungen die Fabrikate einer ersten Nähmittel-Fabrik zu empfehlen und Proben abzugeben. Angebote mit Angabe des Alters, der persönlichen Verhältnisse, sowie zeitlicher Tätigkeit und Lohnansprüchen mögl. mit Bild erbeten unter 37030 an die Exp. d. Bl.

Hoher Verdienst

der grössten Naturwissenschaften, a. Neben- erwerb! Herr. u. Dem. Joh. Prof. Rischke, Charlotten- burg 120, Pöhlstr. 57. 37155

Beste Anstellung

175 Mk. monatl. u. Prov. f. Diet. in. Ver.-Kfz.-Bef. redigewandte Herrin auch als Buchhalterin. Nach 3 Monaten evtl. Beförd. zum Oberbeamten. Off. unt. 00092 an die Exp.

Suche sofort mehrere Reisende zum Besuche v. Privat- wesen gegen hohe Bezüge. Off. u. 4889 a. d. Exped.

Düngemittel

Tücht. Reisende gegen hohe Provision sucht G. F. W. Schulze, Frankfurt a. Main, Mittelweg 47. 11585

Ein solides, reines, altes Mädchen

tagelöhner zu finden. Gehalt gegen hohen Lohn sofortige. Vorzuziehen von 1-6 Uhr 94525
Richard Wagnerstr. 8, 1. Et.

Gew. Herron auch Damen

an. Stände als Reisende f. Mannheim, Ludwigs- hafen, Heidelberg, Worms u. Umgebung gesucht. Zu wenden an „Flettchenhaus“ Mann- heim. N. 2, 15. 94549

Berläufer gesucht

für Metallgegenstände. Ludwigs- hafen, Mittel- waldstr. 30 1. Et. L. 4867

Modes.

Tücht. 2. Arbeiterinnen sucht 94541
Hugo Zimmern, M 1, 8.

Tüchtige

Wald- u. Pflugfrau

gesucht. E. G. 1. 3545

Angl. reizig. Mädchen

per sol. od. 15. Juli gef. Lohn 30 Mk. von 9-4 Uhr vorzuz. O 7, 7b pr. 94599

Rinderlöcher

per 15. d. M. od. 1. August braves fröhliches Mädchen für Haushalt welches auch etw. Nähen kann. Zu er- z. Frau S. Arambach, Beiplstraße 4. 94592

Bedienstetes Mädchen

tagelöhner in kleine Haus- halt, ung. auf 1. August ge- sucht. 4871
Frenner, Pflanzung 5.

Lehrlings-Gesuche

Für mein Tuch- u. Stro- Verlags-Geschäft suche

Lehrling

mit guter Schulbildung
G. F. W. Schulze. 94593

Lehrling

mit Berechtigung zum Ein- jahrigem Gesuch 94519
Hirsch & Radenheim
Cigarrenfabrik.

Antiliches

Der kühnste Mord

für den Amtsbezirk Mannheim.

Abkommenspreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

7. Jahrgang. Mannheim, den 4. Juli 1914. Nr. 44.

Bekanntmachung.

Nach § 13 des Zehnterregulierungs- gesetzes vom 15. Juni 1914 sind die Zehnterregulierungs-Verordnungen des Reichs- und Landes-Regierungsrates vom 15. Juni 1914 in Kraft getreten. Die Zehnterregulierungs-Verordnungen des Reichs- und Landes-Regierungsrates vom 15. Juni 1914 sind in Kraft getreten. Die Zehnterregulierungs-Verordnungen des Reichs- und Landes-Regierungsrates vom 15. Juni 1914 sind in Kraft getreten.

Bestellung

zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. Hohheit des Grossherzogs

Vorfeier:

Mittwoch, 8. Juli 1914.

Hauptfeier:

Donnerstag, 9. Juli 1914

8 Uhr: Militärmusik. 9 Uhr: Militärmusik. 9 Uhr: Militärmusik.

Verkauf

von 1000 Stück...

Verkauf

von 1000 Stück...

Verkauf

von 1000 Stück...

Im Zeichen eines sensationellen Saison-Ausverkauf mit erheblichen Preisherabsetzungen steht unser bekannt grosses Unternehmen.

Beginn:
Montag vormittag 9 Uhr.

Samson & Co. D 1, 1
Paradeplatz.

Unsere Devise ist „Räumen“

Einziges großzügiges Etagegeschäft in dieser Art für gediegene Manufaktur- u. Seidenwaren.

J. Peterspeidel

Möbelfabrik
Mannheim-Neckarau
Telephon 591.

Ständige Ausstellung in der Gewerbehalle.
Spezialfabrik moderner **Küchen-Einrichtungen**
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Salons
in allen Holz- und Preislagen, vorteilhafte Preise.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in nur erstkl. Ausführung. Uebernahme und Ausführung 85907
:: **ganzer Innen-Einrichtungen.** ::

Frachtbriefe

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

GESUNDHEITS- U. TAFELWASSER

aus natürlicher Mineralquelle in **Selters**

1/2 Ltr. 17 Pfg.
1/2 Ltr. 14 Pfg.
ohne Glas.

NEU-SELTERS

Bei Abnahme von 10 Flaschen frei ins Haus. 87462

M. Finkelstein & Söhne
Apfelwein-Grosshandlung.
Belfstrasse 14 Telephon 7536

Den Fortbildungunterricht betr.
Nr. 19789. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Knaben nach 2 Jahre und Mädchen nach 1 Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu besuchen:

a) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule,
b) alle in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 geborenen Mädchen die hauswirtschaftliche Mädchenfortbildungsschule in den Schuljahren verchiedener Schuljahre.

Nach § 2 deselben Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Die Anmeldung hat zu erfolgen:

a) für die in der Altstadt und in den Stadtteilen Käferhof, Waldhof, Neckarau, Feudenheim und Neckman wohnenden Knaben beim Volksschulrektorat — Friedrichstraße U 2 — täglich von 8—12 und 2—4 Uhr.
b) für die im Stadtteil Sandhofen wohnenden Knaben bei dem Oberlehrer der Schulabteilung dafelsh.

c) für die in der Altstadt wohnenden Mädchen beim Volksschulrektorat täglich von 8—10 u. 2—4 Uhr.
d) für die in den Stadtteilen Käferhof, Waldhof, Neckarau, Feudenheim, Neckman und Sandhofen wohnenden Mädchen bei dem berr. Oberlehrer der dortigen Mädchenabteilung. Zusammenfassungen werden mit Gelddühe bis zu 10 Mark befristet. (M. 2 deselben §).

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Lehr- oder Dienstverhältnis getreten oder nur versuchsweise oder probeweise aufgenommen sind oder sich nur vorübergehend (auf Besuch) hier aufhalten. 3589

Auch diejenigen fortbildungspflichtigen Knaben, welche die Gemeindefiskale oder Handwerkskammer befragen wollen, haben sich ausnahmslos beim Volksschulrektorat anzumelden, von dort aus werden sie dann den betreffenden Hochschulen überwiesen werden. Weiterhin bemerken wir, daß auch die in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 geborenen Handwerkskammerinnen zum Besuch der Handwerkskammerfortbildungsschule verpflichtet sind.

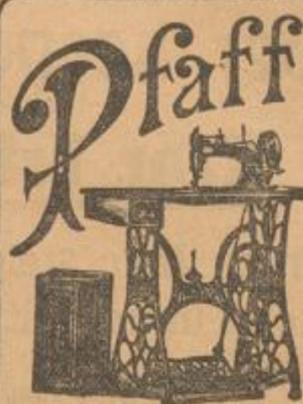
Mannheim, den 2. Juli 1914.
Volksschulrektorat:
Dr. Siedinger.

Bekanntmachung.
An Stelle des zurückgetretenen Pflanzsammlers Buisch wurde dem **Herrn Jakob Reich, Lorgingstraße No. 40,** eine amtliche Pflanzsammlerstelle für das hies. Feldamt übertragen. Wir empfehlen diese Pflanzvermittlungsstelle dem Publikum zur Benutzung mit dem Anfügen, daß ein Auszug der für die Verpfändungen in Betracht kommenden Bestimmungen der Geschäftsabweisung nebst dem Gehaltsentwurf in der Pflanzsammlerstelle öffentlich ausgehängt ist. 3542
Mannheim, 1. Juli 1914.
Die Verwaltung der hiesigen Feldämter.

Die **Praktische Hausfrau** spart Zeit und Geld durch Benutzung der neuesten **Pfaff-Sonder-Apparate**

Sie geben den Näharbeiten ein höheres u. schöneres Aussehen. Man verlange gratis Prospekt und kostenlose Vorführung.

Martin Decker, A 8, 4
vis-à-vis dem Hoftheater.
Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur.



Das Volkshaus Lindenhof bleibt wegen Reparaturarbeiten vom 6. Juli ab bis auf weiteres geschlossen. 3544
Mannheim, 2. Juli 1914.
Städt. Maschinenamt: **Wolffmar.**

Das Volkshaus Neckarstadt ist vom 6. Juli ab wieder geöffnet. 3543
Mannheim, 2. Juli 1914.
Städt. Maschinenamt: **Wolffmar.**

Zur Beteiligung an vorstehendem Haushalt sucht Inhaber groß. Wohnung gleichzeitigen **Zungelassen.**
Kabinettler bevorzugt. Off. u. Nr. 4570 mit die Exped.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Ernennungen.
Ernannt wurden Aktuar Ernst Schöpfstein beim Groß. Landeskommissar in Karlsruhe zum Verwaltungsekretär dafelsh, Amtskassier Emil Kuppender beim Landeskommissar in Mannheim zum Verwaltungsekretär dafelsh, der Charakterisierte Polizeiwachmeister Max Bader und der Charakterisierte Polizeiwachmeister Richard Schwab beim Bezirksamt Mannheim zu Polizeikommissaren, Gehaltsklasse II, Amtskassier Oskar Hattlinger beim Groß. Landeskommissar in Freiburg zum Verwaltungsekretär dafelsh.

Herner wurden ernannt folgende Amtskassiere zu Bureaubeamten der Gehaltsklasse II mit der Amtsbezeichnung „Verwaltungsekretär“: Jakob Muehle beim Bezirksamt Ettlingen, Sukow Bantek beim Bezirksamt Heidelberg — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Waldbrunn, Oskar Schütz beim Bezirksamt Sinsheim — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Heidelberg —, Friedrich Herweg beim Bezirksamt Stauf — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Konstantz —, Joseph Winterhalter beim Bezirksamt Kallat, Wilhelm Neff beim Bezirksamt Karlsruhe, Julius Tröller beim Bezirksamt Mannheim, Emil Auerbach beim Bezirksamt Oberkirch — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Mosbach —, Joseph Vetter beim Bezirksamt Emmendingen, Ludwig Karcher beim Bezirksamt Bruchsal, Ludwig Ritter beim Bezirksamt Triberg — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Wellingen —, Johann Adrecht beim Bezirksamt Forstheim, Franz Diebold beim Bezirksamt Waldbrunn, Adolf Roth beim Bezirksamt Karlsruhe, Julius Hamm beim Bezirksamt Karlsruhe, August Wittenmann beim Bezirksamt Freiburg, Karl Philipp beim Bezirksamt Bretten — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Forstheim —, Friedrich Adrecht beim Bezirksamt Rehl, Oskar Baran beim Bezirksamt Konstantz — diesen unter Verlegung zum Landeskommissar in Konstantz —, Julius Benzheim zum Bezirksamt Eppingen — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Schönau — Ogon Zahn beim Bezirksamt Überlingen, Anton Kuepke beim Bezirksamt Konstantz, Oskar Lindau beim Bezirksamt Donaueschingen — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Baden —, Wilhelm Mannhardt beim Bezirksamt Lahr, Otto Schmidt beim Bezirksamt Mannheim — diesen unter Verlegung

zum Bezirksamt Konstantz —, Laver Witt beim Bezirksamt Wellingen, Eduard Breithaupt beim Bezirksamt Karlsruhe —, Anton Reher beim Bezirksamt Mannheim —, diesen unter Verlegung zum Oberverwaltungsamt Konstantz —, Friedrich Maurath beim Bezirksamt Oberach — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Forstheim —, Leopold Doldi beim Bezirksamt Wülheim — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Forstheim —, Karl Alker beim Bezirksamt Stodach, Hermann Dolland beim Bezirksamt Schweningen — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Waldbrunn —, Johann Jid beim Bezirksamt Nuch — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Vörsach —, Karl Orsholzh beim Bezirksamt Achern — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Baden —, Hermann Schwarzenberger beim Bezirksamt Freiburg, Karl Weinmann beim Bezirksamt Freiburg, Karl Lang beim Bezirksamt Offenburg, Franz Mohr beim Bezirksamt Wehrloch — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Konstantz —, Friedrich Umminger beim Bezirksamt Mannheim, Emil Wern beim Bezirksamt Heidelberg, Adolf Franz bei dem Bezirksamt Mannheim, Otto Zimmermann beim Bezirksamt Durlach, Philipp Widmann beim Bezirksamt Freiburg, Karl Kilmayr beim Bezirksamt Offenburg, Joseph Frey beim Bezirksamt Mannheim.

Weiter wurden ernannt folgende Verwaltungsaktiare zu Amtskassieren: Richard Lepner beim Bezirksamt Mannheim, Karl Durck (Revisionsassistent) beim Bezirksamt Waldbrunn, August Frey beim Bezirksamt Wehrloch, Theodor Gremmelbacher beim Bezirksamt Sinsheim — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Mannheim —, Otto Harsch beim Bezirksamt Heidelberg — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Bretten —, Fritz Sellinger beim Bezirksamt Mannheim, Karl Bamberger beim Bezirksamt Kallat, Gottlieb Bauer beim Bezirksamt Bretten, Wilhelm Geiger beim Bezirksamt Kallat, Georg Rodm beim Bezirksamt Wolsbach, Gustav Beh beim Bezirksamt Emmendingen, Konrad Amberger beim Bezirksamt Durlach, Franz Jülich beim Bezirksamt Karlsruhe, Oskar Bernhard beim Bezirksamt Mannheim, Waldemar Heig beim Bezirksamt St. Blasien, Eugen Stup beim Reichlichen Landesamt — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Karlsruhe —, Karl Hamm beim Bezirksamt Wellingen — diesen unter Verlegung zum Bezirks-

amt Triberg —, Johann Kaiser beim Bezirksamt Triberg, Adolf Kraus (Revisionsassistent) beim Bezirksamt Vörsach, Eduard Wager beim Bezirksamt Wellingen, Bernhard Heng beim Bezirksamt Waldbrunn — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Lahr — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Stodach, Simon Heng beim Bezirksamt Heidelberg, Heinrich Hansmann beim Bezirksamt Mosbach, Georg Steindreiner beim Bezirksamt Wiesloch — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Eppingen —, Friedrich Winterhalter beim Bezirksamt Wellingen, Karl Schoder beim Gewerbeamt — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Oberach —, Ernst Kuntz beim Bezirksamt Heidelberg, Friedrich Schäfer beim Bezirksamt Säckingen, Johann Schilling beim Bezirksamt Konstantz, Wilhelm Käble beim Bezirksamt Ottenheim, Ludwig Hummel beim Bezirksamt Lahr, Paul Schneider beim Bezirksamt Wehrloch, Heinrich Frey beim Bezirksamt Mannheim, Joseph Tröllinger beim Bezirksamt Achern, Karl Rottermann beim Bezirksamt Vörsach, Karl Derold beim Bezirksamt Freiburg, Otto Schwab beim Bezirksamt Freiburg, Ludwig Schütz beim Bezirksamt Mannheim, Jakob Köhner beim Bezirksamt Laubersbichshofheim, Edwin Stark beim Bezirksamt Überlingen, Heinrich Dorn beim Bezirksamt Kallat, Otto Hofer beim Landeskommissar in Karlsruhe — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Karlsruhe —, Karl Hofmeier beim Bezirksamt Kallat, Theodor Heid beim Bezirksamt Heidelberg, Heinrich Müller beim Bezirksamt Sinsheim, Eugen Vater beim Bezirksamt Konstantz, Oskar Berger beim Bezirksamt Mannheim, Franz Stelert beim Bezirksamt Wehrloch — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Offenburg —, Friedrich Vater beim Bezirksamt Offenburg, Otto Gutfleisch beim Bezirksamt Mannheim, Stephan Matt beim Oberverwaltungsamt Freiburg — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Freiburg —, Johann Weger beim Bezirksamt Konstantz, Hermann Viller beim Bezirksamt Weinheim — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Mannheim —, Wilhelm Schneyer beim Bezirksamt Emmendingen, Verold von Vriel beim Landeskommissar in Konstantz — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Donaueschingen —, Karl Schneyer beim Landesamtsamt II — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Karlsruhe —, Albert Bihl beim Bezirksamt Vörsach, Alfred Thoma beim Be-

zirksamt Schopfheim, Julius Herzog beim Bezirksamt Waldbrunn — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Offenburg —, Johann Rauch beim Bezirksamt Karlsruhe, Eugen Jailer beim Bezirksamt Pfullendorf — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Wehrloch —, Emil Weisinger beim Reichlichen Landesamt — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Karlsruhe —, Ludwig Hofminger beim Bezirksamt Durlach, Ludwig Müller beim Bezirksamt Waldbrunn — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Wülheim —, August Hoffmann beim Bezirksamt Baden, Karl Feld beim Bezirksamt Karlsruhe — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Freiburg —, Walter Hügin beim Bezirksamt Forstheim — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Mannheim —, Karl Wassa beim Bezirksamt Wundorf — diesen unter Verlegg. zum Bezirksamt Freiburg —, Oskar Gildert beim Oberverwaltungsamt Karlsruhe — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Wundorf —, Alfred Bied (Revisionsassistent) beim Bezirksamt Stauf, Albin Loter (Revisionsassistent) beim Bezirksamt Freiburg, Friedrich Weisbrod beim Bezirksamt Schweningen, Karl Bauer beim Bezirksamt Forstheim, Otto Werfel beim Bezirksamt Laubersbichshofheim — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Schweningen —, Alfred Ehret beim Bezirksamt Konstantz, Emil Müller beim Generallandesamt — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Achern —, Wilhelm Schner beim Bezirksamt Mosbach, Wilhelm Höy beim Bezirksamt Karlsruhe — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Lahr —, Bernhard Vots beim Bezirksamt Donaueschingen, Carl Fritsch beim Bezirksamt Forstheim — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Mannheim —, Wilhelm Kallad beim Bezirksamt Lahr, Otto Dux beim Bezirksamt Freiburg, Rupert Rauch beim Bezirksamt Wehrloch, Friedrich Köhler beim Bezirksamt Karlsruhe, Heinrich Hebeleu beim Bezirksamt Mannheim, Carl Weingärtner beim Bezirksamt Mannheim, Karl Werner beim Bezirksamt Stauf, Adolf Edelmann beim Bezirksamt Mannheim, August Wittenauer beim Bezirksamt Waldbrunn, Ferdinand Scheuble beim Bezirksamt Mannheim, Leopold Koller beim Bezirksamt Kallat — diesen unter Verlegung zum Bezirksamt Vörsach.

Mit Recht gelten unsere Saison-Ausverkäufe

als eine der hervorragendsten Kaufgelegenheiten!

Der Erfolg zeitigt die Mittel!

Der von Jahr zu Jahr steigende Umsatz unseres regulären Geschäfts gibt uns die Möglichkeit, Ihnen mit jedem Saison-Schluss grössere Vorteile zu bieten.

Prüfen und vergleichen Sie!

Original-Modelle und Modell-Copien
aus den bisherigen Preislagen von 200-250 jetzt **95.-** bis 350 Mk. **135.-** bis 500 Mk. **175.-**

Kostüme aus den bisherigen Preislagen bis 155 Mk. in nur bekannt tadelloser Qualität, Ersatz für Mass **78.-**

Ein grosser **Kostüme** aus den bisherigen Preislagen Posten bis 98 Mk., teilweise auf Seide, tadelloser Qualität **6.90**

Ein grosser **Frottée-Kostüme** Posten aus den bish. Preislagen v. 38-58 Mk. jetzt **28, 21, 14, 50, 9, 30 u 6.90**

Ein grosser **Ramagé-Mohair-Mäntel** Posten regulärer Wert bis 68 Mk. **19.50**

Ein grosser **Sportjacken** Posten regulärer Wert von 3-18 Mk. **3.90**

ca. 2000 Kinder-Kleider zu bisher von uns noch nicht gebotenen billigen Preisen.

ca. 3000 weiße Blusen 3.25 und höher

Prüfen Sie auch alle anderen Artikel und Preise aus unserem ersten Inserat.

L. Fischer=Riegel

Südwestdeutschlands größtes Spezialhaus für bessere Damen- u. Kinder-Konfektion - Mannheim, E 1, 3-4

<p>Mietgesuche</p> <p>3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Brauplatz a. L.-B. Sept. 1. d. Okt. über nahe Bahnhof oder Ring gesucht. Knob. mit Brief u. 4740 a. d. Exp. Kranzinger sucht zum 1. Sept. evtl. 1. Okt. 1-2 Zim. Wohn. mit Bad u. allem Zubehör in guter Lage. Offert. mit genauer Preisangabe u. No. 4754 an die Expedition d. Bl. 2-4 Zimmerwohnung in freier Lage u. gutem Hause von besserer ruhiger Dame auf 1. Okt. evtl. früher gesucht. Gauderwaltung kann ev. mit Übernahme werden. Offerten U 5, 94 Bureau, Ost. 4573</p> <p>3 Zim. Wohn. in guter Lage mit Bad u. Zubeh. auf 1. Oktober gesucht. OH mit Preisang. unt. No. 4805 a. d. Expedition.</p>	<p>Läden</p> <p>Laden mit Wohnung u. ff. Wagon 7 od. 4 Zimmer u. Kuchensch. zu vermieten. 4515 Nad. Replechtstraße 18 a.</p> <p>Magazine</p> <p>Groß. helles Magazin mit elektr. Warenanfang Büro u. Hof u. l. Gewöbe. d. J. ab zu verm. Heinrich Oppenheimer, Q 7, 17. 4518</p> <p>Bureau</p> <p>P 3, 11 nahe der Haupt- röhrteten Straße (3 Zimmer) v. 1. u. n. R. 7, 22 l. Ost. 4876</p>	<p>Wirtschaften</p> <p>Junge tücht. Kontonist/ab. Wirtsleute suchen bis Oktober gutgehende Wirtschaft zu übernehmen, evtl. auch anwärts. Offert. unt. Nr. 4848 an die Exped. d. Bl.</p> <p>Zu vermieten</p> <p>Kethelstraße 5 (Neu-Ölheim) Villa mit 6 Zimmern, viele, angelegtem Garten und allem Zubehör zu verkaufen evtl. per Oktober zu vermieten. 37592</p> <p>Eigenheim-Vereinsgesellschaft m. h. G. H 7, 24 Tel. 7089.</p>	<p>Wirtschafter 94471</p> <p>Wirtschaften</p> <p>in Zapf zu vergeben. Näheres Mannheim Aktienbrauerei Könen- feller, B 6, 15.</p> <p>Gutgehende Weinwirts- schaft auf 1. Okt. zu verm. Sauton erf. Off. unt. Nr. 4800 a. d. Exp. d. Bl.</p>	<p>K 2, 15 1 Tr. Schöne 4 Zimmerwob. p. l. Off. ev. fr. a. verm. N 2, 13</p> <p>Schöne 5-Zimmerwohnung (Neubau) mod. aus- gest. mit allem Zubeh. auf 1. Oktober zu ver- mieten. Näheres Große Metzgerstr. 11, Tel. 5829 oder N 2, 10, Puppelsh. 4175</p> <p>O 4, 11 3. Et.</p> <p>3 Zimmer, hohe u. Zubeh. zu verm. Näb. part. 4893</p> <p>Kaiserring 20</p> <p>Schöne 6-Zimmerwohnung, 6 große Zim- mer und Zubeh. auf Sept.-Okt. zu verm. zu vermieten. Zu erfragen 4. Etad. 4593</p> <p>Parkring 37, III.</p> <p>sehr schöne 6-7 Zimmer- wohnung mit reich. Zu- beh. in pracht. Lage am Friedrichsplatz neu-ge- baut. per Oktob. zu verm. 4892</p>	<p>Bachstraße Nr. 9</p> <p>Gute Richard Wagnerstr. 3 Zimmer-Wohnung mit Diele, Bad u. reich. Zu- beh. herrschaftliche Aus- stattung, eine Kreuz hoch ohne Blick auf 1. Ok- tober zu vermieten. Näheres hiesige part. bei Schäfer. 45549</p> <p>Neubau, Obere Stigenstr. 25</p> <p>Etogen-Wohnungen</p> <p>mod. 4 Zimmer m. Orker u. Balkone sowie allem Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. Näb. bei Kr. Offert. Duffrin, H 7, 23. 4175</p> <p>Am Friedrichsplatz in prachvoller Lage eine Wohnung mit 3 Zimmern, Bad, gedeckter Vorgart. ev. an einzelnen Herrn od. Dame d. h. St. ab- zu vermieten. 45428 Nad. Steinmetz, A 4, 1.</p>	<p>Käfertalerstraße 69</p> <p>Neubau: Schöne 3 u. 2 Z. Wohn. u. Bad u. Speisek. u. 1 Sept. a. verm. Näb. Duffel, Kleefeldstr. 38. 4494</p> <p>Sch. Langstr. 3 2. Et.</p> <p>4 Zimmer m. Bad u. elektr. Licht per 1. Okt. d. J. zu verm. Näheres 5. Etad. u. L 15, 10 Baden. 45563</p> <p>Schleierweg 5, 2. Etad.</p> <p>sehr schöne 3-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubeh. per 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten. Näheres Heinz. Schlegel, Telefon 1248. 45467</p> <p>In vorzüglichem Hause Schönstraße 11 Wohnung von 1-3 Zimmer u. Küche an ruhige, solide Person ohne Anhang zu vermiet. die noch eine weitere 11. Wohnung von 1 Zim. Küche mit 1. Etad. zu halt. hätt. 285. Heidelberg, Reihour. Gutenberg, Hauptstr. 4805</p>	<p>Möbl. Zimmer</p> <p>D 2, 10 1 Zecppe nähe den Blanten Wohn. u. Schlafzimm. gut möblert mit ev. Ge- sang. bei Kinderleiter Ho- mille sofort oder später an bef. Herrn zu verm. 4791</p> <p>L 2, 4 III. 1 fetu möbl. 3im. u. n. 4895</p> <p>U 6, 2 3 Tr. Schön mit gebild. Fräulein sofort zu vermieten. 4875</p> <p>U 6, 5 4. Etad. 1 q. möbl. 3im. ev. n. 4896</p> <p>Kaiserring 20 4 Zim. ev. gebild. Fräulein sofort zu vermieten. 4897</p> <p>Gut möbl. Wohn. mit Schlafzimm. in feiner feiner Lage Nähe Hauptstr. u. Kugelsch. Anlage tel. a. 2. Su. erste. Tel. 4774. 487</p>
---	---	---	--	--	--	--	--

Frauen-Blatt

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

№ 27.

Mannheim, den 4. Juli 1914

3. Jahrgang.

„Die Frauenwoche“ auf der Bugra in Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Auf Wiedersehen in der Frauenwoche, so trennt sich tout Leipzig die letzten Tage vor dem großen Moment, wo diese, schon seit langem mit Spannung erwartet, eröffnet werden soll. Und dann eine Stunde vor Beginn derselben ein aufgeregtes erwartungsvolles Hin und Her, auf und ab im breiten Blumenparterre vor dem Hauptrestaurant und in der Nähe des kleinen Kongresssaales, der endlich seine gastlichen Pforten weit öffnet. Nur getrocknet dringt das Tageslicht durch die unter der Decke befindlichen wenigen Fenster in den reich mit blauen Tuch drapierten, mit roten Schürzen und Quasten festlich dekorierten Raum. Zwischen hohen Postamenten, die in weißen, schmalen Weidenkörben eine lippige Blütenfülle tragen, thronen ein hochlehniger Fürstenthron, wobei die Fürstin des Heffes Clara Viebig, und die Fürstin von Geburt, Reichthild Wichnowsky, ansitzend. Auch rings um das Podium ihnen zu Füßen eine herrlichenberische Fülle dekorativen Blumenschmuckes, der mit jenem weitehert, den ein schlüssiges Frauenpublikum auf seinen Schien trägt. Schimmernde Seiden, weiche schattig-samer Samt, duftige weiche Stoffe, buntschwebende Bänder, blühende Geschmeide, wippende Reiter und schwebende Federn geben dem ganzen Bilde einen glanzvollen Rahmen voll Frauenzier, wie er sonst um diese Zeit nur in Luxusböden anzutreffen ist. Man lacht und scherzt, freut sich des Daseins und harrt voll Spannung des großen Moments, die gelebte Schriftstellerin von Angesicht zu sehen. Blühlich, wie aus der Erde erwachsen, steht diese oben auf dem Podium, ohne daß auf ihre Erscheinung, auf den Beginn, die Eröffnung der so bedeutungsvollen Frauenwoche hingewiesen wäre. Alles verstummt: Clara Viebig liest. Die sie den Stoff meistert, so meistert sie bald auch die Sprache und ihr etwas sprödes Organ. Bald ist alles in ihrem Damm und lebt mit der Königin „Mutter Clara“, die für ihre Parteilichkeit: eine gebärende Mutter nicht im Hofier angenommen zu haben, sich bestraft sieht, als ihre Liebingspupille, ein Fürstlingszögling, Mutter wurde, obgleich sie im bei Tag und Nacht behütet. Schließlich sieht sie in ihren Selbstvorwürfen die Mutter Gottes selbst in der am Wege Verlassenen und verliert darüber den Verstand. Es war eine gute Wahl, die die Autorin getroffen. Fast eine Stunde währt der Vortrag, und doch schlingt sie die Zuhörer derart in ihren Damm, daß diese trotz unruhiger Lampen im überfüllten Saal mit Spannung folgten und mit tosendem Beifall dankten.

Nach einer Erholungspause, dazu bemüht, sich draußen in der felsigen Luft zu erquiden, nimmt die Fürstin den Vortragsstuhl ein. Ein edles Frauenbild, gelassen und dennoch in ihren Bewegungen, wohl temperiert, fast zu leise diese Stimme voll Wohlklang, so las Reichthild Wichnowsky verschiedenes aus abgedruckten und veröffentlichten Werken: vom Tod und Sterben, vom Leben und Vergessen vom viel darin die Rede. Verschiedenes voll Klangschönheit und tiefem Sinn, anderes wieder voll mystischer Umfaltungen. Auch ihr wurde reichlicher Beifall zu teil.

Am zweiten Tage kamen Künstlerinnen der Malerei und Bühnenkunst zu Wort. Ueber künstlerische Kultur der Gegenwart sprach die bekannte Malerin Sabine Kepsius, über die Frau in der Bühnenkunst Tillä Durieux-Coffier. Wie in Uebereinstimmung miteinander sprachen beide mit einer Wärme und einem Feuer von den Schönen, die heute durch die alles nivellierenden Einflüsse sich steigender Oberflächlichkeit, auf allen Gebieten, welche die Kunst betreffen, zeigten. Namentlich die erstere schonte weder Mann noch Weib bei ihren scharfen und doch so treffenden Angriffen, und mancher stolze Frauennacken vor ihr beugte sich dann und wann, wenn diese gar zu sehr trafen. Wieder waren auch wie am Tage zuvor vererzt: Vertreter des männlich. Geschlechts in den Krang halber Frauen eingelassen, dieser aber wies schon eine erhebliche Wade auf gegenüber dem Vortage. Mein Gott, es war eben gestern interessanter. — Vielleicht war aber der Beifall noch stärker wie am Tage zuvor und zeigte den beiden Vortragenden, wie diesen sie aus der Seele gesprochen. Der dritte Tag war zwei hervorragenden Vertreterinnen der Wissenschaft eingeräumt. Ueber die Wirkungen des Sportes auf den weiblichen Körper sprach Professor Dr. med. Rahel Fisch, eine überaus sympathische, feine Frau, und über die Aufgaben der Frau bei der Tuberkulosebekämpfung in besonders eindringlicher, an das Herz der Frau und Mutter appellierenden Weise Professor Dr. med. Rabinowitsch-Kemp-

ner. Und wieder zeigte die Zuhörerchaft ein anderes Bild als zuvor. Nur noch wenige Damen der eleganten Welt waren zu sehen. Dafür umföhere von jenen, die in der öffentlichen Wohlfahrtspflege Leipzigs sich schon seit langem betätigen. Junge Studentinnen der Universität und Frauenhochschule, Vertreterinnen der verschiedensten Frauvereine und ähnliche mehr. Mit ungeheiltem Interesse folgte man den Ausführungen beider Rednerinnen und ließ die ergänzenden Lichtbilder auf sich wirken. Gehalten und doch ehrlich war der gependete Beifall.

Der Schluß der Frauenwoche führte in das soziale Leben der Frauen ein, ein Gebiet, das wohl das älteste aller öffentlichen Frauenwirkens überhaupt ist. Die „Aufgaben der Wohnungspflege und die Mitarbeit der Frau“ war das Thema, über das Dr. Elisabeth Lüders, warm herzig und von sozialem Empfinden getragen, sprach. Und über das ehrenamtliche gemeinnützige Wirken der Frau sprach für Frau Hedwig Hehl die bekannte Leipzigerin Dr. Käthe Windscheid. Auch sie festelten mit ihren Ausführungen die erschienenen Frauen, die diesmal durch eine Reihe frommer Schwestern in ihrem ernstlichen Berufskleid vermehrt worden waren.

Ein erster Abschluß und ein eindringlicher zugleich waren diese beiden, mit so viel Beifall aufgenommenen Vorträge. Und wenn man rückblickend die gesamte eigenartige Veranstaltung dieser Frauenwoche überblickt, so muß man zugestehen, daß der Gedanke erhabend für weiteste Schichten ist: die Frau von heute bemüht sich ernstlich, einzudringen in alle Gebiete, die ihr bisher noch fremd waren. Bekanntwerden mit Räten und sozialen Schäden, vor denen sie ein gültiges Geschick beharrt. Zugleich aber erhebt man angesichts jener vielen schon heute gemeinnützig tätigen Frauen die tröstliche Gewißheit, daß man nicht nur die Wunden der Zeit zu untersuchen, sondern auch zu heilen versucht, nach bestem Eressen und Können, und daß man dabei der Hilfe der Frauen, ihres warmen Herzens und ihrer milden Hand nicht mehr entzagen kann und möchte.

Elisabeth Thielemann.

Fürsorge für Dienstmädchen-Anfängerinnen.

Der städtische Arbeitsnachweis in Charlottenburg, der vor mehreren Jahren als erster in Groß-Berlin eine Stellenvermittlung für weibliches Personal begründete, die sich im Gegenfatz zu den vielen Geschäftsunternehmungen dieser Art auf rein soziale Grundlage stellte, hat auch der Fürsorge für die jugendlichen Anfängerinnen im Dienstmädchenberuf seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Haushaltungen, in denen ein junges Dienstmädchen verlangt wird, werden zunächst von Vertrauens-beamtinnen des Arbeitsnachweises oder durch ehrenamtliche Helferinnen besichtigt. Erst wenn die Verhältnisse dieser Haushaltung für geeignet befunden sind, um einem unerfahrenen jungen Mädchen eine Einarbeit in den Beruf ohne Ueberanstrengung und sonstige Gefahren zu ermöglichen, tritt die Stellenvermittlung in Tätigkeit. Die Einkundigungen im Haushalt beziehen sich nicht nur auf die Schlafgelegenheit des Mädchens, sondern auch darauf, wieviel Personen der Haushalt umfaßt, ob auch Fremde dort wohnen, ob dem Haushalt schwerkranker oder gebrechlicher Leute angehören, wie die Arbeitsverhältnisse in Bezug auf die schwersten Arbeiten: Wäsche, Feuerung, Teppichklopfen usw. geregelt sind.

Der neueste Jahresbericht des städtischen Arbeitsnachweises sagt über diesen Zweig seiner Tätigkeit:

Für Dienstmädchen-Anfängerinnen fanden 204 Haushaltungen zur Verfügung, 33 davon waren schon in den Vorjahren beschäftigt und für geeignet befunden worden. 131 Haushaltungen mußten besucht werden. Von diesen wurden 8 als ungeeignet bezeichnet, und zwar:

- 4 als für ein junges Mädchen zu schwer,
- 1 weil der Haushalt sehr unordentlich und unsauber war, und
- 3 weil ein geeigneter Schlafraum fehlte.

Auf der anderen Seite beantragte sich der Arbeitsnachweis nicht mit der Unterbringung des jungen Mädchens in eine als geeignet befundene Haushaltung, sondern er erkundigt sich nach geräumiger Zeit, drei Monaten, was aus dem Dienstverhältnis geworden ist, ob das Mädchen noch in der Stelle sei, wenn ja, wie es sich bewähre, wann nein, und welchen Gründen der Abgang erfolgt sei. Der Jahresbericht verzeichnet, daß von 154 Anfragen an die Dienststellen 62 Antworten einlaufen seien, worin berichtet wurde, daß 33 Mädchen noch im Dienst seien und ihr zur Zufriedenheit ausblieben, daß 24 ihn wieder verlassen hatten, davon 2 in Folge von Kündigung seitens der Herrschaften, 12 auf eigenen Wunsch, wovon zwei heimlich entlaufen waren.

Man sieht aus diesen Mitteilungen, daß hier, soweit es im Rahmen eines städtischen Arbeitsnachweises möglich ist, ein Stück praktischer Jugendaufklärung geleistet wird. Darin ist es zu

bedauern, daß von den Anfragen des Arbeitsnachweises nur ein Drittel beantwortet wurden. Es ist das wohl ein Zeichen, daß sich viele Kreise über den sozialen Charakter des Arbeitsnachweises, der übrigens in seinen Frauenabteilungen nicht nur Dienstbotenvermittlung, sondern auch andere Gebiete weiblicher Arbeit nach Möglichkeit umfaßt, noch nicht klar geworden sind.

Dänisches Frauenwahlrecht.

Das Dekret, das die Auflösung des dänischen Landsting, der ersten Kammer, verfügt, gibt den Willen des Königs kund, der Verfassungsreform trotz der Opposition der Konservativen eine Mehrheit im Parlament zu sichern. Diese Entscheidung des Königs ist für die Sache des Frauenwahlrechts von allergrößter Wichtigkeit, denn der Verfassungsentwurf, um den sich auch der Wahlkampf drehen wird, bestimmt, daß alle Frauen, ebenso wie alle Männer, im Alter von 25 Jahren, die einen festen Wohnsitz im Lande haben, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und keine Armenunterstützung beziehen, oder im Konkurs sind, berechtigt sind, an den Wahlen zum Landsting teilzunehmen. Jeder Stimmfähige wählt, also auch alle wahlberechtigten Frauen, die 25 Jahre alt sind und einen festen Wohnsitz im Wahlbezirk haben, können auch an den Wahlen zum Landsting teilnehmen.

Die Erteilung des politischen Wahlrechts an die Frauen Dänemarks, kommt für die dänischen Zustände keineswegs überraschend, denn sie besitzen bereits seit dem Jahre 1903 das aktive und passive Wahlrecht für die kirchliche Gemeinde. Zwar war das Gesetz vom 1. Januar 1910 an aufgehoben, trat aber bereits im Mai 1912 wieder in Kraft, was beweist, für wie notwendig man die Bestimmung der Frau in der kirchlichen Gemeinde erkannt hatte. Das Jahr 1907 brachte den dänischen Frauen das aktive und passive Wahlrecht für die freien Armenbehörden und im Jahre 1908 wurde ihnen auch das aktive und passive Wahlrecht für die Gemeinde gewährt. Bei den ersten Wahlen für die kirchliche Gemeindevertretung war die Zahl der wahlberechtigten Männer und Frauen gleich groß, das Verhältnis der Wähler ungefähr wie 3 zu 2. Für die öffentlichen Armenbehörden waren 1907 nur ca. 45-50 Prozent der Wähler Frauen und von ihnen lösten ungefähr 36-38 Prozent ihr Wahlrecht aus. Gewählt wurde in den Städten von ungefähr 44 Prozent Frauen, auf dem Lande von ca. 36 Prozent. Drei Jahre später bei der zweiten Wahl stellt die offizielle Statistik fest, daß 58 Prozent der männlichen und 40 Prozent der weiblichen Wähler in der Stadt, dagegen auf dem Lande nur 29 Prozent der männlichen und 12,8 Prozent der weiblichen Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Unter den 517 Gewählten waren etwas über 1/4 Frauen. Daraus geht hervor, daß die Frauen nach dem Proportionalwahlrecht stattfindenden Wahlen in erster Linie dank der Initiative des Frauenstimmrechtsvereins in vielen Städten mit einer Liste aufgestellt wurde, in der sämtliche Parteien nach Maßgabe ihrer Stärke vertreten waren, sodas eine eigentliche Wahl gar nicht nötig war, und die großen sonst dafür vorausgesetzten Summen den Armen zugewandt werden konnten.

Bei den ersten Wahlen für die Kommunalvertretung im März 1908, beteiligten sich die Wähler mit etwa 76,5 Prozent, die Frauen mit 50 Prozent. Wie überall, waren es auch hier die Kandidaten, die an das Haus gebunden den Durchschnittpromille der Frauen so ungünstig beeinflussten. Während nämlich in den Städten ca. 66-70 Prozent wählten, sank die Zahl auf dem Lande auf 38 Prozent herunter.

Die Emanzipation der türkischen Frau.

Hand in Hand mit der vollkommenen Umformung der türkischen Zustände ging eine starke Emanzipationsbewegung der türkischen Frauenwelt, die schon heute nach verhältnismäßig kurzer Zeit ganz überraschende Ergebnisse erzielt hat. Man kann mit Zug und Recht behaupten, daß zwischen der modernen intellektuellen Frau von heute und den in ewigem Nichtstum dahin lebenden Haremssdamen aus der Zeit Abdül Samids auch nicht der geringste Grad einer Verwandtschaft mehr besteht. Bald nach der Wiederherstellung der konstitutionellen Verfassung konstituierte sich eine „Gesellschaft für die Hebung der Frau“, die unter dem Vorsitz der bekannten türkischen Schriftstellerin Halide Saunum sich mit der geistigen und sozialen Hebung der Frauen der geringeren Stände befaßte. Die Gesellschaft veranlaßte im Hinblick auf ihre Absichten, wie Dr. Wilhelm Feldmann (Konstantinopel) in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Islamkunde mittels Vorträge teils über Themen aus der türkischen Geschichte, teils über Dinge, die allgemein für Frauen interessant und wissenswert sind. Ferner versagte die Gesellschaft das Andenken der für die Türkei gesunkenen durch religiöspatriotische Feiern und bildet im übrigen die Frau durch den Nachweis geeigneter Lesüre usw. Bestimmte Ziele verfolgt die unter Leitung von Hella Samum stehende „osmanische Frauenvereinsgesellschaft“. Diese Gesellschaft legt das Hauptgewicht auf die Erziehung und Unterhaltung von Mädchenschulen, an denen die Mitglieder der Gesellschaft zum größ-

ten Teil unentgeltlich als Beherinnen tätig sind. Bereits eine ganze Anzahl von Mädchenschulen in Konstantinopel verdankt ihre Begründung der „osmanischen Frauenvereinsgesellschaft“. Am 31. Oktober des vergangenen Jahres wurde die von dieser Gesellschaft ins Leben gerufene „nationale Mädchenschule“ in Mischantasch, einem Vorort von Konstantinopel mit einem Festakt eröffnet. Kurze Zeit nach der Eröffnung im November fand in Konstantinopel ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten dieser Schule statt, an dem außer anderen Damen der Gesellschaft auch Frau von Wangenheim, die Gemahlin des deutschen Botschafters, teilnahm. Eine dritte Gesellschaft besteht erst seit kurzer Zeit, hat aber auf Grund ihrer, die weiteste Allgemeinheit interessierenden Bestrebungen, schon sehr bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Es ist dies das von Mischewian Danum begründete „Komitee für die Verteidigung der Rechte der türkischen Frauen“. Das Komitee tritt für eine Reform der nicht nur den neuzeitlichen Ansichten nicht mehr entsprechenden, sondern auch durchaus unhygienischen Kleidung der türkischen Frau ein und beansprucht ferner die Gewährung größerer persönlicher Freiheit. Auf die Initiative dieses Komitees ist es zurückzuführen, daß türkische Frauen bei dem Telephonamt angestellt wurden, ein Fall, der umso größeres Aufsehen erregte, als die Beschäftigung von Mohammedanerinnen in einem öffentlichen Betrieb unter Leitung männlicher Vorgesetzter jeglicher Tradition zuwiderläuft. Das Komitee, das überhaupt eine sehr züchtige Tätigkeit entfaltet, läßt neuerdings eine illustrierte Wochenzeitschrift erscheinen, die sich nicht nur in Konstantinopel eines zahlreichen Leserkreises erfreuen kann. Wie weit die Emanzipation der türkischen Frauen schon vorgeschritten ist, dürfte aus der Tatsache hervorgehen, daß eine Mitarbeiterin dieser Zeitschrift kürzlich mit einem Hegeroffizier ein-Accopiansing über Konstantinopel unternahm.

Allelei Frauenbestrebungen.

Weibliche Vorstandsmitglieder im Ortskrankenhaus. In Worms gehört dem Vorstand der Ortskrankenhaus sowohl eine Arbeiterin, die Kreiswohlfahrtsinspektorin Frau Dr. Redhe, als auch eine Arbeiterin an. Dies Resultat, das kürzlich von der Regierung bestätigt wurde, ist der glänzenden Arbeit von 18 Frauenvereinen zu danken, die sich zu gemeinsamer Arbeit mit dem Ausschuss für soziale Angelegenheiten zusammengeschlossen hatten. Es wurden für den Ausschuss der Ortskrankenhaus 3 Frauen gewählt, davon 2 durch Unterfertigung dieser Vereine, während 2 Sozialdemokratinnen sind. Außerdem wurden 3 Arbeitsgeberinnen gewählt. In Königsberg ist gleichfalls eine Arbeiterin im Vorstand der Ortskrankenhaus.

Frauen als Sachverständige für Jugendheilstätten. Vom Bundesvorstand der deutschen Frauenvereine ist eine Petition an den Reichstag eingereicht worden, dahingehend, daß die Entscheidung wegen Verhängung der Jugend durch Schlichter und Abteilungen von einer Sachverständigenkommission gefaßt werden solle, zu der auch Frauen zugelassen werden, und zwar mit der Begründung, daß die gebildete Frau auf diesem Gebiet ein höheres Empfinden habe, und ein überreines Verschleierungssystem nur Schaden anrichten könne. Die Jugend vor dem Anblick des nackten Körpers zu bewahren ist nicht geeignet, Charakterfestigkeit zu erzielen.

Flottenbund Deutscher Frauen. Zwischen dem Flottenbund Deutscher Frauen und dem Flottenverein wurde in diesen Tagen eine Interessengemeinschaft geschlossen. Der Flottenbund der sich über ganz Deutschland erstreckt, und der seine hohe Aufgabe darin sieht, die Vaterlandsliebe zu wecken und zu wehren, und der die Frauen anspornt, ihre Kinder zu deutschen Frauen und Männern zu erziehen, die deutsch fühlen, deutsch denken und handeln, sorgt in seinen Wohlfahrtsleistungen für die deutsche Marine. Er unterstützt das Seemannshilfsvereinsheim Klein-Machnow und trägt zur Unterhaltung des Alters- und Invalidenheims des Flottenvereins und des Flottenbundes jährlich eine größere Summe bei. Sorgt so der Bund einerseits für die Marine durch seine Wohlfahrtsleistungen, so ist er auf der anderen Seite bemüht ein Kapital anzusammeln, das im Falle der Not hilfreiche Mittel bietet zur Errichtung von Lazaretttschiffen, und zur Verbesserung und Vermeidung der Pflegestationen für Kranke und Verwundete der Marine. In Anbetracht dieser hohen nationalen Bestrebungen wäre es freudig zu begrüßen, wenn jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen sich diesem Bund anschloße. Die Verwaltungsstelle befindet sich in Leipzig, Breitenstraße 11, und dort wird gern jede gewünschte Auskunft erteilt.

Verein Frauenbildung, Frauenstudium, Auslandsstudien für höhere Frauenberufe. Die Sprechstunden finden statt: Montags 3-4 Uhr, Freitags 10-11 Uhr, Prinz-Bismarckstraße 2, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Victor Oeffert.

Sinnsprüche.

Ein ungeführtes Kind verlangen,
Besteht Wohlbedacht mit Rechen fangen,
Den Sonnenstrahl mit Reiten fesseln,
Und Hosen fordern von dem Reiffeln.

Otto v. Reigntz.

Trage frisch des Lebens Würdel
Arbeit heißt des Mannes Würde;
Nurger Bau flirzt Erdensich,
Kanger Strom die Grogkeit.

Ernst Moritz Arndt.

Gesundheitsliches.

Blutkrankheiten entstehen meist durch Blutüberflutungen, die in einem übermäßigen Maße von Glycerin, oder durch das Vorhandensein von Phosphorsäure, die nach dem Absterben der Zellen, die die Blutkörperchen bilden, in die Blutgefäße einströmt. Diese Überflutung führt zu einer Verdickung des Blutes, welche die Blutgefäße verengt und die Blutbewegung behindert. Um diese Krankheiten zu vermeiden, ist es wichtig, die Ernährung zu regulieren und die Verdauung zu unterstützen. Ein reichliches Trinken von Wasser ist ebenfalls von großer Bedeutung, um die Flüssigkeitszufuhr im Körper zu gewährleisten.

Das Einmachen der Stachelbeere.

Einmachreife Stachelbeeren sind von unregelmäßiger Größe, wenn man sie in weiniger oder süßlicher Flüssigkeit einmachen will, so ist es besser, sie vorher zu waschen und zu trocknen. Man kann sie auch in einem sauren oder süß-sauren Saft einmachen. Die Stachelbeeren werden in einem sauberen Behälter mit dem entsprechenden Saft bedeckt und luftdicht verschlossen. Vor dem Einmachen sollte man sich für die richtige Menge an Zucker und Säure entscheiden, um den gewünschten Geschmack zu erzielen.

Mätzel-Ged.

1. Schiarade.

Die erste hat ein jeder wohl täglich im Gebrauch,
Die zweite ist ein Stacheligen, keine hat man gar and.

2. Schiarade.

Was man die hat's in vielerlei Schichten
Und wachert's, man hat Sorge sie zu erhalten
Die zweite trägt so wenig wie die erste,
Die dritte mehr zum Spiel, der vierter aber
Die fünfte ist in dem Wärdensinn.

Wegler-Bild.

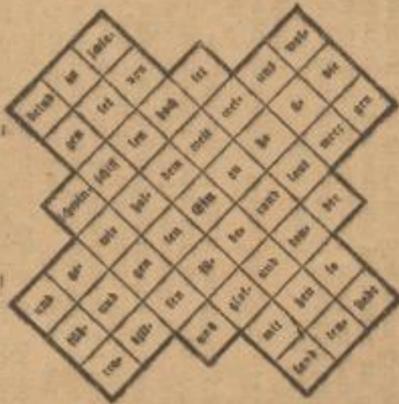


Das ist der Gefangenener?

Widerrästel.



Mätzel-Sprung.



Mätzel-Auflösungen der vorhergehenden Räthsel.

Widerrästel: Das Schlarade ist der Gefangenener. — Schiarade: Die erste hat ein jeder wohl täglich im Gebrauch, die zweite ist ein Stacheligen, keine hat man gar and. — Mätzel-Sprung: Die erste hat ein jeder wohl täglich im Gebrauch, die zweite ist ein Stacheligen, keine hat man gar and.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten



Mr. 27.

Mannheim, den 5. Juli

1914.

Musienjohn!

Ein Märchen aus dem achtzehnten Jahrhundert.
Originaldichtung von Franz Silling.

Des Genies Kindesjahre und die Ueberrückung!
Erster Teil.

Dieser Aufsicht hat die Frau Leopold v. S., welchem nicht nur sein geistiges Erbe, sondern auch sein Vermögen anvertraut worden ist. Sie hat sich bemüht, die Erziehung ihres Sohnes nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Sie hat ihm eine gute Bildung verschafft und ihn zu einem tüchtigen Mann erzogen. Doch hat sie ihm auch eine gewisse Schwermut und eine gewisse Unfähigkeit beigegeben. Diese Eigenschaften haben ihn in seinem Leben sehr behindert. Er hat sich nicht zu einem großen Mann entwickeln können. Seine Erziehung war zu streng und zu einseitig. Er hat nicht gelernt, sich selbst zu beherrschen und seine Kräfte richtig einzusetzen. Seine Erziehung hat ihn zu einem geistig und körperlich schwachen Mann gemacht. Er hat sich nicht zu einem großen Mann entwickeln können. Seine Erziehung war zu streng und zu einseitig. Er hat nicht gelernt, sich selbst zu beherrschen und seine Kräfte richtig einzusetzen. Seine Erziehung hat ihn zu einem geistig und körperlich schwachen Mann gemacht.

Aber ausgegangen war. Sank u. stieglos mußte der Postillon durch die Gemarkung fahren, damit weder ein erschöpfte, noch ein lustiges „Wiedel“ die Aufmerksamkeit der Bevölkerung für den inoffiziellen Reiter erregte. Dießem Kanne nun, Rudolf von Schulp, sollte es vorbehalten sein, Händchen in der Klumpen-afademie zu führen. Wie er aber solchen hohen Amtes wahlte wird die Zukunft lehren.

Zweiter Teil.
Des Kämpfers Mannesjahre und die Ueberrückung.
Zweiter Teil.
In die Villa von demselben schen mit dem armen Waisen-Kinden das Heil ausgesprochen zu sein. Gestalt Erna genau von ihrem schwachen Verzeihen; sie nahm wieder Anteil an den Wäulen und Freuden des Lebens. Sie widmete sich mit voller Seele der Erziehung ihres Pfleglings. Er wurde ihr Wohl, ihre Pflege, ihr Wohlwollen und geistig, geliebt und ge- bettet in einem Tausend des Liebesflusses, auch Hans zum Schilling heren. Niemand war glücklicher über das glückliche Los des kleinen, als die kleine Elisabeth. Klein konnte man sie eigentlich nicht mehr nennen; der sechzehnte Tag ihres Lebens war schon an ihr vorübergegangen und sie war groß und schlank geworden. Vom Charakter der Unschuld unversehrt und halb entzündet wie ein knurrendes Mädelchen, stand sie an der hochmuthigen Grenze, wo sich die Jungfrau von dem Kindesalter löst.

Sie war an Sonn- und Feiertagen seit Jahren der Welt der edeln Erna gewesen, welche schon um ihres Pflegs- willen, dem reißenden und flüchtigen Kinde herzlich gut war. Wie sehn sie sich Elisabeth nach dem siebenten Tage in der Woche, an dem Hans bis zu dem Waidenore von Ueberrückung fuhr, um seine „einzigste Schwelger“ wie er die blonde Fremdbin nannte, nämlich den Gesellen, ihm stets bis zur Gränze entgegen zu gehen, weil er das Innere der Stadt, in welcher er ein Ver- folgen gewesen, nicht wieder betreten wollte. Elisabeth hatte gerade Letztere gemacht und zum Fort- gehen genötigt, das weiße Federbüschel auf den gelochten Scheitel gesetzt, als es an die große Flügelstange des Beschlusses pochte. Die junge Dame ergriff, denn sie hatte jetzt keine Mühe zu einer Konversation, welche sich in die Länge ziehen konnte. Es war ja heute der erste Sonntag und ein Diener der edeln Erna hatte ihr, wie allwissentlich Kunde gegeben, daß der junge Herr v. von demselben an der bekannten Stelle der bekannten Straße im Wäulen ihrer hatte.

Das Gerächte blieb dem jenseitigen Kinde in der Höhe stehen und als trotzdem ein unvollkommener Geist die große Flügelstange mit einer Sicherheit öffnete, als geläutet er hier zur Familie, blühte sie ungebürlich auf den Einbürgerung und sagte

Der Schürzenjäger.

Aus meiner Sägermappe.

Von M. Pitt.

Ergrübel von Blöden, der sehr gelungene Jagdjäger, hat angedeutet, daß sein Jäger, der Waidwunder-Kaver, ihm Gewerbe und trockene Kleider auf die Sonderboten bringt, damit er gleich am frühen Morgen mit dem Kaver das Revier begeben kann.

Unvergänglich haßt der Kaver die Kleider in einem Buchsbaum, sondern ein zweites Gewerbe und macht sich auf den Weg zur Sonderboten. Unter dem Spritzregen, der schon seit gestern ununterbrochen vom grauen Himmel niederregelt, läuft er nunmehr fahrig, den Kistenschlüssel in der Hand, zu erwidern. Wir dem ist nämlich nicht zu spüren. Vor allem liest er Blattschneide und Zwerchschneide. Da er keine Leute ganz gut besetzt, wird ihm auch extra gut portiert und der Kaver hofft, sein Geduld in diesem angenehmen Dienst leisten zu können, damit seinem Weib und vereinigten Kindern einmal nichts abgeht, wenn er die Jentia von der Sonderboten heimbringt.

Die losende Welsch bald zur Wechten, bald zur Kanten, schreitet der Buch durch die schwebenden Früchten des Jochs, über glühendes Wachs empor zum Berggabel. Stiller und rauhler wird der Weg. Anstelle des Waldes tritt Laubschneide und Alpenrosenblau. Wäher läuft der Steig an die Wand, schmaler wendet sich der Pfad über Geröll durch die Scherben. Die Schneeflocke des Mittostocks ist endlich geschwollen. Schüttern steigt aus dem Scherben der Lärchwald und Alster, Eichenblau, Johannis, und Schweintraute streiten lustig am Schüttelstein den Felsen hinauf.

Dann größer taucht der Regen nieder. Dem Kaver aber verschleht das nichts. Im Bewusstsein, mit diesem Weg eine seiner Pflichten zu tun, schmeißt er beschwätzt seine Pfeife und macht stille, beschneide Pläne bis in die ferne Zukunft. Er schmeißt vermagt, wie hinter dem Kar das flacker Dack der Umhülle aus dem Regensticker aufsteigt, blauer Rauch sich weißlich darüber fräutelt. Nun öffnet er die niedere Türe und was er in dem gemäßigten Raum erlöst, ist ihm ein Löffel für Herz und Magen: die halber, wolle Jentia, hochgeschürzt am Herdfeuer, mit dem nocker drallen Klamm einen Schmeisler während.

Sie ergrübel freudig, als sie den Kaver so unermüdet einreden sieht, aber sie ist ein wenig reich, die Jentia, und hat nun einmal das Prinzip, die Waidwunder-Jäger zu behandeln. Und so erwiderte sie ihm „Geh' Gott“, indem sie ihn ansetzt: „Heilige Maria, Mutter Gottes, wie schauft denn du hierin is bei bei Sauer!“

„Weiß schon. Wir ja auch keine Sau“, erwiderte er lautig und tritt sofort in den Vorraum zurück, legt den tiefenden Knuffel ab, stellt das Gewerbe daneben, kommt wieder herein, reißt sich am Dack die vom immer noch recht frisch Maßstäbter erhaltene Hände und will der Jentia einen Auf applizieren. Aber sie wechert stumm, mit dem Knuffel auf einen zweiten Gest deuten.

„Ah, Serous, Waidwunder... Das' dich in Deinen Winkel gar net ausspaltler!“

Der Jäger Waidwunder und der Jäger Waidwunder, beide in glühendem Gold, reichen sich die Hände. Da der Waidwunder aber weiter gar nichts sagt, sondern nur verbeugen beinischaut, setzt sich der Kaver nicht neben ihn, sondern mocht sich in das länglichen Hände bequem und brummt wechig: „Gut sein is' da...“

Während er auf der breiten Dienbank mit lautem Schmeisler dem Schmeisler große Lüge antut, den die Jentia ihrem Schwag in umfangreicher Doffe mit kurzem: „Was Dir's schmeiden...“ vorsetzt, grübelt der andere, wie er den Kaver, der in das länglichen Hände umgehörte Zusammenstehen mit der Jentia so ungelogen herumspalt, aus der Hülle entzerrnen sollte.

Du! Er hat's.

„Drausit Dir's net so kommod machen, Waidwunder... Der Herr Graf hat mir ang'schafft, wenn ich dich seh', sollst gleich weiter auf die Jagdhältern...“ Dem Kaver bleibt der

Papa, das kann dein Ernst nicht sein. Ich bitte dich sei doch nicht ungerath und bedenk, daß Du dadurch die Art an dieses Blumchen legen konntest, das Du nach Deiner Weise gleich abgibst. Ich soll Hans nicht sehen und nicht sprechen? Sage mir, ich soll nicht sehen und nicht leben, so ist es ganz boshaft.

„Erlaubst“, rief der Alte in jähem Jovne. Du erweistest durch Deine eigenen Worte wie recht Dein Bruder hat, den Du der Lüge selber verfluchst. Mein Urtheil ist gesprochen, läte Du es zu umgehen. Wir zwei sind jetzt miteinander, wenn Du wider meinen Willen handeln willst!

Der Alte ging und Elisabeth brach laut weinend in die Knie, Konstantin aber trat auf sie zu und sagte: „Liebe Elie, Dein Kummer geht mit tief zu Herzen, hier aber scheint niemand ein Herz für dich zu haben, darum möre es am besten, wenn Du zu meinem Vater für längere Zeit zu Besuch kommen wöchstest und zwar in das schöne neue Haus, das er Dir und mir bestimmt.“

Der Kaiser lächelte, er amüsierte sich nicht wenig über die schon gefolge Werbung seines Vaters und sagte: „Konstantin, da Deine Liebe — wie Du eben bezeugst — so stark ist, daß Du die Verlobung besiegeln kannst, welche Dir diese Leben ausfüllt, nimm sie jetzt mit Dir. Sie ist mir sehr wie Gold. Denn trotz der Heiligenschein einer Madonna, hat sie das Wesen einer bösen Elfen. Sie ist vor allen Dingen für sie das Wesen einer bösen Elfen. Sie ist vor wie es später noch in meines Kavaliers Mund gefahren hat. Ob ich frage mich, wenn ich an der verfluchten Ewerber noch eines fröhler, der das Hausrecht besen möchte. Kamen sie nur gleich, denn ich, für meinen Teil, fröhre mich vor ihr, trotz meinem Degen hier! Sie hat Hans und Stippe in allen Theilen dominiert und wird uns nun zu Leibe sein. Sie verflucht den Straßkumpel und verflucht die Suppen, verbrümt den Wraton und heult in der Kirche, daß wir uns künftig vor den Leuten schämen müssen. Ich sehe das alles kommen. O sehe mich die Weiber kennen.“

Längend verließ er die Stube und eilte in den Garten hinaus; sein Vater wandelte dafelbst besorgten Schrittes auf und nieder. Den Obermann hatte der Antritt nicht zu Tochter höchst verstimmt, er wurde müde in einen Plausgang, wo jemand seine Aufmerksamkeit zu erregen und seine able Laune zu vergrößern söten. Er wünschte seinen Sohn zu sich heranz und fragte diesen leise: „Wer steht dort hinter den Hollenberbüschen? — Ist es nicht ein Löffel vom Hause Romanow?“

„Waidwunder.“

„Was fährt den Deutschen hierher?“

„Waidwunderlich soll er sich erkundigen, warum das gnädige Frauen so lange säumt! Soll ich Bescheid tun?“

„So, augenblicklich, und in schärfer Weise, ich will diese Thüre nie mehr in meinem Hause sehen!“

Erst von Romanow soll gedankesvoll in ihrem Boudoir. Sie hatte eine Nachricht erhalten, welche ihr Gemüth nicht zu erheitern söten. Sie blickte mit einem tiefen Seufzer in den Brief, welchen ihr der älteste Hitzgebene ihres Hauses überreicht hatte. Der Brief war sehr geblieben, so lange die Götterin las, aber nicht um zu besorgen, nicht aus Neugierde. Er gehörte zu den seltenen Dichtern, welche mit ein und derselben Versschäuf jung und alt geworden, ihre Geiden und Freunden mit erheit und mit empfinden söten. Seine sorgwollen Worte nach zu schließend erwartete er sich von dem Dreffsteller, welchen er an den Schriftfögen der Kirche erkannt hatte, nichts Gutes. Nachdem er einen langen Blick des Mittelds auf die Briefin geworfen, sagte er:

„Ist es möglich, so wie es wieder einmal an Sie zu sprechen? Ich was nimm er Sie in Anspruch? Durch was trübt er Ihren guten Mut?“

„Frögt Du Jakob, entgegnete sie, und kann ich doch so genau? Was wird er wollen, als Gold? Er begehrt ein Vermögen!“

„Er hat nichts mehr anzupreden!“

(Fortsetzung folgt.)

Das weiße Haus an der Gde.

Dem Englischen durch Keuten Bungen frei nachgeschöbt von Louis Kufel.

„Was Papa dazu sagen wird, weiß ich nicht“, meinte Lily Krilling. „Er hat dich ja noch nie gesehen.“

„Mittlings“, antwortete Klaus Kunderen. „Aber, wenn er steht, wie gern wir uns haben, wird er uns doch nicht im Wege stehen wollen.“

Sie verließen das große Warenhaus, in dem sie beide beschäftigt waren, und tändeln unter in dem Menschengemisch der die Hauptverkehrsstraße entlangstutete. Lily war kreutzrissig und Klaus war vor laugen erst vom elischen Besüssen zum Hitzgebungsbesüssen avanciert.

Er liehte das Mädchen sehr längen, aber seine Besöde- rung hatte ihn erst den Mut gegeben, sich mit ihr auszusprechen. Sie hatten an diesem Abend beide lange zu mit gehabt, und als sie endlich ganz allein waren, hatte Klaus ihr seine Liebe offenbart.

Klaus Kunderen hatte seine Eltern mehr und wohnt in der Stadt in Pension, aber Lily wohnt weit brängler im Vorort bei ihrem Vater. Klaus war noch niemals dort gewesen und kannte niemand von ihrer Familie.

„Dein Vater muß es natürlich gleich erfahren“, sagte er.

„Wieder wäre es mir, Du läst es, Klaus.“

„Schön! Soll ich gleich mitkommen?“

„Denk abend noch?“, antwortete Lily jögend. „Was uns doch noch bis Sonntag warten. Am Sonntag ist Papa immer in besönders guter Stimmung.“

„Wie Du willst, Klaus“, sagte er lächelnd und löten ihm ist an sich freudig. „Dann besuche ich dich also am Sonntag.“

„Wie kommt man übrigens da hinaus?“

„So, das ist gar nicht so einfach“, sagte sie. „Wilt Du schon einmal in der Gegend gewesen?“

„Nein“, antwortete er.

„Dann werde ich es Dir besöreiben. Also — Lily pherete und sah ihren Augenblick vor sich hin. „Dann meinte sie: Wenn Du Zeit hast, kommst Du doch mit hinausfahren, um den Weg genau kennen zu lernen.“

Klaus war nur zu froh, noch etwas mit ihr zusammenzunge zu können und war noch froher, als sie in dem Vorortange ein leeres Coupé für sich fanden. Viel fröhler, als es ihnen recht war, hielt der Bug am Bestimmungsort, und dann übernahm Lily die Föhrung.

Es war etwas wechig, aber Klaus gab sich alle Mühe, um sich den Weg zum Bahnhof einzuprägen. Endlich, an einer Wegkreuzung, blieb Lily stehen und sagte:

„So — hier ist die Hochpöndstraße. Da dröhen wohnt mit, in dem weißen Haus an der Gde.“

„Na, also“, antwortete Klaus, „das werde ich ja leicht am Sonntagabend wiederfinden.“

Während der nächsten zwanzig Minuten nahmen sie Abschied und gingen endlich mit dem schönen Trost auseinander, daß sie sich am nächsten Morgen im Bureau wiedersehen würden.

Als Klaus Kunderen am Abend des nächsten Sonntages im Vorortange saß, machte er sich allerlei Gedanken ob Herr Krilling wohl wirklich guter Laune sein würde, und wie er wohl die Hebererzung aufnehmen würde. Er war ganz nervös, als er den Bug verließ.

Es war ein nagelalter Wintertag, und der Rebe wurde von Minnie zu Minnie dichter. Klaus freute sich und wünschte im Stillen, daß Herr Krilling ein gut geheiltes Zimmer und etwas Warmes zu trinken haben möchte.

Den Weg fand er ziemlich schnell, und als er um die Ecke bog, konnte er trotz des dichten Nebels auf dem Straßenrand das Wort „Hochpönd“ entziffern.

„Jetzt heißt es also nur noch das weiße Haus an der Gde zu finden“, sagte er zu sich selbst und tappte vorwärts, bis das weiße Gemäuer plözlich vor ihm aufstuchte. Vor seinen sah

„Papa, das kann dein Ernst nicht sein. Ich bitte dich sei doch nicht ungerath und bedenk, daß Du dadurch die Art an dieses Blumchen legen konntest, das Du nach Deiner Weise gleich abgibst. Ich soll Hans nicht sehen und nicht sprechen? Sage mir, ich soll nicht sehen und nicht leben, so ist es ganz boshaft.“

„Erlaubst“, rief der Alte in jähem Jovne. Du erweistest durch Deine eigenen Worte wie recht Dein Bruder hat, den Du der Lüge selber verfluchst. Mein Urtheil ist gesprochen, läte Du es zu umgehen. Wir zwei sind jetzt miteinander, wenn Du wider meinen Willen handeln willst!“

Der Alte ging und Elisabeth brach laut weinend in die Knie, Konstantin aber trat auf sie zu und sagte: „Liebe Elie, Dein Kummer geht mit tief zu Herzen, hier aber scheint niemand ein Herz für dich zu haben, darum möre es am besten, wenn Du zu meinem Vater für längere Zeit zu Besuch kommen wöchstest und zwar in das schöne neue Haus, das er Dir und mir bestimmt.“

Der Kaiser lächelte, er amüsierte sich nicht wenig über die schon gefolge Werbung seines Vaters und sagte: „Konstantin, da Deine Liebe — wie Du eben bezeugst — so stark ist, daß Du die Verlobung besiegeln kannst, welche Dir diese Leben ausfüllt, nimm sie jetzt mit Dir. Sie ist mir sehr wie Gold. Denn trotz der Heiligenschein einer Madonna, hat sie das Wesen einer bösen Elfen. Sie ist vor allen Dingen für sie das Wesen einer bösen Elfen. Sie ist vor wie es später noch in meines Kavaliers Mund gefahren hat. Ob ich frage mich, wenn ich an der verfluchten Ewerber noch eines fröhler, der das Hausrecht besen möchte. Kamen sie nur gleich, denn ich, für meinen Teil, fröhre mich vor ihr, trotz meinem Degen hier! Sie hat Hans und Stippe in allen Theilen dominiert und wird uns nun zu Leibe sein. Sie verflucht den Straßkumpel und verflucht die Suppen, verbrümt den Wraton und heult in der Kirche, daß wir uns künftig vor den Leuten schämen müssen. Ich sehe das alles kommen. O sehe mich die Weiber kennen.“

Längend verließ er die Stube und eilte in den Garten hinaus; sein Vater wandelte dafelbst besorgten Schrittes auf und nieder. Den Obermann hatte der Antritt nicht zu Tochter höchst verstimmt, er wurde müde in einen Plausgang, wo jemand seine Aufmerksamkeit zu erregen und seine able Laune zu vergrößern söten. Er wünschte seinen Sohn zu sich heranz und fragte diesen leise: „Wer steht dort hinter den Hollenberbüschen? — Ist es nicht ein Löffel vom Hause Romanow?“

„Waidwunder.“

„Was fährt den Deutschen hierher?“

„Waidwunderlich soll er sich erkundigen, warum das gnädige Frauen so lange säumt! Soll ich Bescheid tun?“

„So, augenblicklich, und in schärfer Weise, ich will diese Thüre nie mehr in meinem Hause sehen!“

Erst von Romanow soll gedankesvoll in ihrem Boudoir. Sie hatte eine Nachricht erhalten, welche ihr Gemüth nicht zu erheitern söten. Sie blickte mit einem tiefen Seufzer in den Brief, welchen ihr der älteste Hitzgebene ihres Hauses überreicht hatte. Der Brief war sehr geblieben, so lange die Götterin las, aber nicht um zu besorgen, nicht aus Neugierde. Er gehörte zu den seltenen Dichtern, welche mit ein und derselben Versschäuf jung und alt geworden, ihre Geiden und Freunden mit erheit und mit empfinden söten. Seine sorgwollen Worte nach zu schließend erwartete er sich von dem Dreffsteller, welchen er an den Schriftfögen der Kirche erkannt hatte, nichts Gutes. Nachdem er einen langen Blick des Mittelds auf die Briefin geworfen, sagte er:

„Ist es möglich, so wie es wieder einmal an Sie zu sprechen? Ich was nimm er Sie in Anspruch? Durch was trübt er Ihren guten Mut?“

„Frögt Du Jakob, entgegnete sie, und kann ich doch so genau? Was wird er wollen, als Gold? Er begehrt ein Vermögen!“

„Er hat nichts mehr anzupreden!“

(Fortsetzung folgt.)

Und die grüne West befreundete sich merkwödig reich mit ihr — die ersten Tage kam sie ihr wohl sehr freudig entgegen. Doch das junge Mädchen zeigte so unvotommend und küßlich gegen die Alte zu sein — bald löte man aus dem Waidwundern — das die beiden teilten — fröhliches, gedämpfres Gespräch und Gescher, wo früher immer nur Stank und Streit erschollen — so daß die Frau Regierungsrat mit ihrem neuen Stubenmädchen sehr sehr zufrieden war.

Ueber ein halbes Jahr wölte Widi-Marianne schon im Laufe des Regierungsrates — als eines Vormittages die Entzückung besonders heftig erönte.

Zufällig machte die Widdichin auf, da das Stubenmädchen gerade Kräfte pufte.

„Ist die Widdichin zu sprechen?“ sagte ein sehr eleganter Herr, der von einem kleineren stämmigen begleitet war.

„Die Widdichin ist schon zu Hause, bit' schon vorhin kam ich michden.“

„Hier geben Sie der Dame meine Karte — ich hab' sie in bringender Angelegenheit zu sprechen!“

„Dr. jur. Bergmann“, fand auf der Karte, die die Widdichin ihrer Dame brachte.

„Der Name ist mir völlig unbekannt!“, sagte die Frau Regierungsrat mit verändertem Gesichtsausdruck, „aber wenn der Herr mich so dringend zu sprechen wünscht — müssen Sie ihn herein lassen!“

Die beiden Fremden betraten das behagliche Wohnzimmer und nach artiger Werbung begann der elegante und größere Herr: „Einschuldigen, gnädige Frau, die unleschame Störung — bitte auch nicht zu entschöden und nur ruhig bleiben zu wollen! Ich bin der Polizeikommissar Dr. Bergmann, dies ist mein Gehöle Detektiv Mittelbach. Wie haben nämlich in Erfahrung gebracht — daß Widdichin ein Stubenmädchen in Dienst haben, die in dringendem Verbach steht, ein verflöchter Mann und ein längst gefuchter, entzerrnener Ströfung zu sein!“

„Um Gotteswillen!“ rief die Dame entsetzt.

„Nur Ruhe, gnädige Frau, Ihnen selbst ist ja bis jetzt nichts Unangenehmes passiert und hat sich der Widdichin ja als „Stubenmädchen“ sehr brav gehalten. Wilt' sie das vermeintliche Widdichin herbei zu lauten!“

„Waidwunderlich“, sagte die Frau Regierungsrat und bestellte ein Glas Wasser bei dem Stubenmädchen.

„Marianne ist jetzt und net geföhlet wie immer herein und bracht das gewönschte Wasser, dabei kam sie in die Hölle des kleinen Herrn. Der hob küßlich die Hand in die Höhe und freute Marianne blöde Perlede herunter.“

„Daniel, Sobeter!“ sagte der Polizeikommissar ernst, als ein bräuneter Mannertopf zum Vorchein kam. „Sie sind verflöcht!“

Der Verbrecher wurde lautweis, seine Glieder begannen zu schlottern.

Der Detektiv ermahnte zwei starke Handfösten seiner Tische und entzöhte alsobald den glückig Erwöschten seiner Stubenmädchenmädchlichkeit.

Als die Frau Regierungsrat sich ein wenig später etwas von dem Schreden erholt hatte und in der Stube noch dem Rechten sich zu wölte — fand sie zu ihrer großen Hebererzung die alte Widdichin in bittren Tränenströmen ausgehöst.

„Der Daniel — hat — hat mit verprochen — mich zu bei — bei — heiraten!“ schlochte sie hebröschend.

„Was — um Himmels — Willen — Wilt' — Sie haben gewünscht, daß die „Marianne“ ein verflöchter Mann war. Und haben schwerer können! So schlocht sind Sie gegen uns gewesen nach fünfundsöchzig Jahren! Wilt' Wilt'! Schamen Sie sich!“ sagte die alte Dame entsetzt.

„Aber, Guter Gnadene, vergeth'n, wenn der Daniel mit g'hat hat — daß er sich nur wegen einem Wädel, die ihm so nachläuft und die er mit mag — so verflöcht hat — warum hat' ich ihn's mit glauben soll'n? Und dann hat er mir, mit's Vertragen beilig fest verprochen.“

„Na, halt' sol' Alter schlocht vor Torheit nicht!“ schlochte die Frau Regierungsrat resigniert und machte sich auf die Suche nach einer neuen Karte.



ADRESSENTAFEL

für den Hausgebrauch.

**Abschriften u. Ver-
vielfältigungen**
Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4193
K. Sieder, P 3, 3. Tel. 4118

An- und Verkauf
An- u. Verkauf v. geb. Möbel
u. Betten. Bertrand, T 2, 3
H. Höbel, F 5, 11, getr. Kleider

Auskunfteien
Argus-Detektiv-Institut
O 6, 6. — Tel. 3305

**Ausstattungsge-
schäfte**
Kaufhaus zum Tatteraal
H. & F. Vetter, Tel. 4455

**Backofenbau-
Geschäft**
Peter Andres, U 4, 8

**Bäckerei,
Conditorei**
G. Hettinger, Lameystr. 17
L. Lepple, J 7, 12, Tel. 3973
Filiale Langstr. 62

**Bettfedernreini-
gungsanstalten**
S. Bissinger, C 4, 19
J. Hauschild Wwa, S 2, 7
Telephon 2947
E. Klein, H 4, 9
F. Schoer, Holzstr. a. T. 4234

Bierhandlungen
K. Köhler, Seckenh.'str. 27

**Bilder, Spiegel,
Einrahmungen**
Joh. Pils, U 1, 7

Blumengeschäfte
Herm. Kocher, Kaufhaus
W. Probst, N 3, 7/8. T. 3939

**Buchbinderei,
Schreib- und
Papierwaren**
A. Hübler, Seckenh.'str. 30a
Fr. Hiltachfel, Schwetzstr. 30

Butter-Konsum
Butter-Konsum, P 5, 13, T. 7004

**Butter, Eier- und
Käsehandlung**
Ott. Ebermann, Schwetzstr. 68

**Bücher- u. Finanz-
revisionen**
Südd. Finanz- u. Bücherrev.
G. m. b. H. Hob. Lanzstr. 19,
T. 4962. Sanierungssachen etc.

**Büro-
Bedarfsartikel**
Gg. Karcher, Tullastr. 10
Tel. 1078

Bürstenwaren
W. Hedderich-Fischer, N 4, 16
Joh. Mahler, F 2, 12, T. 2377

Cigarrengeschäfte
J. Pfeffer, D 5, 10

**Dachdeckerei und
Reparaturen**
Ph. Mallrich, U 6, 5

**Damenfrisier-
salons**
Johanna Gau, L 6, 14
Josef Kämmerer, Q 5, 3
Damenal. sep. Kopfw. 1.—
Mina Lang, Schwetzstr. 79
Carl Reis, Q 2, 13
P. Vollmer, C 1, 13. T. 3678
Auguste Weiss, F 4, 21 part.
Bad 89 Pfg.

**Damen- u. Herren-
Friseure**
K. Geyer, L 2, 7

Damenhüte
Lina Kaufmann, F 2, 11, T. 3343

**Damen-
schneidereien**
Babette Bauer, O 5, 6
Herm. Imhof, R 1, 15. T. 5312

**Damen- u. Herren-
schneiderei**
Hans Benirschke, K 3, 12

**Defikatessen
Süßfrüchte**
E. Marzi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617
Ch. Schmidt, Windeckstr. 9

Dentisten
E. Linsenmeier, N 3, 11, T. 3875
E. Wiedemann, Meerstr. 12

Drogerien
Mercur-Drog. Hch. Merckle,
Gontardpl. 2. Tel. 2067
Universal-Drogerie
Gg. Schmidt, Seckenh.'str. 8
Telephon 2831

**Eisschränke
Bierpressionen**
R. Weiss, Install., Holzstr. 14
Telephon 7168

**Erste Mannheimer
Milchhalle**
A. Bucher Wwa, K 2, 1

**Fahrräder und
Nähmaschinen**
Rief Nachf., Q 3, 17, T. 3380
P. Wollmann, Schwetzstr. 47

Feine Privat-Pens.
M 3, 9, 2 Treppen.

**Feuerwerks- und
Illuminationsart.**
Fritz Best, Q 4, 3, T. 2219

Fischbäckerei
A. Schick, J 2, 2

Fiaschenbier
Schrempp-B. E. Leitz, A 1, 8

**Fleisch- u. Wurst-
waren**
Rhein. Wurstwarenfabrik
Georg Laul
Tel. 6454, Q 2, 21/22

**Fußboden-Präpa-
rate u. Wachse**
Joh. Mackler, K 2, 3, T. 4598
Th. Ross, F 5/4, T. 4191
J. Samsreither, Q 4, 2, T. 2878

**Handwerker-
Firmen**

**Auto-Wagen-
lackiererei**
J. Diether, Mundenheim.
Tel. 1063
Joseph Eckler, H 4, 3
Seemann & Kober, Rhein'gstr. 25
J. Sporer's Nf. K. Enck, U 6, 24

**Auto-Gummi-
Reparaturen
und Fahrräder**
F. Botz, Seckenh.'str. 35, T. 5231

**Automobil- und
Wagensattlerei**
H. Schneider, Schwetzstr. 124
Telephon 2315

**Blechnerei und
Installation**
Wilh. Grösie, R 4, 15, T. 4602

Buchbinderei
Karl Pohl, P 6, 21, Heidel-
bergerstrasse

**Dekor.-Maler und
Tünchermeister**
Ph. Graab, O 5, 1
Wilh. Künzel, G 7, 40, T. 2130
Joh. Zenkert, Böckstr. 17/19

Glaserei
Carl Zeyer, U 5, 11, T. 4531

**Gerüstbau und
Leiternverleih-
Anstalt**
H. Kling jr. Nchf. H 7, 30, T. 2251

Glaserei
Joseph Morell, C 4, 14, T. 4288

**Glas, Porzellan,
Bestecke**
Verleihanstalt S 6, 16, T. 3502

Graveure
F. Grosselinger, C 3, 3, T. 4193

Handelsschule
Handelsschule Schüritz
N 4, 17, Tel. 7105

Vincenz Stock,
P 1, 3
Tel. 1799

Mausputz-Artikel
E. Marzi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617

Herde und Oefen
Ph. J. Schmitt, U 1, 16, Tel. 2306

Herrengarderobe
A. Steinbach, S 1, 2

**Herren-Mass-
Schneiderei**
Albert Wolf, E 2, 14, 1 Tr.
Garantie für guten Sitz

Hotel
Germania-Automat, Q 1, 4
Reichl. Mittag- u. Abendpl.

**Herren-Mass-
Schneiderei**
G. Düringer, Hch. Lanzstr. 36
Tel. 3016
Peter Heppes, C 2, 2 part.
K. Müller, C 3, 20a, Dam.-Kost.
W. Trautmann, Q 2, 1, T. 5309

**Verkehrs- und
Vergnügungs-
Lokale**

Restaurants
Friedrichsbrücke U 1, 15, T. 742
Neue Schlange, P 3, 12
Rest. z. Wilden Mann, N 2, 18
Wilhelmshof, Fr. Dattler

Ludwigshafen

**Automobil-Caross,
u. Reparaturen**
L. Stadler, Bleichstr. 29

**Kur- und
Kindermilch**
J. J. Fäßler, Dammstr. 14.

Weinrestaurant
Maxim, Ludwigstrasse 79
M. Raubusch, T. 1013
Moulin Rouge, Wrodestr. 31

**Herren-, Damen-
u. Kinderwäsche**
Frau L. Klemm, Seckh.'str. 30a

**Hutreparaturen,
Damen- und
Herren-Hüte**
Hutmacherwerkstatt D 5, 10

**Hühneraugenop-
und Masseur**
Duttenhöfer, J 2, 4, T. 2598

**Kaffee, Chokolade
Tee**
E. Marzi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617

**Kassenschränke
und Kassetten**
Leonh. Schiffer, D 1, 3, T. 4323

**Kinderwagen und
Korbwaren**
Herm. Reichardt, E 2, 10

Klavier-Unterricht
Lindner-Derlehs, kons. geb.
Friedrichs-Platz 11 part.

**Kleiderreparatur-
Anstalten**
G. Düringer, Hch. Lanzstr. 36
Tel. 3016
Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3019

**Kohlen, Koks, Holz
Briketts**
F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12
Fr. Hoffmeister, Lrg. 61, T. 461
Gebr. Kappes, L'ring 56, T. 852

Kolonialwaren
Daniel Ebert, Bellstrasse 22
Joh. Fischang, Jungb.'str. 20

Konditorei u. Café
Peter Schuster, R 7, 9, Tel. 4259

**Handwerker-
Firmen**

**Glasereien,
Fenster- und
Türenfabriken**
G. A. Lamerdin, Seckh.'str. 78

**Kachelofen- und
Herdgesch., Rep.**
Paul Heinstei,
F 5, 26,
T. 4634.

**Linoleum-lege-
Spez.-Gesch.**
A. Fink, T 5, 5

**Maschinen- und
Auto-Reparat.**
Alwin Haupt, R 4, 2, T. 4519

Schnitzhölzer
A. Haß, T 4a, 4, Telef. 4725

Schreiner
Becker & Mury, U 6, 26
Bieler & Friedrich, Bell'str. 50

Schuhreparaturen
Central-Werkstätte R 4, 15
Mannh. Sch'kl. Schwetzstr. 30

**Tapex- u. Polsterer
Dekoratore**
Karl Kern, E 6, 6, Tel. 2312

**Kranz-Schleifen
Chr. Hammer,**
E 6, 7,
Telef. 2431

**Kunststicker u.
Zeichenstempel**
Geschw. Adamczowski, D 2, 15
B. Burger, dipl. Lehr., L 8, 8
Emilie Häfner, L 6, 14
Ch. Lark, Eichelsheimstr. 19

**Kurz-, Weiss- und
Wollwaren**
F. Schullz, Schw.'str. 111/115
R. Wiegand, Neck'au, K.W. Str. 23

Kutscherei
Herm. Bühn, T 2, 5, Tel. 2918
Gottl. Kögel, F 7, 11, T. 10 u. 183

**Lacke, Farben
und Pinsel**
Eugen Lutz, C 2, 24, T. 6379
J. Samsreither, Q 4, 2, T. 2578

Lotterien Einnahme
J. Groos, T 6, 27, Tel. 82.

Mineralwasser
Chabeso-Fabr., J. Luz, H 3, 4,
Tel. 7615.

Modes
L. Hornig, Neck'au, Schulst. II
A. Joos, Q 7, 20, Tel. 5036

**Molkerei und
Milchhandlung**
Karl Böhrer, N 2, 14, T. 2079
Gottfried Wolf, S 3, 10

Möbel-Ausstattg.
R. Posener, Rosengar-
tenstrasse 32
Jul. Egenhäuser, F 2, 4b
vorm. Gebr. Born.

**Möbel, Wohnungs-
einricht., Betten**
H. Graff, Schwetzstr. 34-40

Musik-Instrum.
Ernst Leonhardt, L 4, 10

Musik-Unterricht
Th. Hollenbach, L 12, 7, T. 1296

**Mützenfabrik und
Herrenartikel**
J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

Naturheilkundige
Stelzenmüller, S 2, 15, T. 3817

Oelhandlungen
Rhein.Oel-Zentr. T 2, 22, T. 4430

**Orthop. Apparate
künstl. Glieder**
F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15

**Papier- u. Schreib-
waren**
R. Berger, Friedr.-Pl. 5, T. 2563

**Parkett-Reinig-
Geschäft**
Pl. Hattler, T 3, 8, Tel. 4312

Photo-Artikel
Photohaus Pini, Inh. C. Herz
Kunststr. N 3, 9, Tel. 6974

**Photograph. -
Bildnisse**
G. Tillmann-Matter
Hofphotogr., P 7, 10, T. 670

Plisseebrennerei
A. Joos, Q 7, 20, Tel. 6008

**Privat-Wöchner-
innenheim**
Lerner, J 7, 27

Rechenmaschinen
Ph. Graff, Hausa-Haus, T. 6038

**Ringfreies
Tapetenhaus**
L. Mezger, Seckenh.'str. 46b
Tel. 8177

**Sattlerei und
Lederwaren**
K. Kaulmann, M 3, 5, T. 3098

**Sächsische
Waschmangel**
Wilhelm Aberle, P 3, 11

Schildermalerei
REICHEL, G 7, 22
Telef. 4960

Schirme u. Stöcke
C. Runkel, Kepplerstr. 33

Schönheitspflege
B. Ehrler, Haarentfg., S 6, 37

Schürzen-Bazar
H 1, 17

Seide u. Modewar.
Ciolina & Kübler, B 1, 1, T. 458

**Schuhwaren und
Lederhandlung**
W. Waig, Gr. Wallstadtstr. 36

**Schuhwaren, Maß
u. Reparaturen**
Joh. Danner, F 3, 15
A. Deissler, T 1, 11a
J. Kreiter, Schwetzstr. 55
Karl Plot, Lameystr. 19 Lad.

Span. Weindlg.
Josef Fabrega, S 3, 2, T. 2015
Filiale Meerfeldstr. 53

**Stadtküche
Kochschule**
Vikt. Meyer, L 13, 12, T. 2245

Stempel u. Schild.
Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1

**Stenographie
Gabelsberger**
Obrril. Schmid, L 4, 4

Straussfedern
A. Joos, Q 7, 20, Tel. 6008

Tapeten, Linoleum
Hch. Hartmann, H 7, 23, T. 5358

**Theater- u. Mask-
Gard.-Verl.-Anst.**
Joh. Adler, E 3, 4

**Uhren, Gold- und
Silberwaren**
F. Eikermann, U 5, 23, Uhren
H. Eschler, Meerfeldstr. 39

Unterricht
Pädagogium f. Musik, O 4, 8

**Unterricht span.,
franz., engl.**
Maria Vidal, P 3, 11V.

**Vegetarische
Speisehäuser**
Ceres, O 1, 3 Gg. Lehner

Waffen u. Munition
L. Frauenstorfer, O 6, 4, T. 4232

Wagenfabrik
Friedr. Epple, Q 7, 27, T. 4260

**Waschanstalt und
Neuwäscherei**
Dampfwaschanstalt Parkhotel
Sander & Barth, Augartenstr. 31
Tel. 879. Spez.: Stärkwäsche

**Weine und
Flaschenbier**
Jac. Albrecht, U 6, 2

**Weinhandlung
engros, en detail**
K. Vorreiter, Rheinmstr. 8

**Yoghurt-
Präparate**
Kressen's Yoghurt-Anstalt,
Vers. n. all. Stadtteil, D 3, 4

Zither-Schule
Elise Meidt, P 2, 7, 4 Tr.

**Zuschneide- und
Lehranstalt**
Frzka. Basteiberg, Q 1, 12
M. Rapp, L 6, 7
Käthe Weidner, U 5, 24
Weidner & Nitzsche, D 5, 8

Büchertisch.

„Das ländliche Arbeiterwohnhaus“. 120 Tafeln
bauzeitliche Entwürfe für Landarbeiterwohnhäuser mit
Stall im Preise von 3500—5000 Mark. Hervorgegan-
gen aus dem Wettbewerb der Internationalen Bau-
ausstellung Weiszig 1913. Im Auftrage der Ge-
sellschaft für Heimkultur e. B. (Sitz Wiesbaden) her-
ausgegeben von Raymond Bachmann, Architekt H.
D. H. in Weiszig. Preis dauerhaft gebunden 15 M.
Eine kleine Ausgabe mit 20 Tafeln H für 4,80 M
(Porto 20 Pfg.) erhältlich. Heimkultur-Vereins-
gesellschaft in Wiesbaden.

* Ein traditionärer Briefwechsel, für und wider
das parlamentarische Regiment, beginnt den Rei-
gen in einer Reihe von ausgezeichneten Aufsätzen,
die uns das deutsche Volk (23) der Weisgaben
bedeuten. Diesen politischen höchst bedeutsamen Ar-
tikel schließt sich ein ebenso interessanter: „Das
Reich und die Sozialdemokratie“ an, der in
wärdiger Form Stellung nimmt zu den unlieb-

samen Vorgängen am Schlusse der letzten Reichs-
tagung, und die Konsequenz in der Politik der
Sozialdemokratie nachweist. Eine Auseinander-
setzung mit Wolf Bartels bedeuten Hanno Martin
Eisters „Grundzüge einer Literaturgeschichte“.
In geistreicher Weise widerlegt der Verfasser Bar-
tels eigenartige Auffassung von den Aufgaben einer
Weltliteratur. Der vierte Aufsatz informiert in
eingebender mit Zahlen belegter Darstellung über
„Die Presse Indiens“. Eine feinsinnige Erzählung
von Margarethe Bindhorst Wilhelm Driemer,
der „Hinterwand“, die Geschichte einer Tierzucht-
nachfolge alsdann. Tiefen Eindruck in die Seele
unserer humanen Völkgenossen läßt eine kleine
Sammlung „Altkämpfe Volkslieder“ tun. Noch wei-
ter nach dem Osten führen uns des Herausgebers
„Aufzüge der Völk“, die ganz dazu geeignet sind,
Verständnis für die so überaus wichtigen Bezieh-
ungen zwischen Deutschland und dem großen ruf-
fischen Nachbar zu erwecken. „Ragendes und
Linnungsreiches“ antikenstrennend, aber trotz-

dem sehr instruktiven Ausführungen beschließt den
affektuellen und reichhaltigen Inhalt.

Die „Deutsche Liga für Frankreich und Fran-
cosetzung“ gab am 1. Juni Heft 12 des 1. Jahrganges
der Monatszeitschrift „Menschenmarkt“ heraus. Jos.
Steinhilber führt in seinem Artikel: „Das Eind
unserer Volksbildung“, die Untersuchung über die
Ursachen desselben fort, um dann die Frage, wie der
Erziehungsnot zu begegnen sei, aufzuwerfen. Der
Aufsatz: „Der Kinematograph“ behandelt diese wich-
tige Frage vom Gesichtspunkte der Volks-, vor allem
der Jugendbildung. Zur Frage der „Prostitution“
äußert sich Dr. G. Ling, indem er mit einem neuen
Vorschlag zu ihrer Lösung vor die Leser tritt. Das
gleiche Ziel verfolgt ein kürzerer Aufsatz von S. S.
Mäder, Darmstadt: „Das Wanderspartakoffenbuch“,
während der Artikel: „Antifaschismus Danheim“ zwei
praktische Fälle aus dem Leben herausgreift und zur
rechtzeitigen, tatkräftigen Abwehrung aller auftrast.
Die „Sensationsgeschichten“ und eine reichhaltige
„Kronik“ vervollständigen den wertvollen Inhalt
des Heftes.

Reinhard Kleiser: „Des Römers Traum“, erdlich-
phantastische Dichtung (Sphinx-Verlag, Leipzig-Bo.,
1,25 M geb., 50 Pfg. geb.). Die Dichtung „Des
Römers Traum“ führt den Leser in das Gebiet des
atmosphärischen Liebeslebens. Die Grundidee, die sich
kurz durch die wenigen Worte: „Das Leben treunt,
der Tod vereint“ ausdrücken läßt, ist in das Gewand
einer eigenartigen Poesie gekleidet, die die inneren
Regungen des Menschenherzens mit einem erheben-
bimmelstürmenden Sollen vor das Auge zu stellen
benähigt ist.

Die Argonauten, Das fünfte Heft der Zeitschrift
„Die Argonauten“, die Ernst Bach in dem
Verlag von Richard Seibach in Heidelberg
herausgibt, hat folgenden Inhalt: Charles
Louis Philippe, Briefe — Franz Werfel:
Held und Hölzer — Ernst Bach: Strömungen
„Stirn des Bundes“ — Ernst Bach: Gedichte —
Emmanuel Sallers: Aus Schweden —
Gottfried Seibach: Gedanken über das Leben
des Menschen.

